

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

12./13. September 2020 / Nr. 37

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,60 Euro, 6070

Erbgut-Entschlüsselung: Chancen und Risiken

 Die Entschlüsselung der menschlichen DNA gilt als Sternstunde der Forschung. Doch nicht alles, was dadurch möglich wurde, ist ethisch vertretbar, warnt Weihbischof Anton Losinger. **Seite 2/3**

Kloster St. Ottilien nahm verbannten Bischof auf

Der Rottenburger Bischof Joannes Baptista Sproll lebte über zwei Jahre lang in der Verbannung im Kloster St. Ottilien. Die Nationalsozialisten hatten ihn aus seiner Heimatdiözese vertrieben. **Seite 18/19**



Wieder Besucher bei Papstaudienz

Zur ersten öffentlichen Generalaudienz des Papstes seit Monaten kamen vor allem Italiener, aber auch einige Deutsche und ein Priester aus dem Libanon. **Seite 7**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Faust“ ist für vieles gut. Nicht nur die Hauptfigur des Dramas, das 1808 erstmals erschien, sondern auch sein Verfasser, Johann Wolfgang von Goethe, will den Dingen auf den Grund gehen und herausfinden, „was die Welt im Innersten zusammenhält“. Die Suche führt, begleitet von einem Pudel, der sich als Teufel entpuppt, letztendlich in die Barmherzigkeit Gottes.

Weniger bekannt ist der zweite, erst 1832 veröffentlichte Teil. Nur eine „Person“, „erschaffen“ von Faustens Assistent Wagner, hat es dort an Bekanntheit weit gebracht: der Homunkulus, der künstliche Mensch, der nur im Reagenzglas leben kann. 30 Jahre nach Beginn der Entschlüsselung des menschlichen Erbguts (Seite 2/3) gibt es allerdings handfeste Parallelen beziehungsweise deutliche Steigerungen gegenüber der literarischen Vision. Eingefrorene Embryonen und Designerbabys lassen Homunkulus weit hinter sich.

Wichtige Fortschritte? Oder Auswüchse eines Größenwahns, in dem der Mensch sein will wie Gott? Im Hintergrund droht immer auch jene hässliche Fratze, die 1818 noch vor dem Homunkulus literarisch zur Welt kam: das vom Wissenschaftler Frankenstein gemachte „Monster“.

Bischof verbindet beide Bistümer

Als jetzt Bertram Meier seinen Amtsbruder Rudolf Voderholzer in Regensburg besuchte, gehörte die Grabkapelle Johann Michael Sailers im Dom zu den Stationen: Sailer, 1829 bis 1832 Bischof der Donaustadt, war einer der bedeutendsten Theologen Bayerns. Er kam in Aresing im Bistum Augsburg zur Welt. Bischof Bertram hat über ihn promoviert und schätzt sein Vorbild sehr. **Seite 13**



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur

CHANCEN, ABER AUCH RISIKEN

„Ein gefährlicher Abgrund“

Ethikexperte Weihbischof Anton Losinger warnt vor Medizin-Forschung ohne Tabus

Der Beginn der Entschlüsselung des menschlichen Erbguts im September 1990 markiert eine Sternstunde der Wissenschaft. Forscher hoffen, mit den gewonnenen Erkenntnissen eine Reihe von Krankheiten bekämpfen zu können. Aus ethischer Sicht birgt dieses Wissen aber auch einige Gefahren, warnt der Augsburger Weihbischof und Ethikexperte Anton Losinger im Exklusiv-Interview.

Herr Weihbischof, wie bahnbrechend war der Beginn der Erbgut-Entschlüsselung im September 1990?

Man muss etwas weiter ausholen. Als Francis Crick und James Watson im Jahr 1953 die Doppelhelix – und damit die Grundstruktur des Erbguts lebender Organismen – entdeckten, war eines der größten Geheimnisse der modernen Wissenschaftsgeschichte gelüftet. Dafür gab es zu Recht den Nobelpreis.

Das renommierte Wissenschaftsmagazin „Nature“ bezeichnete die Arbeit von Crick und Watson als das größte Ereignis der Biologie seit Darwins Evolutionstheorie. In einer kleinen Skizze von gerade 900 Wörtern hatten die beiden Forscher dem Molekül des Lebens Gestalt gegeben: der genetischen Substanz, die jedem Organismus, von der Pflanze bis zum Tier, innewohnt und seine Erbinformation speichert.

Die zweite Stufe der „lebenswissenschaftlichen Rakete“ wurde vom US-Amerikaner John Craig Venter gezündet (siehe Seite 3). Seinem Unternehmen gelang das Humangenomprojekt, das ehrgeizige Ziel der Aufschlüsselung des menschlichen Genoms. Damit eröffnete er ein weites Feld praktischer biologischer, gentechnischer und medizinischer Anwendungen. Gentechnik-Unternehmen schossen seither wie Pilze aus dem Boden.

Wie ging es dann weiter?

Eine dritte „Raketenstufe“ in der Eroberung des biogenetischen Weltalls hängt mit dem etwas kryptischen Begriff „CRISPR/Cas“ zusammen. Es sind die nobelpreisverdächtigen Forschungen um die sogenannte Genschere, mit der in bisher nicht gekannter Präzision gezielt und geplant Genveränderungen durchgeführt werden können. Mit der Entdeckung der genetischen Struktur und Funktionsweise der Erbinfor-



▲ Die Entschlüsselung der menschlichen DNA gilt als Sternstunde der Genforschung (Symbolbild).

mation lebender Organismen wurde somit der Grundstein für den kometenhaften Aufstieg der Lebenswissenschaften, speziell der Zellforschung und Gentechnik, gelegt.

Welche medizinischen Bereiche entwickelten sich auf der Grundlage der neuen Erkenntnisse?

Die Reproduktionsmedizin, speziell die In-vitro-Fertilisation (IVF), also künstliche Befruchtung. Aber auch die Präimplantationsdiagnostik (PID), die embryonale und adulte Stammzellforschung sowie medizinisches und reproduktives Klonen.

Ein erklärtes Forschungsziel ist die genetische Optimierung lebender Organismen. Diese Forschung ist einerseits verbunden mit ungeheuren Versprechungen an biologischen, medizinischen und gentechnischen Entwicklungsmöglichkeiten und Heilverfahren. Der „perfekte

Mensch“ tritt als Wunschvorstellung auf die Bühne der Biomedizin.

Das klingt, als arbeite der Mensch darauf hin, die bislang gegebenen Grenzen der Medizin weit zu überschreiten ...

Der dramatische Fortschritt ist zugleich ein gefährlicher Abgrund. Im Kontext der rasanten Entwicklung der Lebenswissenschaften geht es um nicht weniger als die grundlegenden Fragen von Lebensrecht und Menschenwürde.

Wie gehen wir damit um, dass die Möglichkeiten genetischer Analyse und Therapie die Optimierung des Menschen erlauben, aber gleichzeitig auch Selektion und Zerstörung des Menschen mit Gendefekten ermöglichen? Der „perfekte Mensch“ steht so auf einmal neben dem gentechnisch bedrohten Menschen.

Wer bereit ist, PID und damit umfassende genetische Untersuchungsmethoden am Lebensanfang zu befürworten, an deren Ende mit geradezu zwingender Logik die Verwerfung des gendefekten Lebens steht, der muss sich auch darüber klar werden, welches Bild des Menschen mit Behinderung dadurch vermittelt wird.

Die Statistiken bestätigen, dass derzeit über 90 Prozent der Eltern nach der genetischen Diagnose Trisomie 21/Down-Syndrom einen Schwangerschaftsabbruch einer Geburt vorziehen. Wenn die flächendeckende Kassenfinanzierung des sogenannten Pränatests eine „genetische Rasterfahndung“ nach Trisomie 21 erlaubt, wird Behinderung – wie es der kürzlich verstorbene Professor Eberhard Schockenhoff in der Debatte des Deutschen Ethikrats zuspitzte – über kurz oder lang zu einem annähernd sicheren tödlichen Kriterium.

Wie passt diese wissenschaftliche Entwicklung zu gesellschaftlichen Bestrebungen nach mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderung?

Im Zeitalter einer breiten gesellschaftlichen Inklusionsdebatte liegt darin ein tiefer Widerspruch. Einerseits fordern wir im Sinne der Inklusion, dass Menschen mit Handicap in die Mitte der Gesellschaft müssen – ein klares Bekenntnis der UN-Behindertenrechtskonvention. Andererseits aber befürworten wir genetische Verfahren, in deren An-



Der Augsburger Weihbischof Anton Losinger war lange Jahre Mitglied im Deutschen Ethikrat und ist unter anderem Mitglied im Senat der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Archivfoto: Zoepf

wendung dieses Leben keine Chance hat.

Es wäre höchste Zeit, im Blick auf allerneueste Entwicklungen im Bereich der Biotechnik, der Potenziale der digitalen genetischen Diagnostik, mit der in nicht allzu ferner Zukunft therapeutisches und reproduktives Klonen möglich werden könnte, sowie der Etablierung der Genschere eine neue Debatte darüber zu eröffnen. Schließlich geht es um die Würde und das Lebensrecht des Menschen – in allen Phasen seines Lebens.

Wie steht die Deutsche Bischofskonferenz zu diesem Thema?

Im Jahr 2001 veröffentlichten die Bischöfe ein Dokument mit geradezu prophetischem Charakter: „Der Mensch, sein eigener Schöpfer? Zu Fragen von Gentechnik und Biomedizin.“

Die Bischöfe beginnen darin mit einer sehr nüchternen Situationsanalyse: „Wir rechnen damit, dass die Möglichkeiten der Lebenswissenschaften an den Grundwerten unserer Gesellschaft rütteln. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie die durch die Lebenswissenschaften eröffneten neuen Möglichkeiten zum ganzheitlichen Wohl des Menschen genutzt werden können und wie ihr Missbrauch wirksam verhindert werden kann.“ Ebenso steht darin: „Wir warnen davor zu glauben, diese Fragen mit Hilfe von Mehrheitsentscheidungen klären zu können. Menschenwürde ist nicht disponibel, sie liegt der staatlichen Gewalt voraus und bindet sie.“

Ich erinnere in diesem Zusammenhang auch an den Würdebegriff unseres Grundgesetzes: Der Wert menschlichen Lebens, von seinem Anfang bis zu seinem Ende, gehört zu jenen Vorgegebenheiten, über die nicht demokratisch abgestimmt werden kann.

Wie kann man verhindern, dass das Machbare die Oberhand über die Würde erlangt?

Die erste Empfehlung ist eine Forderung an die Ökonomie. Das Stichwort Kommerzialisierung vieler Lebensbereiche ist omnipräsent, wenn die Bischöfe schreiben: „Es muss deutlich werden, dass ökonomische Gründe nicht hinreichen, um bestimmter ethisch nicht vertretbarer Forschung oder ethisch problematischer Verfahren zum Durchbruch zu verhelfen. Hinter mancher gentechnischen Forschung und Entwicklung verbergen sich zuweilen massive wirtschaftliche Interessen, die zu einer industriellen Nutzung des Menschen führen können.“

Die zweite Empfehlung richtet sich an die Wissenschaft: „An die Forscher in diesem Bereich ergeht



▲ Eine ethisch höchst bedenkliche Folge der wissenschaftlichen Möglichkeiten: Kinder mit Down-Syndrom können bereits vor der Geburt „aussortiert“ werden.

der Appell, dass sie den Menschen dienliche Perspektiven nicht aus den Augen verlieren. Zur Verantwortung des Forschers gehört es, dass er die Chancen und Risiken seines Forschungsgegenstands verantwortungsbewusst überprüft, einer sorgsamsten Folgenabschätzung unterzieht und über sein Tun gewissenhaft Rechenschaft gibt.“ Rechenschaft der Wissenschaft also vor dem Gesetz und auch vor der Allgemeinheit, für die sie letztlich arbeitet und forscht, und stets eine sorgsame Technikfolgenabschätzung.

Schließlich geht eine dritte Empfehlung an die Politik: „Das Parlament ist gefordert, durch entsprechende Gesetze der Komplexität, den Risikodimensionen, den Zukunftswirkungen und den ethischen Implikationen, nicht nur der Gentechnik, sondern insgesamt, der digitalisierten Welt der Zukunft gerecht zu werden.“

Was wäre, wenn man der Forschung einfach ihren Lauf ließe und alles erlauben würde, was machbar ist?

Dazu fällt mir einer meiner persönlichen Leitsätze ein. Wir verdanken ihn dem hochdekorierten Physiker, Nobelpreisträger und Entdecker der Relativitätstheorie, Albert Einstein. Er prägte um die Mitte des zurückliegenden 20. Jahrhunderts im Blick auf die Nutzung der Kernenergie dieses Wort: „Der Mensch lebt heute technisch im Atomzeitalter, aber ethisch in der Steinzeit.“ Hier wird geradezu visionär deutlich, was die Frage bedeutet: Dürfen wir alles, was wir können? Wo die Kluft zwischen dem, was wir wissenschaftlich-technisch können, aber ethisch nicht verantworten, eine unbeherrschbare Dimension erlangt, wird es für die Menschheit wirklich gefährlich. *Interview: Victoria Fels*

Software des Lebens

Meilenstein der Medizin: Vor 30 Jahren begann die Entzifferung des menschlichen Erbguts

Es geht um das Verständnis von Krebs, Alzheimer oder Parkinson. Vor 30 Jahren startete das Projekt zur Entschlüsselung des menschlichen Erbguts. Doch der Baukasten Mensch ist noch lange nicht verstanden.

Es war ein Projekt wie die Mondlandung: die Kartierung des genetischen Bauplans des Menschen. Die Identifizierung aller Gene auf dem etwa 3,2 Milliarden Gen-Buchstaben umfassenden DNA-Faden der 23 Chromosomen. A, C, G und T – das menschliche Erbgut besteht aus nur vier Buchstaben: aus Cytosin (C), Guanin (G), Adenin (A) und Thymin (T). Sie bilden sozusagen die Software des Lebens.

Der Molekularbiologe Robert Sinsheimer, Kanzler der Universität von Kalifornien, brachte den Stein 1985 ins Rollen. 1988 wurde zunächst die Human Genome Organisation (Hugo) gegründet – als Verein aus Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen, der die beteiligten Arbeitsgruppen koordinieren sollte.

Das eigentliche Humangenomprojekt (HGP) nahm am 14. September 1990 seine Arbeit auf: als öffentliches, vorwiegend amerikanisches Großforschungsprojekt. Schnell wurde daraus ein loser Verbund von Arbeitsgruppen aus mehr als 30 Ländern. Rund 60 Prozent übernahmen verschiedene Zentren in den USA. Auf britische Wissenschaftler entfiel ein Viertel der Aufgabe. An die verbleibenden Sequenzen machten sich vornehmlich Genomforscher aus Frankreich, Japan, China und Deutschland. Bis 2005 sollte die Arbeit erledigt werden, so der Plan. Die Gesamtkosten: rund drei Milliarden Dollar.

„Schrotschuss-Methode“

Schnell war es allerdings mit der Einigkeit vorbei. Der US-Wissenschaftler John Craig Venter, zunächst Teil des Forschungsprojekts, kündigte 1998 an, das Genom mit seiner Firma Celera Genomics im Alleingang zu entschlüsseln – mit einer viel schnelleren, aber nach Auffassung vieler Wissenschaftler ungenaueren und lückenhaften Technik, der „Schrotschuss-Methode“.

Venter setzte auf größtmögliche Automatisierung und die geballte Rechenkraft seiner Computer: Nicht mit Enzymen, sondern mit mechanischer Gewalt (Ultraschall)

zerlegte er die DNA in Schnipsel, die anschließend mithilfe immenser Rechnerleistung analysiert und wieder zusammengesetzt wurden. Ein Wettlauf um Geld und Ehre, bei dem Celera den Vorteil hatte, Zugang zu den Daten der Konkurrenz zu haben. Umgekehrt teilte Venter seine Erkenntnisse nicht.

Zum Schluss arbeiteten beide Seiten teilweise wieder zusammen. Im Juni 2000 wurde die „Arbeitsversion“ des Humangenoms angekündigt und am 12. Februar 2001 veröffentlicht: ein unvorstellbar langer „Text“, der etwa 3000 Bücher füllen würde, jedes Buch mit 1000 Seiten à 1000 Buchstaben.

Es zeigte sich, dass dieser „Text“ bei allen Menschen zu 99,9 Prozent identisch ist. Die Forscher konnten auch ablesen, wie viele Gene der Mensch ungefähr hat. Eine Überraschung. Denn es stellte sich heraus, dass der Mensch nur etwa 20 000 bis 25 000 Gene besitzt, nur doppelt so viele wie beispielsweise eine Fruchtfliege. Doch wie erklärt sich dann die ganze Komplexität des Menschen?

Gezielte Behandlung

Seit 2003 gilt das menschliche Genom als vollständig entziffert. Heute können schnelle Computer das Erbgut jedes Menschen in wenigen Stunden lesen. Für einige Krankheiten identifizierten Forscher die verantwortlichen Gene. So führte beispielsweise die Kenntnis genetischer Komponenten von Alzheimer und Diabetes zu einem besseren Verständnis und gezielteren Behandlungsmöglichkeiten.

Allerdings: Krankheiten, die durch ein einzelnes defektes Gen verursacht werden, kommen selten vor. Bis das Zusammenspiel der Gene verstanden ist, wird es wohl noch Jahrzehnte dauern.

Der Text des Genoms ist zwar bekannt. Doch um ihn verstehen zu können, braucht es mehr. Wie werden Gene reguliert und was bewirken die von ihnen produzierten Proteine? Welche Informationen stecken zwischen den Genen? Was zunächst als Datenmüll oder „Junk“ bezeichnet wurde, gilt heute als zusätzliche Informationsebene.

US-Präsident Bill Clinton sagte im April 2000: „Jetzt lernen wir die Sprache, mit der Gott das Leben erschuf.“ Heute ist klar, dass dazu noch viele Vokabeln fehlen.

Christoph Arens



▲ Nach einer beschwerlichen Überfahrt und einem verlustreichen Winter feiern die Pilgerväter der „Mayflower“ mit den Wampanoag-Indianern das erste Thanksgiving.

VOR 400 Jahren

Aufbruch ins Gelobte Land

Die „Mayflower“ gilt als Meilenstein in der US-Geschichte

Es war der 16. September 1620: Langsam hoben sich die Anker des Dreimasters „Mayflower“ und günstiger Wind trug die Galeone von Plymouth hinaus auf See, zu ihrer Fahrt in die Geschichtsbücher. Die Suche nach ihrem Gelobten Land ließ die Religionsflüchtlinge an Bord ein extremes Wagnis eingehen. Der Gründungsmythos der USA machte aus ihnen die Keimzelle der Nation.

Die meisten Passagiere von Kapitän Christopher Jones waren fundamental-protestantische Puritaner (beziehungsweise „Pilgerväter“) aus Nottinghamshire. In ihren Augen war die anglikanische Staatskirche von Missständen verdorben. Sie dagegen strebten ein „reines“ bibeltreues Leben an. Weil ihnen unter Englands König James I. drakonische Strafen drohten, wollten sie sich eine neue Heimat frei von religiöser Verfolgung aufbauen.

Zunächst flohen die Puritaner ins holländische Leiden, doch eigentlich sahen sie sich auf dem Weg in Gottes Gelobtes Land: die Kolonie „Virginia“. Schweren Herzens mussten sie viele Familienmitglieder in Leiden zurücklassen – für die meisten ein Abschied für immer. Dann wagten sie sich zurück nach Southampton und Plymouth, wo zwei Schiffe warteten. Die „Speedwell“ leckte aber derartig, dass sie sofort wieder umkehren musste. So drängten sich alle 102 Passagiere und 30 Crewmitglieder auf der 30 Meter langen und neun Meter breiten „Mayflower“ zusammen, im 1,5 Meter hohen Kanonendeck, bei viel zu knappem Proviant. Weil der Aufbruch zu spät im Jahr erfolgte,

musste sich das Schiff 65 Tage lang durch Herbststürme kämpfen.

Als am Morgen des 19. November endlich Land in Sicht kam, litten alle Menschen an Bord an Skorbut oder anderen Krankheiten, zwei waren gestorben. Statt wie geplant in der Hudson-Mündung zu landen, war das Schiff 200 Seemeilen nach Norden in die Bucht von Cape Cod im heutigen Massachusetts abgetrieben.

Die Küsten schienen menschenleer. Noch vor kurzem hatten in der Region 70 000 Indianer gelebt, doch der erste Kontakt mit Weißen hatte ihnen Infektionskrankheiten gebracht, die ganze Dörfer aussterben ließen. Nicht wenige Kolonisten sahen außerdem die Indianer zumindest anfangs gar nicht als Menschen, sondern als Tiere an.

Noch an Bord hatten die Puritaner mit dem „Mayflower Compact“ einen Grundsatzvertrag über die basisdemokratische bürgerliche Selbstregierung ihrer „Plymouth Colony“ entworfen. Im Dezember 1620 quartierten sich die Kolonisten in einem von Seuchen entvölkerten Indianerdorf ein. Die Hälfte von ihnen starb im furchtbaren ersten Winter an Ruhr, Tuberkulose oder Hunger.

Im März 1621 betraten Krieger der Wampanoag-Indianer die Siedlung. Sie machten ein Angebot, das für die Puritaner die Rettung bedeutete: Die Neuankömmlinge mit ihren Musketen verbündeten sich mit den Wampanoag gegen feindliche Stämme. Im Gegenzug erhielten sie Hilfe bei der Landwirtschaft. Im folgenden Herbst feierten Puritaner und Wampanoag ein Fest des Dankes und des Totengedenkens – der Ursprung des amerikanischen Thanksgiving.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

12. September

Guido, Gerfrid, Degenhard

Vier Jungen entdeckten 1940 in der Dordogne im Südwesten Frankreichs ein Loch im Wald, das sich als steinzeitliche Höhle entpuppte. Die dort 17 000 bis 15 000 vor Christus entstandenen gemalten und geritzten Tierzeichnungen (*Foto unten*) sind heute weltberühmt. Der folgende Besucheransturm sorgte jedoch für Schäden an den Bildern.

13. September

Tobias, Tobit, Johannes Chrysostomus

In Irland wurden vor 175 Jahren erstmals Blattverfärbungen an Kartoffelpflanzen gemeldet. Damit hatte die berüchtigte „Kartoffelfäule“ das Land erreicht. Die folgenden Missernten lösten die schlimmste Hungersnot aus, die Irland je erlebt hatte. Die Regierung in London unterließ Hilfsmaßnahmen, eine Million Menschen starben, fast zwei Millionen wanderten aus.

14. September

Conan O'Rourke

Irak, Iran, Kuwait, Saudi-Arabien und Venezuela gründeten 1960 in Bagdad die „Organisation erdölexportierender Länder“ (Opec). Durch eine gemeinsame Ölpreispolitik sollte sie ein Gegengewicht zu westlichen Konzernen bilden und den Produzentenländern Einnahmen sichern. Mit dem Lieferboykott 1973 machte die Opec Öl zur politischen Waffe.

15. September

Dolores, Katharina von Genua

Mit grauen Zellen, Instinkt und Menschenkenntnis klären die Detektive Hercule Poirot und Miss Marple in Agatha Christies Geschichten Ver-

brechen auf. Mit 73 Detektivromanen und einer Weltauflage von geschätzt über zwei Milliarden ist die Britin die erfolgreichste Kriminalautorin und eine der meistgelesenen Schriftstellerinnen der Literaturgeschichte. Vor 130 Jahren wurde sie geboren.



16. September

Kornelius und Cyprian

Eine willkürliche Polizeiaktion löste 1830 in Berlin die fünftägige „Schneiderrevolution“ aus: Handwerker fürchteten durch die nahende Industrielle Revolution eine Gefahr für ihre Existenz und forderten Freiheit und Gleichheit. Ihr Aufstand wurde vom Militär mit unverhältnismäßiger Gewalt niedergeschlagen. Die Obrigkeit betrachtete die Unruhen lediglich als „Unfug“, die Probleme erkannte sie nicht.

17. September

Hildegard v. Bingen, Robert Bellarmin

In Polen wurde vor 40 Jahren offiziell die Gewerkschaft Solidarność gegründet. Unter dem Vorsitz des Werftarbeiters Lech Wałęsa wurde sie zum Sammelbecken für die Demokratisierung.

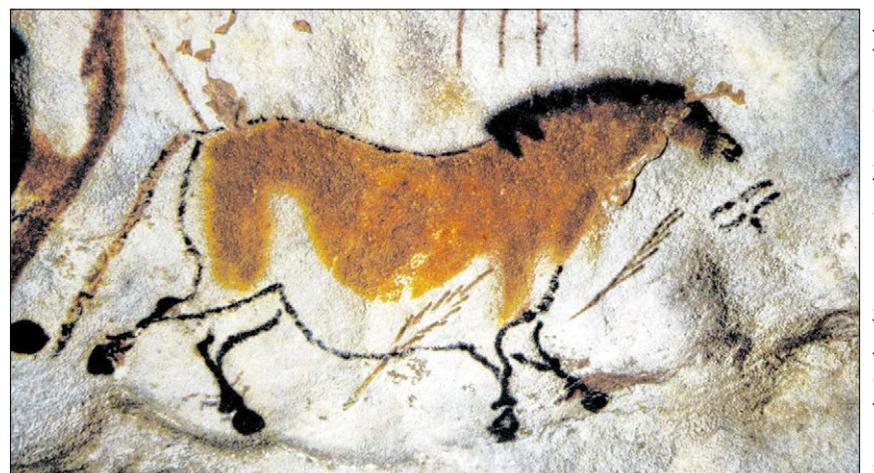
18. September

Lambert, Richardis



1970 starb Jimi Hendrix (* 1942) infolge übermäßigen Drogenkonsums. Der US-amerikanische Rockmusiker gilt wegen seiner innovativen Spielweise als einer der einflussreichsten Gitarristen.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Wie moderne Kunst wirken die prähistorischen Malereien in der Höhle von Lascaux. Weil die hohe Luftfeuchtigkeit durch Besucherströme die Bildung von Algen und Schimmelpilzen auslöste, ist die Höhle seit 1963 für Besichtigungen gesperrt.



Antrittsbesuch bei der Kanzlerin

BERLIN (KNA) – Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, ist vorige Woche in Berlin zu einem Antrittsbesuch mit Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) zusammengetroffen. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Merkel würdigte den Einsatz von Seelsorgern insbesondere in den Alten- und Pflegeeinrichtungen während des Lockdowns. Angesichts der Ereignisse vor dem Reichstag und Anti-Corona-Demonstrationen bekräftigten Merkel und Bätzing die Verantwortung aller, für den inneren Zusammenhalt der Gesellschaft zu sorgen.

Moral und Seelsorge

Synodaler Weg: Diskussionen an fünf verschiedenen Orten

BERLIN (KNA/red) – Mit Gottesdiensten sind am Freitagabend voriger Woche die fünf Regionalkonferenzen des Synodalen Wegs zu Ende gegangen. Die Treffen in Berlin, Dortmund, Ludwigshafen, Frankfurt und München waren geprägt durch Rufe nach mehr Beteiligung von Frauen in der Kirche.

Kontroverse Diskussionen gab es zur Sexualmoral. Zentrales Thema war außerdem eine Bestandsaufnahme von Seelsorge und sozialer Arbeit in Zeiten von Corona. Die Treffen mit jeweils etwa 50 Teilnehmern fanden anstelle der wegen der Pandemie verschobenen zweiten Synodalversammlung statt. Vor den Konferenzorten machten Frauen mit Mahnwachen und Plakaten auf ihre Anliegen aufmerksam.

Am Vormittag diskutierten die Delegierten über die Folgen der Corona-Krise für das kirchliche Leben. Neben allen anderen Folgen habe die Pandemie bewirkt, „dass wir als Menschen vor unsere Endlichkeit gestellt worden sind“, sagte der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki.

Der Münchner Kardinal Reinhard Marx warnte vor Aberglaube und Verschwörungsmythen. Manche Briefe, die ihn erreicht hätten, zeugten von „magischen Vorstellungen“. Dazu gehöre etwa die Überzeugung, sich bei der Kommunion nicht anstecken zu können.

Die von den Arbeitsgruppen vorgelegten Papiere zu den Themen Frauen und Sexualität wurden kontrovers diskutiert. Einige Synodale sprachen sich dafür aus, das Arbeitspapier zur Sexualität komplett neuzuschreiben. Kardinal Marx appellierte an die Teilnehmer, in anspruchsvoller Weise über das Thema zu sprechen. Er hoffe auf keinen „verklemmten“, sondern auf einen positiven Text, damit deutlich werde: „Als Kirche haben wir dazu etwas zu sagen.“

Der Aachener Bischof Helmut Dieser, der das Forum zur Sexualmoral leitet, sprach sich für Änderungen aus: „Der Knackpunkt ist, dass viele Menschen die katholische Auffassung von Sexualität an vielen Stellen als diskriminierend empfinden.“

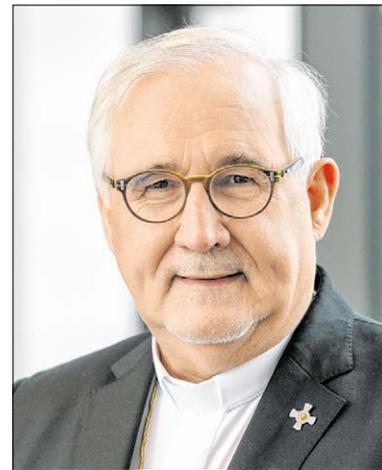
Die Verantwortlichen für das Frauen-Papier räumten mit Blick auf Kritik des Regensburger Bischofs Rudolf Voderholzer Versäumnisse ein. Der hatte beklagt, dass Textbestandteile publiziert worden seien, über die das Forum noch nicht beraten habe. Außerdem lasse der Text „jedes theologische Niveau vermissen“. Darin heißt es unter anderem, Jesus habe Jüngerinnen und Jünger gehabt und niemanden geweiht. Genauso gut könne man auch sagen, Jesus habe niemanden getauft, konterte Voderholzer.

Die Beratungen werden im Februar 2021 auf der nächsten Synodalversammlung fortgesetzt.

Kurz und wichtig

Gegen Rassismus

Am 8. Juni 2021 vergibt die Deutsche Bischofskonferenz zum vierten Mal den Katholischen Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Bewerbungen und Vorschläge können bis zum 30. November beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz eingereicht werden. Mit dem Preis sollen Personen, Gruppen oder Organisationen ausgezeichnet werden, die sich in Deutschland aus dem katholischen Glauben heraus gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus engagieren oder sich prägend an ökumenischen oder gesellschaftlichen Initiativen beteiligen. Näheres unter www.dbk.de.



Medien Sonntag

Medienbischof Gebhard Fürst (Foto: KNA) hat zum Welttag der sozialen Kommunikationsmittel an diesem Sonntag deren Bedeutung in der Corona-Krise hervorgehoben. „Telefonate mit den Verwandten, Geburtstagsgrüße per SMS, der Austausch mit Klassenkameraden im Chat – das alles hat uns durch diese Zeit getragen“, erläutert Fürst. „Das Erzählen und Teilen der Erlebnisse hat uns zusammen- und lebendig gehalten. Es ist gut, dass wir Medien haben, die Geschichten des Lebens in diesen Wochen und Monaten erzählt haben.“ (Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.)

Fairer Handel

Der Faire Handel befürchtet wegen der Corona-Krise deutliche Umsatzeinbußen. Aufgrund der Schließung vieler Weltläden im Frühjahr, steigender Lieferkosten und Transportschwierigkeiten im Süden sei für 2020 in vielen Handelsbereichen mit Rückgängen zu rechnen, erklärte das Forum Fairer Handel in Berlin. So würden im Handwerk Einbußen von zehn bis 20 Prozent erwartet. Im Lebensmittelbereich bleibe die Lage prekär.

Sternsinger

Die Sternsinger wollen in Deutschland auch angesichts der Corona-Pandemie um den Jahreswechsel herum von Haus zu Haus ziehen. „Gerade in diesen Zeiten wird der Segen der Sternsinger für die Menschen in Deutschland ein wichtiges Zeichen sein“, erklärte der Präsident des Kindermissionswerks, Dirk Bingener. „Der Segen der Sternsinger ist ein wichtiges Zeichen für Hoffnung, Zuversicht und Zusammenhalt. Und danach sehnen sich viele Menschen in unsicheren Zeiten besonders.“ Auch solle die Solidarität mit den Kindern bei Hilfsprojekten in aller Welt gezeigt werden.

Stasi-Akten

Das Bundeskabinett hat vorige Woche in Berlin einen Gesetzentwurf beschlossen, wonach die Stasi-Unterlagen ins Bundesarchiv überführt werden sollen. Zudem soll 2021 ein SED-Opferbeauftragter eingesetzt werden. Damit würden ein Entschluss des Bundestags aus dem vergangenen Jahr sowie eine Vereinbarung von Union und SPD im Koalitionsvertrag umgesetzt, sagte die stellvertretende Regierungssprecherin Ulrike Demmer. Ziel sei es, die Stasi-Unterlagen dauerhaft zu erhalten und die Bestände für spätere Generationen zu bewahren.

Weißer erhalten Land zurück

Regierung in Simbabwe will Minderheit besser schützen

HARARE (epd) – Die simbabwische Regierung hat angekündigt, enteigneten weißen Farmern ihr Land zurückzugeben.

Frühere Besitzer von Land, das bei einer umstrittenen Bodenreform vom Staat umverteilt worden war, können einen Antrag auf Rückgabe stellen. Wenn diese nicht möglich ist, sollen die Besitzer Land an einem anderen Ort erhalten.

Bei der Reform unter Regierung des früheren Präsidenten Robert Mugabe waren im Jahr 2000 rund 4000 weiße Farmbesitzer enteignet worden. Es kam zu blutigen Auseinandersetzungen und Übergriffen auf die weiße Bevölkerungsminderheit. Zur Begründung hieß es, dass Weiße während der Kolonialherrschaft der schwarzen Bevölkerung Land weggenommen hätten und ein historischer Fehler korrigiert werden solle.



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat September

... dafür, dass kein Raubbau an den Rohstoffen unseres Planeten betrieben wird, sondern dass sie gerecht und nachhaltig verteilt werden.



PAPST UND SEIN VORGÄNGER

Parolin: „Kontinuität im Lehramt“

ROM (KNA) – Der vatikanische Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin hat Mutmaßungen über Divergenzen zwischen Papst Franziskus und seinem Vorgänger Benedikt XVI. zurückgewiesen. Ihre Beziehung sei vielmehr gekennzeichnet von „Kontinuität im Lehramt und Besonderheiten im pastoralen Umgang“, schreibt der zweite Mann des Vatikans in einem neuen Buch über die beiden Päpste, das in der vorigen Woche in Italien erschienen ist.

In erster Linie bestehe zwischen Franziskus und seinem Vorgänger eine „lebendige gegenseitige Zuneigung“, erklärt Parolin im Vorwort des Buches „Eine einzige Kirche“. Das Werk enthält auf 270 Seiten jeweils 16 nebeneinandergestellte zu meist katechetische Ansprachen von Franziskus und Benedikt XVI. Behandelt werden Themen wie Glaube, Kirche, Familie, Gebet, Wahrheit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe.

Die Idee zu dem Projekt sei bereits 2014 entstanden, sagte der frühere Leiter der Vatikanischen Verlagsanstalt, Giuseppe Scotti, der Zeitung „Avvenire“. Auslöser seien die oft sehr unterschiedlichen Reaktionen vieler Gesprächspartner auf den damals neuen Papst gewesen.

Glaubensverlust im Kernland

Mehrheit der Italiener auf Distanz zur Kirche als „hierarchischer Institution“

ROM – Italien, das „Kernland des Katholizismus“, ist zu einer „gottesmüden Nation“ verkommen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die in Turin vorgestellt wurde. Mittlerweile seien über 30 Prozent der Italiener Atheisten. Doch die Stimmung in der Kirche ist trotz drastischer Rückgänge nicht pessimistisch. Dazu trägt das Pontifikat von Papst Franziskus bei.

Für eine hitzige Debatte in diesem Corona-Sommer hat in Italien der Soziologe Franco Garelli mit seinem jüngsten Buch gesorgt. Sein Werk mit dem Titel: „Gente di poca fede“ (auf Deutsch: „Menschen mit wenig Glauben“) untersucht den gegenwärtigen Glauben im Land des Heiligen Franz von Assisi und der Katharina von Siena.

Das Fazit seiner 260 Seiten umfassenden Studie: Die Italiener scheinen im ersten Viertel des 21. Jahrhunderts „weniger zu glauben als früher“ und seien gegenüber den liturgischen Feiern der katholischen Kirche zunehmend gleichgültig. Im Allgemeinen habe die Kirche im Alltag „an Zentralität verloren“. Demnach nimmt nur noch ein Fünftel re-

gelmäßig an Gottesdiensten teil. Ein Drittel besucht nie die Messe, auch nicht an Weihnachten oder Ostern.

So wie der Prozentsatz an Atheisten gestiegen ist, ist auch die Zahl jener gewachsen, die den Glauben an Gott als „Aberglauben und etwas nur für dumme Menschen“ betrachten. Während 1990 nur fünf Prozent der Italiener so dachten, ist es mittlerweile knapp ein Viertel. 43 Prozent gaben an, dass sie sich nur als katholisch bezeichnen würden, weil sie die Kircheng Zugehörigkeit als „kulturellen Faktor“ verstehen. Vor 25 Jahren waren dies noch 27 Prozent. Dem gegenüber steht eine allgemeine Zustimmung dazu, ein Kreuzifix in öffentlichen Gebäuden anzubringen. Rund zwei Drittel der Italiener sind dafür, in Schulen, Behördenräumlichkeiten und Gerichten ein Kreuz aufhängen zu lassen.

Dass es bei dieser für den christlichen Glauben negativen Entwicklung nicht einfach nur um Meinungen geht, ist an der Zahl der kirchlichen Trauungen abzulesen. Mittlerweile feiern nur noch 57 Prozent der Paare eine kirchliche Trauung, die in Italien auch zivilrechtlich gültig ist, während der Rest sich

nur noch vor dem Standesamt das Jawort gibt. Vor einem Vierteljahrhundert heirateten mindestens 83 Prozent in der Kirche.

Der Soziologe Garelli sagte bei der Buchvorstellung: „In einem Land, in dem Atheismus und Agnostizismus unter jungen Menschen sowie die Zahl der Anhänger anderer Glaubensrichtungen, Kulturen und spiritueller Wege wächst, ist die religiöse Szene in großer Bewegung.“ Die Konsequenz sei, dass die katholische Kirche immer mehr an Bedeutung verliere.

Jesus als Autor der Bibel?

Die von dem Autor angegebenen Daten und Analysen ähneln einer Umfrage, die vor Kurzem der Kirchenhistoriker Alberto Melloni durchgeführt hatte. Dieser prangerte einen alarmierenden „religiösen Analphabetismus“ in Italien an. Er erinnerte daran, dass einer von vier Italienern überzeugt sei, „dass die Bibel von Moses geschrieben wurde“, während 20 Prozent glaubten, dass der Autor der Bibel Jesus war.

Zwar habe Franziskus mit seinem Pontifikat das Interesse an der katholischen Spiritualität in Italien wieder gefördert, berichtet Garelli. Doch die meisten unterschieden zwischen ihm als „Mann des Glaubens“ und der Kirche als „hierarchischer Institution“. Gegenüber Franziskus selbst sei die Mehrheit positiv eingestellt. Viele finden seinen Einsatz für die Migranten und die Umwelt loblich, andere schwärmen für sein Engagement für den Lebensschutz. Doch ebenfalls eine Mehrheit kann mit der gegenwärtigen Struktur der Kirche wenig anfangen.

Wie dies gelöst werden kann, vertritt der Wissenschaftler nicht. Doch gelte wohl der Satz des Papstes bei einer Frühmesse 2017: „Es ist besser, ein Atheist zu sein als ein heuchlerischer Katholik.“

Mario Galgano



▲ Gläubig oder gleichgültig? Nur ein Fünftel der Italiener besucht noch regelmäßig den Gottesdienst, 43 Prozent verstehen die Kirche nur als „kulturellen Faktor“. Foto: KNA

DIE WELT



ÖFFENTLICHE GENERALAUDIENZ

„Von Angesicht zu Angesicht“

Der Vatikan lädt nach dem Lockdown wieder zur Begegnung mit dem Papst

ROM – Erstmals fand in der vorigen Woche im Vatikan wieder eine öffentliche Generalaudienz mit Publikum statt. Am Mittwoch Vormittag durften etwa 500 Gläubige Papst Franziskus aus nächster Nähe erleben. Die Audienz fand im Damasushof statt, wo normalerweise Staatsgäste empfangen werden.

Wer Franziskus sehen will, muss früh aufstehen. Schon um 6.50 Uhr, noch bevor die Absperrung am Petersplatz geöffnet wird, versammeln sich etwa ein Dutzend Pilger und Besucher. Sie kommen zur ersten öffentlichen Generalaudienz nach monatelanger Unterbrechung durch die Corona-Pandemie. Die letzte „normale“ Generalaudienz fand kurz vor dem Lockdown am 26. Februar statt.

Eine Ordensfrau kommt auf einem E-Roller zum Petersplatz gefahren. Ihr und den anderen in der Warteschlange wird unter den Bernini-Kolonnaden die Körpertemperatur gemessen. Selbstverständlich muss jeder die ganze Zeit über seine Mundschutzmaske tragen.

Um 7 Uhr werden die ersten Gäste beim Bronzetor eingelassen. Ihnen weisen zwei Schweizergardisten den Weg. Eine große, barocke Treppe gilt es hinaufzusteigen, und schon steht man im Damasushof. Etwa 440 Stühle wurden dort für die Teilnehmer der Audienz aufgestellt.

Etwa zwei Stunden lang warten die Besucher also auf ihren Stühlen, platziert in Abständen von etwa einhalb Metern. Nachdem bald alle sitzen, entsteht eine lange Zeit der Stille: Denn im Gegensatz zu den sonst üblichen Generalaudienzen sind Gespräche unter den Leuten nicht erwünscht. Dafür, dass sich auch alle an die Regeln halten, sorgen die Schweizergardisten.

Den bei weitem größten Teil der Gäste bilden die Italiener – unter



▲ Papst Franziskus begrüßt Teilnehmer der Generalaudienz.

Foto: KNA

ihnen sind heute viele Ordensfrauen und etliche Priester. Aber auch Touristen sind gekommen, darunter ein paar aus Deutschland.

„Besser oder schlechter“

Kurz nach 9 Uhr trifft Franziskus ein. Überraschenderweise geht er zu einigen Pilgern hin und begrüßt sie persönlich. Dann geht er zum Mikrofon und beginnt sichtlich erfreut seine Ansprache: „Nach etlichen Monaten nehmen wir unsere Treffen wieder auf, von Angesicht zu Angesicht, nicht von Bildschirm zu Bildschirm.“ Dann setzt er seine Anfang August begonnene Katechese-Reihe zu den Folgen der Pandemie fort. Aus einer solchen Krise komme man nie unverändert wieder heraus, „nur besser oder schlechter“, sagt Franziskus. Daher brauche es heute mehr denn je weltweite Solidarität.

Die Sicherheitsmaßnahmen bei dieser Audienz hätte sich wohl so mancher Besucher strenger vorgestellt. Denn Namen und Kontaktangaben der Gäste wurden nicht erfasst. Auch eine Voranmeldung war

nicht nötig. Eingelassen wurden an diesem Morgen nur so viele Gäste wie es Plätze gab. Anderswo in Rom muss man doch auch seine Telefonnummer angeben! Doch die zuständige Stelle im Vatikan arbeitet noch mit Fax, nicht mit dem Computer. War das der Grund für das fehlende Meldesystem?

Für einen Überraschungsmoment sorgt ein libanesischer Priester, dem Franziskus schon bei der Begrüßung begegnet war. Der Papst hatte spontan eine Libanon-Flagge geküsst, die ihm der junge Geistliche gereicht hatte. Nun lässt Franziskus den Priester aus dem Publikum mitsamt seiner Flagge zu sich holen und ruft zu einem Fasten- und Gebetstag für den Libanon auf.

Am Ende dieser ersten öffentlichen Generalaudienz dürfen einige Bischöfe dem Papst noch die Hände reichen. Einige junge Ehepaare in Hochzeitskleidern erhalten von Franziskus einen besonderen Segen. Danach kommen wieder die Schweizergardisten und bitten alle, den Hof zu verlassen, die barocke Treppe hinunter. *Mario Galgano*

Buchtipps

Er rollte bis nach Rom zum Papst

NUR EIN STEIN –
UND DOCH SO BEWEGEND
Johannes Heibel (Hg.)
ISBN 978-3-00-065117-5
19,95 Euro

Elf Jahre lang reiste die Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V. mit einem Mühlstein durch ganz Deutschland. Eingemeißelt ist ein Bibelzitat aus dem Matthäus-Evangelium: „Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, dem wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde“ (Mt 18,6).



In dem jetzt von der Initiative herausgegebenen Bildband wird die Reise des Mühlsteins mit vielen Fotos und Redebeiträgen dokumentiert. Initiator der Aktion war Johannes Heibel, Vorsitzender der Initiative. Ihm ging es darum, die Erwachsenen an ihre große Verantwortung gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern zu erinnern. Zum Abschluss wurde der „Mahnende Mühlstein“ am 27. November 2019 auf dem Petersplatz in Rom an Papst Franziskus übergeben. „Das ist ein starkes Zeichen!“, sagte der Papst sichtlich bewegt. Inzwischen hat der Stein einen festen Platz neben der Audienzhalle und der Päpstlichen Kinderschutzkommission.

Der 416-seitige Bildband der Reise des „Mahnenden Mühlsteins“ mit dem Titel: „Nur ein Stein - und doch so bewegend“ kann über die Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V. zum Preis von 19,95 Euro plus Versandkosten bezogen werden. E-Mail: info@initiative-gegen-gewalt.de; Telefon: 02623/6839. *red*

Aus meiner Sicht ...



Birgit Kelle ist freie Journalistin und Vorsitzende des Vereins „Frau 2000plus“. Sie ist verheiratet und Mutter von vier Kindern.

Birgit Kelle

Der ultimative Lebensschutz

Demonstrieren in Corona-Zeiten ist eine heikle Angelegenheit geworden. „Gesundheitsschutz“ rufen die einen, „Abstandsgebot“ und „Covidioten“ die nächsten, „Maskenpflicht nicht vergessen“ und „Muss das jetzt sein oder lässt sich das nicht verschieben auf später?“. Nein, lässt es sich nicht. Manche Themen sind zu wichtig, um sie hintenanzustellen. Manchen Menschen bleibt keine Zeit, dass wir erst ein Virus vorbeiziehen lassen, bevor wir wieder auf den Straßen unsere Stimme erheben: Für die ungeborenen Kinder geht es nicht nur sprichwörtlich um Leben und Tod.

Am 19. September findet der alljährliche „Marsch für das Leben“ in Berlin statt. Trotz Corona. Denn was nutzt der Gesundheits-

schutz, wenn der Lebensschutz nicht garantiert ist? Auch in Corona-Zeiten wurde alles getan, um das regelmäßige Sterben der Kinder im Mutterbauch nicht zu unterbrechen. Linke und Grüne forderten gar eine erleichterte Abtreibung ohne diese „lästige“ Beratung davor. Nie erschien die scheinheilige Normalität der 100 000 Abtreibungen pro Jahr in Deutschland absurder als in Zeiten, in denen man einerseits alles tun wollte, um Menschen das Überleben zu sichern – und gleichzeitig das absichtliche Töten erleichtert werden sollte.

Nur wer auf die Welt kommen darf, kann sich überhaupt um sein Weiterleben kümmern. Gerade ruft Justizministerin Christine Lambrecht (SPD) mitten in der Krise nach

Kinderrechten. Sie will mehr Kinderschutz. „Ja, wir auch!“, könnten die Teilnehmer am Marsch für das Leben rufen. Sie fordern den ultimativen Kinderschutz, nämlich jenen, der für alle Kinder gilt, nicht nur für die bereits geborenen. Das Kinderrecht auf Leben ist das allererste Recht, das jedes Kind haben muss, um überhaupt in den Genuss aller anderen Menschenrechte zu gelangen.

Gerade in Corona-Zeiten sollten wir in Erinnerung rufen, dass das Leben heilig ist, jedem zusteht und nicht zugeteilt wird von jenen, die glauben, eigenmächtig eine Selektion „lebenswerter“ Menschen vornehmen zu dürfen. Ich demonstriere in Berlin mit für das Leben. Vielleicht sehen wir uns dort!



Veit Neumann, früherer Nachrichtenredakteur unserer Zeitung, wirkt heute als Professor für Pastoraltheologie in St. Pölten.

Veit Neumann

Behutsame Kommunikation

Ist die Rede von „den Medien“, denken wir zuallererst an Massenmedien. Bemerkenswert am Welttag der sozialen Kommunikationsmittel an diesem Sonntag ist aber, dass es nicht auf den Aspekt ankommt, wonach Medien massenhaft verbreitet werden. Bereits die Bezeichnung „sozial“ sagt, dass Medien uns miteinander verbinden.

Wenn es um die Verbreitung des Evangeliums Christi geht, ist dieser verbindende Aspekt besonders wichtig. Wir wollen schließlich Menschen überzeugen, dass hier der Weg zum Leben ist. Das ist keine Frage der Masse, sondern von jedem Einzelnen. Medienbischof Gebhard Fürst hat diese Erkenntnis des Miteinanders aufgegriffen, wenn er das Erzählen

von Lebensgeschichten in den Mittelpunkt seiner Betrachtung zum Mediensonntag 2020 stellt: „Der diesjährige Mediensonntag lädt ein, diese Geschichten zu erzählen, für die Gegenwart und die kommende Generation. Medien helfen uns dabei.“

Über (Massen-)Medien werden viele gesellschaftliche und politische Weichenstellungen verwirklicht. Gewöhnlich geht es dabei um Macht, um das Sagen und Entscheiden. Egal um welches Massenmedium es sich handelt: Schlechte Nachrichten gelten als die besseren Nachrichten, denn in Zahlen gemessen finden sie mehr Beachtung.

Unser christlicher Blick auf das Verbindende an Medien ist da eine echte Alternati-

ve. Abseits von allem politischen Streit hören wir so von Erfahrungen anderer Menschen, die zeigen, wie wir selbst gut leben können. Diese sind in Geschichten verpackt. Deshalb trifft es sich gut, dass unser Glaube geeignet ist, in Geschichten weitergegeben zu werden. Er hat sich in den vielfältigsten Geschichten ereignet.

Keine dieser Erzählungen ist langweilig. Jede dieser Geschichten hat das Verbindende zum Thema. Achten wir in Zeiten von Corona auf diese Formen der behutsamen Kommunikation. Lesen wir die Heilige Schrift. Sie erzählt von vielen Wegen, mit den Herausforderungen des Lebens heilbringend umzugehen – und das in großer Verbindlichkeit.



Gerda Röder ist freie Journalistin. Von 1998 bis 2004 war sie Chefredakteurin der Katholischen Sonntagszeitung.

Gerda Röder

Überraschung im Obstkorb

Lebensmittel-Einkauf heutzutage: möglichst selten, nach wohl überlegtem Notizzettel, außerhalb der Stoßzeiten, natürlich mit Maske und möglichst schnell, um den Luftraum nur kurze Zeit mit anderen zu teilen. Auch zwei Zitronen lege ich in den Einkaufswagen. Wie üblich ist jeder ein kleines Etikett aufgeklebt. Doch Überraschung: Da steht nicht der gewohnte Vermerk über die Essbarkeit der Schale, sondern der Hinweis „kernlos“. Und auf dem Preisschild im Obstkorb heißt es: „Natürlich kernlos. Aus Südafrika.“

Kernlose Mandarinen, Orangen, Satsumas sind längst bekannt. Aber Zitronen? Eigentlich ganz praktisch – wie oft rutscht ein Kern heraus, wenn nur ein paar Tropfen Saft

erwünscht sind und sich die Benutzung der Presse nicht lohnt. Gibt es diese Früchtchen schon länger, ohne dass ich sie wahrgenommen habe?

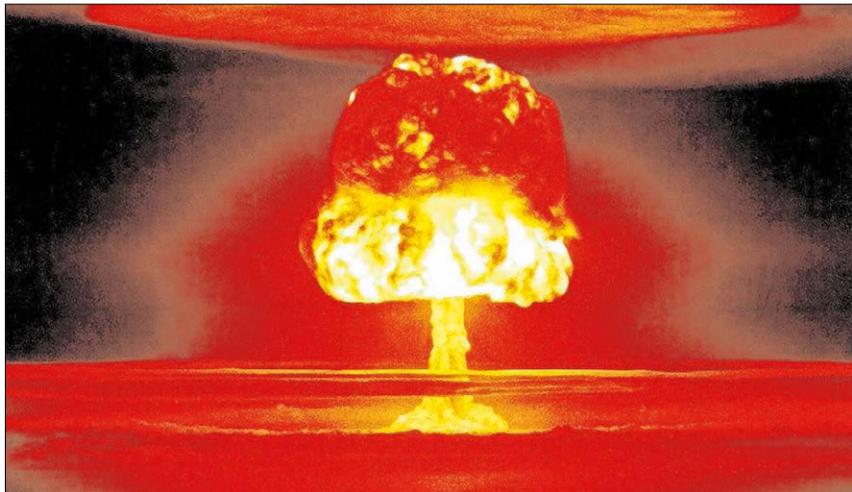
Zuhause lese ich im Internet nach. Züchter haben 2015 in den USA die von australischen Bauern entwickelte Pflanze nach Kalifornien gebracht, dort gepflanzt und können die Früchte nun anbieten. Von ausnahmsweise vorkommenden Pflanzen mit kernlosen Früchten werden Triebe gewonnen und auf die „normalen“ Bäume gepfropft.

Für den deutschen Markt lese ich: Die saftigen, makellos goldgelben und komplett kernlosen Zitronen werden von Hand gepflückt. Im Sommer stammen sie aus Süd-

afrika, im Herbst schließt sich die Ernte aus Spanien nahtlos an. Wie schön, da ist der Weg nicht so weit.

Also ein ziemlich neues Produkt. Hatte ich es vermisst? Jedenfalls stört mich diese Neuheit nicht, anders als zum Beispiel neue Leuchtmittel, die Lampen unbrauchbar werden lassen, oder Computer-Updates, die gewohnte Arbeitsweisen behindern. Die Zitrusfrucht erinnert daran, dass auch eine nützliche Idee mit Fachwissen und Beharrlichkeit verwirklicht werden kann, mag es auch ein paar Jahre dauern. Es lohnt sich, nicht nur nach dem Gewohnten zu schauen. Auch in der Obstabteilung gibt es Grund zum Staunen – und zur Dankbarkeit.

Leserbriefe



▲ Hunderttausende starben beim Abwurf der beiden US-Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki (Symbolbild). Foto: gem

Menschenverachtende Waffe

Zu „Der Tod um 8.15 Uhr“ in Nr. 31:

Zum Abwurf der Atombombe wurde vor etwa zwei Jahren im Fernsehen eine Dokumentation gezeigt. Meiner Erinnerung nach war diese Sendung von einem US-Sender übernommen worden. Sie war deshalb so interessant und aufschlussreich, weil sich ehemalige Angehörige und vertraute Personen der Regierung Truman zum Abwurf der Atombombe äußerten, die das historische Geschehen hautnah miterlebt haben.

Präsident Harry S. Truman befand sich in Begleitung von Regierungsmitgliedern auf einem Schiff nach Europa, um mit Stalin und Churchill über Deutschlands Zukunft zu verhandeln. Auf der Fahrt über den Atlantik bekam Truman die geheime Nachricht, dass der japanische Kaiser wegen der ausweglosen Kriegssituation an eine Kapitulation denke.

Da der Präsident aber bereits in Kenntnis gesetzt worden war, dass die Atombombe einsatzbereit ist, verbot er, die Nachricht über die Kapitulationsabsicht des Kaisers zu veröffentlichen. Der Einsatz der Atombombe wäre dann ja vor der Weltöffentlichkeit nicht mehr zu verantworten gewesen. Zu diesem Zeitpunkt war die

japanische Armee im Prinzip geschlagen. Der Übermacht der US-Streitkräfte hatte sie nichts mehr entgegenzusetzen. Das Kriegsende war nur noch eine Frage von Tagen.

Präsident Truman wollte der Welt, vor allem der Sowjetunion unter Stalin, die alles vernichtende Atombombe vorführen, gleichsam als Drohung. Das Argument, der Einsatz der Atombombe sei nötig gewesen, um den Krieg schnell zu beenden und vielen US-Soldaten das Leben zu retten, kann man angesichts der Kriegslage nicht gelten lassen. Die Atombomben sollten auf noch nicht bombardierte Städte abgeworfen werden, weil ihre zerstörerische Wirkung so deutlicher erkennbar sein würde.

In Hiroshima und Nagasaki kamen durch die Abwürfe jeweils mehr als 100 000 Menschen ums Leben. Weitere Zigtausende starben infolge von Verbrennungen und durch Verstrahlung in den folgenden Monaten und Jahren. Unzählige Menschen der nachfolgenden Generationen leiden auch heute noch an den Folgen. Der Atombombeneinsatz war menschenverachtend. Niemand sollte widersprechen, wenn man ihn ein barbarisches Verbrechen nennt.

Franz Manlig, 89233 Neu-Ulm

muss (wie im geschilderten Fall, Anm. d. Red.). Anders verhält es sich etwa bei einer Herztransplantation beim sogenannten Hirntod. Die Spende zweipaariger Organe wie Nieren oder Leberlappen oder auch eine Blut- oder Knochenmarkspende ist nicht zu vergleichen mit der Organspende beim Hirntod.

Vronli Müller,
76889 Dörrenbach

Selbstlos spenden

Zu „Sein letztes Geschenk – an mich“ (Leserbriefe) in Nr. 32:

Es freut mich außerordentlich, dass das Leben der Leserbriefschreiberin durch eine Nierenspende gerettet werden konnte. Eine solche Organspende kann durch die selbstlose Bereitschaft des Spenders geschehen, der also nicht zwingend dem Tod ausgeliefert sein

Jesus blieb sich treu

Zu „Abkehr vom Glauben“ (Leserbriefe) in Nr. 31:

Meine Wahrnehmung vom gegenwärtigen Zustand der katholischen Kirche – vor allem in Deutschland – würde ich ähnlich beschreiben wie Hedwig Herterich in ihrem Leserbrief: befremdlich, verwirrend, empörend. Die Forderungen des ZdK nach einer anderen Kirche nehmen rigorose Züge an und berufen sich auf Mehrheitsmeinungen in der Gesellschaft. Doch eine Kirche nach dem Motto „Wie hättet ihr es gern?“ entspricht meines Erachtens nicht dem Anspruch und Auftrag ihres Herrn.

Jesus Christus wusste, dass seine Botschaft auf Unverständnis und Ablehnung stoßen würde. Dennoch ist

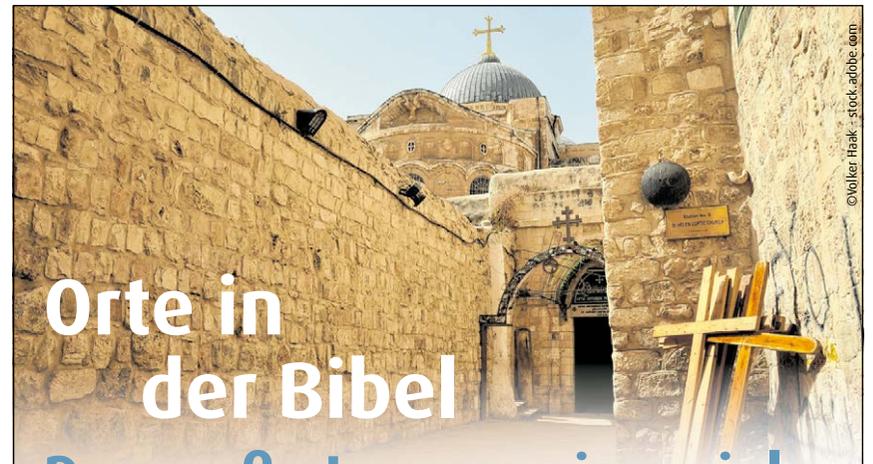
er sich selbst treu geblieben – um den Preis seines biologischen Lebens. Während sich nun die heutigen ZdK-Katholiken gerne als gute Weltbürger präsentieren, gibt es auch noch Christen, die nicht vor der öffentlichen Meinung, sondern allein vor ihrem Herrn und Gott in die Knie gehen. Und dabei müssen sie sich noch verächtlich machen lassen.

Gregor Kirchmann,
88167 Maierhöfen

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.



Orte in der Bibel

Das große Lesergewinnspiel

der Katholischen Sonntagszeitung und der Neuen Bildpost

Gewinnen Sie 2 x je 500 Euro

und 30 attraktive Buchpreise!

So können Sie gewinnen:

15 Wochen lang gibt es jede Woche eine Rätselfrage. Ihre Wochenlösung tragen Sie bitte in die vorgegebenen Kästchen im Gewinnspielcoupon ein. Am Schluss müssen Sie nur noch die Buchstaben der nummerierten Kästchen in die Schlusslösung einfügen, um das Lösungswort zu erhalten.

Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspielcoupon** (von Heft Nr. 28) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 30. Oktober 2020** an:

**Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH,
Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg**

Bitte senden Sie keine Einzellösungen!

10. Rätselfrage

In dem gesuchten Ort südlich von Jerusalem war Jesus mehrmals zu Gast. Er ist der Heimatort der Geschwister Maria, Martha und Lazarus, den Jesus von den Toten auferweckt hatte.

25

12

Frohe Botschaft

24. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

Erste Lesung

Sir 27,30 – 28,7

Groll und Zorn, auch diese sind Greuel und ein sündiger Mann hält an ihnen fest. Wer sich rächt, erfährt Rache vom Herrn; seine Sünden behält er gewiss im Gedächtnis. Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du bittest, deine Sünden vergeben!

Ein Mensch verharrt gegen einen Menschen im Zorn, beim Herrn aber sucht er Heilung? Mit einem Menschen gleich ihm hat er kein Erbarmen, aber wegen seiner Sünden bittet er um Verzeihung? Er selbst – ein Wesen aus Fleisch, verharrt im Groll. Wer wird seine Sünden vergeben? Denk an das Ende, lass ab von der Feindschaft, denk an Untergang und Tod und bleib den Geboten treu! Denk an die Gebote und grolle dem Nächsten nicht, denk an den Bund des Höchsten und übersieh die Fehler!

Zweite Lesung

Röm 14,7–9

Schwestern und Brüder! Keiner von uns lebt sich selber und keiner stirbt sich selber: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.

Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.

Evangelium

Mt 18,21–35

In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal.

Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber

das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen.

Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen.

Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld.

Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denäre schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist!

Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.

Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war.

Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen

hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe.

Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Das Deckengemälde der Wallfahrtskirche zum Gegeißelten Heiland auf der Wies zeigt den Gerichtsthron der Barmherzigkeit ohne Ankläger, dafür mit zwei Seraphen als Verteidiger.

Foto: oh

Gedanken zum Sonntag

Erbarmen wir einander!

Zum Evangelium – von Wieskurat Gottfried Fellner



Die Wieskirche ist in ihrem Bildprogramm ein wunderbarer Ort der Barmherzigkeit. Im Deckengemälde des Schiffs hat Johann Baptist Zimmermann den Thron der Barmherzigkeit dargestellt – auf ihm sitzt kein Ankläger. Links und rechts zwei Seraphen mit Verteidigungsschriften in der Hand. Auf der Rückseite des Throns zwei Symbole: das Flammenschwert der richtenden Gerechtigkeit Gottes und der Ölzweig der Versöhnung. Sie sind ineinandergeschoben, unter eine Krone, besser einen Hut gebracht, der überwölbt ist von einem großen blauen Mantel.

Blau ist in der christlichen Ikonographie die Farbe der Barmherzigkeit. Barmherzigkeit ist ein wunderbares Wort, es stecken darin die Worte „Herz“ und „Erbarmen“. Lateinisch „misericordia“ setzt sich aus „cor – Herz“ und „misereri – sich erbarmen“ zusammen. Im heutigen Evangelium erinnert uns Jesu Wort daran: „Hättest nicht auch du mit jenem Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?“ Weil Gott mit uns barmherzig umgegangen ist, müssen auch wir anderen gegenüber barmherzig sein.

Gott wird oft in der Bibel der Barmherzige genannt, derjenige also, der sich den Armen und Niedrigen mütterlich zuneigt, der im Gegeißelten Heiland auf der Wies mit uns leidet und weint. Aus dieser Eigenschaft Gottes sind die leiblichen

und geistlichen Werke der Barmherzigkeit erwachsen, sie sind eine Entfaltung dieses Gottesnamens durch uns im Alltag.

Aufeinander angewiesen

Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist Grausamkeit; Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist die Mutter der Auflösung, schreibt Thomas von Aquin. Darum müssen wir beide „ineinanderschieben“ wie im Fresko der Wies, aber dabei immer die Verheißung bedenken: „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden“ (Mt 5,7).

Das Evangelium erklärt den Unterschied zwischen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Es ist gerecht, sein verliehenes Geld zurückzubekommen. Aber besondere Notlagen,

wie derzeit in der Corona-Pandemie, können uns dazu führen, nicht auf unserem Recht zu bestehen, sondern das Recht durch die Barmherzigkeit abzulösen. Das gilt in der Politik genauso wie im privaten Bereich.

Barmherzigkeit ist eine Gabe, die wir Christen an die Welt weitergeben dürfen. Ich schlage Ihnen vor, in unseren Familien und Gemeinden damit zu beginnen. Ein Gebet von Pater Theo Schmidkonz SJ (†) kann uns dabei helfen:

„Gott, wir gehören zusammen. Wir bilden eine Gemeinschaft. Wir sollen füreinander da sein. Wir möchten dies auch. Gemeinschaft aber kann nur gelingen, wenn wir gut zueinander sind, wenn wir ein Herz füreinander haben, wenn wir mit den Schwächen und Fehlern des anderen barmherzig sind. Gott, lass uns barmherzig miteinander umgehen. Dann werden wir auch deine Barmherzigkeit erfahren dürfen. Wir brauchen deine Barmherzigkeit. Wir alle sind auf sie angewiesen. Amen.“



Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 4. Woche, 24. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 13. September
24. Sonntag im Jahreskreis

M. v. Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierl. Schlusssegen (grün); 1. Les: Sir 27,30 – 28,7, APs: Ps 103,1-2.3-4.9-10.12-13, 2. Les: Röm 14,7-9, Ev: Mt 18,21-35

Montag – 14. September
Kreuzerhöhung

Messe vom Fest, Gl, eig. Prf oder Leidens-Prf I, feierlicher Schlusssegen (rot); Les: Num 21,4-9 oder Phil 2,6-11, APs: Ps 78,1-2.34-35.36-37.38ab u. 39, Ev: Joh 3,13-17

Letzter Wettersegen

Dienstag – 15. September

Gedächtnis der Schmerzen Mariens
Messe vom Gedächtnis, Sequenz ad libitum, eig. Prf (weiß); Les: 1 Kor 12,12-14.27-31a o. aus den AuswL, Sequenz: „Christi Mutter stand mit Schmerzen“ (GL 532), Ev: Joh 19,25-27 oder Lk 2,33-35

Mittwoch – 16. September

Hl. Kornelius, Papst, und hl. Cyprian, Bischof von Karthago, Märtyrer
Messe von den hll. Kornelius und

Cyprian (rot); Les: 1 Kor 12,31 – 13,13, Ev: Lk 7,31-35 oder aus den AuswL

Donnerstag – 17. September
Hl. Hildegard von Bingen, Äbtissin, Kirchenlehrerin, Klostergründerin
Hl. Robert Bellarmin, Ordenspriester, Bischof, Kirchenlehrer

Messe vom Tag (grün); Les: 1 Kor 15,1-11, Ev: Lk 7,36-50; **Messe von der hl. Hildegard/vom hl. Robert** (jeweils weiß); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Freitag – 18. September

Hl. Lambert, Bischof, Glaubensbote
Messe vom Tag (grün); Les: 1 Kor 15,12-20, Ev: Lk 8,1-3; **Messe vom hl. Lambert** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Samstag – 19. September

Hl. Januarius, Bischof, Märtyrer
Marien-Samstag
Messe vom Tag (grün); Les: 1 Kor 15,35-37.42-49; Ev: Lk 8,4-15; **Messe vom hl. Januarius** (rot)/**vom Marien-Sa, Prf Maria** (weiß); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Gebet der Woche

Preise den HERRN, meine Seele,
und alles in mir seinen heiligen Namen!
Preise den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!
Der dir all deine Schuld vergibt
und all deine Gebrechen heilt,
der dein Leben vor dem Untergang rettet
und dich mit Huld und Erbarmen krönt.
Er wird nicht immer rechten
und nicht ewig trägt er nach.
Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unser Schuld.
So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang,
so weit entfernt er von uns unsere Frevel.
Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über alle, die ihn fürchten.

Antwortpsalm 103 zum 24. Sonntag im Jahreskreis

Glaube im Alltag

von Pater Cornelius Bohl OFM



Im Sommer war ich einige Tage zu Fuß unterwegs. Dabei komme ich oft unangestrengt ins Nachdenken, über dieses und jenes. Auf einmal schoss es mir durch den Sinn: Das Gehen zeigt, wie Glauben geht. Der Weg mit den Füßen ist ein Bild für meinen Weg im Glauben. Die Vergleichspunkte sind so einfach, dass ich mich fast scheue, sie hier festzuhalten. Sind das nicht banale Allerweltsweisheiten, fromm verbrämt? Tatsächlich, besonders originell ist das nicht. Für mich aber dennoch stimmig und hilfreich.

Da stelle ich am Ende eines Tages erstaunt fest, dass ich doch eine recht beachtliche Strecke zurückgelegt habe. Dabei waren es immer nur kleine Schritte, einer nach dem anderen. Aber so entsteht ein Weg. Einfach einmal anfangen, weitergehen, dranbleiben, nicht mit großen Sprüngen, sondern bescheiden Schritt für Schritt. So komme ich weiter. Wie im richtigen Leben. Dabei bestimme ich selbst meine Geschwindigkeit. Mal geht es flotter, dann wieder etwas bedächtiger. Da steht keiner mit der Stoppuhr in der Hand am Wegrand, der mich zur Eile antreibt.

Natürlich weiß ich: Andere sind schneller und würden die Strecke in viel kürzerer Zeit schaffen. Oder langsamer. Aber deswegen bin ich nicht schlechter und auch nicht besser. Ich darf meinen eigenen Rhythmus finden. Ich gehe in meiner eigenen Geschwindigkeit. Ich muss nicht so sein wie andere und will mich nicht ständig vergleichen. Unterwegs wird mir auch klar: Es gibt

nie nur einen Weg. Viele verschiedene Wege führen zum gleichen Ziel. Ich muss nicht nur entscheiden, ich darf auswählen! Wenn ich rechts abbiege, ist die Strecke etwas kürzer, links aber landschaftlich schöner. Der eine Weg ist steiler und anstrengender, der andere bietet allerdings kaum Schatten. Die eine Route kenne ich schon, die ist sicher, die andere lockt mit Neuem.

„Da machen Sie aber einen Umweg!“, sagt mir jemand etwas schulmeisterlich und fast vorwurfsvoll, als ich erzähle, wo ich lang will. Wer hat eigentlich das Recht, Wege von Umwegen zu unterscheiden? Wieso soll der kürzeste und schnellste Weg immer der richtige sein? Dass der Weg natürlich nicht das Ziel ist, sondern ein Ziel hat, auch das gehört zu den unmittelbaren Erfahrungen unterwegs. Ich will schon ankommen, auch wenn es nicht allein ums Ankommen geht!

Auch das erfahre ich: Gehen und Rasten sind gleichermaßen wichtig. Manchmal ist es sinnvoll, eine längere Strecke am Stück hinter sich zu bringen. Aber das Ausruhen gehört genauso zu einem Weg dazu. Nicht nur notgedrungen, es ist sogar eine besonders schöne Weg-Erfahrung.

Meine kleine Wanderung liegt nun schon wieder ein paar Wochen zurück. Ab und zu aber erinnere ich mich gerne an diesen Weg. Er sagt mir einiges über meinen Glaubensweg im Alltag.

WORTE DER HEILIGEN:
STANISLAUS PAPCZYŃSKI

Regel des Lebens

Der „Lebensregel“ Papczyńskis nach soll die Liebe die Grundlage des Lebens sein.

In der Regel steht: „Der heilige Paulus, der Lehrer der Heiden, hat einen Diener Gottes, der nicht vor echter Liebe glüht, mit einer gellenden Glocke und einer klirrenden Zimbel verglichen. Denn die Erlangung des ewigen Lebens wurzelt in der Liebe. Deshalb sollte ein jeder von euch versuchen, für sich selbst diese Liebe zu erlangen, diese äußerst wertvolle Perle, diesen im Acker verborgenen Schatz. Obwohl Liebe eine Gabe Gottes ist, wird sie erlangt und erhalten durch beständiges Gebet und Abtötung des Fleisches. Lasst deshalb alles, was ihr tut, in Liebe getan sein!

Die Gebote Gottes und evangelischen Räte, die Gesetze der römisch-katholischen Kirche, ihre Vorschriften, Dekrete, Riten, Gewohnheiten, Dogmen, auch diese gegenwärtige Regel (und sollten zu gewisser Zeit weitere Vorschriften erlassen werden) – lasst uns sie alle aus Liebe zu Gott einhalten! Das ist es, was der himmlische Gesetzgeber sagte: ‚Jeder, der mich liebt, wird meinem Wort die Treue halten.‘

Aus Liebe zu Gott wirst du jedes gute Werk vollbringen und jedem Übel entrinnen; du

wirst jede mögliche Tugend üben und jedes Laster und jede Sünde verabscheuen.

Aus Liebe zu Gott wirst du willig und tapfer Demütigungen, Kummer, Tadel, Ungerechtigkeiten, Schmähungen, Leiden, Schmerzen, Mangel, Kargheit und andere Situationen wie diese ertragen.

Aus Liebe zu Gott wirst du in höchst vollkommener Weise deine Übungen, Pflichten, Aufgaben und was immer deinen Stand und deine Berufung betrifft, erledigen.

Du wirst der göttlichen Liebe dein ganzes Leben, die täglichen Verrichtungen und Leiden, und jeden Augenblick, alle Besonderheiten, Umstände und Änderungen weihen. Alles Handeln und Leiden, die aus der Unterordnung entspringen, alle Zuversicht und Frömmigkeit sollen für alle Ewigkeit auf dem Altar der Liebe geweiht werden durch ein reines Herz, das verbunden ist mit den Verdiensten Christi, unseres Herrn, seiner Unbefleckten Mutter, aller Heiligen und der ganzen Kirche.

Was die wechselseitige Liebe betrifft: Wissen, wer sich in der gegenseitigen Liebe auszeichnet, der ist der Göttlichen Majestät lieb. Und so wird er diese ansteckende Krankheit vermeiden, die der Liebe entgegengesetzt ist: Missgunst,



Heiliger der Woche

Stanislaus Papczyński

geboren: 18. Mai 1631 in Podegrodzie (Polen)
gestorben: 17. September 1701 in Góra Kalwaria
seliggesprochen: 2007; heiliggesprochen: 2016
Gedenktag: 17. September – in Polen: 18. Mai

Papczyński besuchte von Jesuiten und Piaristen geleitete Kollegien, trat 1654 dem Piaristenorden bei und legte als erster Pole die Profess ab. 1661 empfing er die Priesterweihe. Er wirkte als gesuchter Prediger und Beichtvater unter anderem des späteren Papstes Innozenz XII. Unzufrieden mit der nach seiner Meinung laxen Ordenszucht verließ er die Piaristen und gründete 1673 selber einen Orden: die Marianer, der erste in Polen gegründete männliche Orden. Der Titel seiner Ordensregel lautet: „Norma vitae – Lebensregel“. 1679 anerkannte der Bischof von Posen die Gemeinschaft als Orden bischöflichen Rechts, 1699 Papst Innozenz XII. als Orden päpstlichen Rechts mit feierlichen Gelübden. *red*

Hass, Groll, Rivalität, Argwohn, Verleumdung, eine andere ausschließende Zuneigung, Antipathie, Eifersucht, geheime Anschuldigung, Verhöhnung, Getuschel, Beschimpfung, Argernis, Ehrgeiz, Verachtung, Aufruhr, Hetzerei, Klagen, Streit. Da er die Ruhe des eigenen Geistes wahren wird, wird der eifrige Hüter der Liebe auch große Sorge darauf verwenden, die Ruhe der anderen und des ganzen Hauses zu wahren.

Du sollst immer bedacht sein auf die Werke der Gnade, die, wenn sie den Gliedern erwiesen werden, Christus dem Haupt erwiesen werden. Du sollst es nie unterlassen, auch den Außenstehenden jede nur mögliche Liebe zu erweisen. Du sollst nicht nur denjenigen, die dir gegenüber wohlwollen, mit ergebener Liebe begegnen, sondern ebenso den Gegnern und Feinden, die zu lieben, der Herr uns geboten hat. Nur diese Werke werden beim Endgericht triumphieren.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, oh

Stanislaus Papczyński finde ich gut ...



„Den heiligen Stanislaus Papczyński finde ich gut, weil er für arme und hilflose Menschen gesorgt hat. Kompromisslos gegenüber jeder Sünde, wurde er zu einem der größten Verehrer der Unbefleckten Empfängnis der Muttergottes Maria. Er betete für die Seelen, die im Fegefeuer leiden, und wünschte, sie mögen so schnell wie möglich die ewige Freude im Himmel genießen. Ich mag seine Worte: ‚Ich überlasse das Bild meiner Person den Neugierigen zur Ansicht und das Bild meines Herrn Jesus Christus zur Nachfolge.‘“

**Pater Tomasz Nowaczek MIC,
Provinzial der Polnischen Provinz
der Marianer**

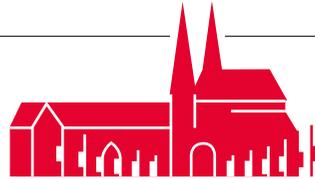
Zitate

von Stanislaus Papczyński

„Dein fortwährendes inneres Schweigen wird in Folgendem bestehen: darin, dass du den gegenwärtigen Gott anerkennst, verehrst und preist, und so wirst du unter seinen Augen bescheiden, gläubig und fromm wandeln, ein Verhalten, wie es sich für Diener ziemt in der Gegenwart ihres Meisters. Bemühe dich, Gott in allen Geschöpfen zu betrachten und nicht nur in dir selbst, da wir in ihm leben, uns bewegen und sind (vgl. Apg 17,28). So wird er niemals aus deinem Bewusstsein schwinden.“

„In einer Kirche, oder sooft du dich in einer Kapelle befindest, stell dir vor, du wärest im Himmel.“

„Sei dir immer der Göttlichen Gegenwart bewusst und dass der Engel über dich wacht! Sei nie untätig, sondern immer beschäftigt, sei es mit Lesen oder Schreiben oder Beten oder mit sonst einem nützlichen Werk!“



DAS ULRICHSBISTUM

Wallfahrt zum „Liaben Herrgöttle“

BIBERBACH – Weihbischof Florian Wörner feiert am Sonntag, 13. September, um 15 Uhr einen Gottesdienst in der Wallfahrtskirche in Biberbach (Kreis Augsburg). In der Kirche wird das Herrgöttle von Biberbach verehrt. Um 16.45 folgt eine Rosenkranzandacht, um 17.25 eine Orgelvesper.

Schweigen und Meditieren in der Abtei

OBERSCHÖNENFELD – Ein Oasentag findet am Samstag, 26. September, von 9.30 bis 16 Uhr in der Abtei Oberschönenfeld statt. Ein Spaziergang, Schweigen und Meditation prägen die Auszeit. **Anmeldung:** bis Samstag, 12. September, Telefon 082 38/96 25 - 0, www.abteioberschoenenfeld.de.

Spaziergang durch den Klostergarten

ROGGENBURG – Die barocke Anmut des Roggenburger Klostergartens lernen Teilnehmer bei einer Führung am Samstag, 12. September, von 15 bis 16 Uhr kennen. Der Garten wurde aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Anmeldung ist erforderlich, Telefon 073 00/96 11 - 0.

REGENSBURG (vn) – Bischof Bertram Meier hat am vergangenen Montag Bischof Rudolf Voderholzer in Regensburg besucht. Gemeinsam beteten sie am Grab des großen Regensburger Bischofs Johann Michael Sailer in der Sailer-Kapelle des Doms St. Peter.

BESUCH IN REGENSBURG

„Eine starke Verbindung“

Bischöfe Meier und Voderholzer beten gemeinsam am Grab Sailers

Bischof Bertram hat seine Dissertation über die Kirche bei Johann Michael Sailer verfasst und ist Sailer-Spezialist. Bischof Sailer stammte aus Aresing im Bistum Augsburg, hat aber auch familiäre Wurzeln im Bistum Regensburg (siehe Kasten).

Voderholzer und Meier hoben die Bedeutung von Bischof Sailer hervor. Er lebte von 1751 bis 1832. Bischof Bertram nannte ihn „eine starke Verbindung zwischen den Diözesen Augsburg und Regensburg“.

Mit Blick auf Bischof Sailer sprach sich Meier gegen eine „Erneuerung der Kirche auf rationalistischer Grundlage“ aus. Auch wandte er sich am Grab Sailers gegen ein mechanistisches Verständnis bei allen seelsorglichen Tätigkeiten. Vielmehr müssten die Herzen der Priester erfüllt sein, damit die Herzen der Menschen erreicht werden können.

Der Pastoraltheologe Johann Michael Sailer habe in der Zeit der Aufklärung eindrucksvoll den Weg gezeigt, die Heiligen Schriften wieder geistlich zu erschließen und fruchtbar zu machen. Bischof Voderholzer

sagte, er stehe ganz hinter dieser Erklärung seines Amtsbruders Meier.

Voderholzer und Meier beteten zudem gemeinsam in der Krypta des Doms am Grab der Bischöfe Rudolf Graber und Manfred Müller, der zuvor Weihbischof in Augsburg war, sowie am Grab des in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs hingerichteten Dompredigers Johann Maier.

Renommierte Einrichtung

Im Institut Papst Benedikt XVI. am Regensburger Bismarckplatz gab Gründungsdirektor Voderholzer dem Gast Einblicke in die Entstehung der Editio typica der Werke von Joseph Ratzinger alias Benedikt XVI. Auch erfuhr Meier viel über die Aufgaben und Tätigkeiten der international renommierten Einrichtung, an deren Forschungsmöglichkeiten reges Interesse besteht.

Bischof Bertram fand lobende Worte für die vielfältigen Tätigkeiten des Instituts und trug sich mit sehr wohlwollenden und persönlichen Worten in das Gästebuch ein.



▲ Bischof Bertram Meier trägt sich ins Gästebuch des Instituts Papst Benedikt XVI. ein. Im Hintergrund (von links): Regensburgs Bischof Rudolf Voderholzer, Weihbischof Reinhard Pappenberger, der Stellvertretende Direktor des Instituts Papst Benedikt XVI., Christian Schaller, und Weihbischof Josef Graf. Fotos: pdr



◀ Bischof Voderholzer und Weihbischof Pappenberger führten ihren Gast aus Augsburg durch die Innenstadt zum Regensburger Dom. Dabei kamen sie mit so manchen Gläubigen ins Gespräch.

Info

Bischof Bertram Meier hat in Rom seine Doktorarbeit über Johann Michael Sailers Kirchen- und Ökumeneverständnis geschrieben. Sailer wurde 1751 als Sohn armer Schustersleute in Aresing geboren. Er besuchte das Jesuitengymnasium in Dillingen. Von 1780 bis 1781 sowie von 1784 bis 1794 war er Professor an der Jesuitenuniversität in Dillingen. Als unbeque-

mer Charakter, der seiner Zeit voraus war, wurde er zweimal seinen Amtes als Professor enthoben. Er nutzte die Zeiten ohne Amt zum Schreiben. Sailer gilt als Pionier der Ökumene. 1829 wurde er zum Bischof von Regensburg ernannt. Er war einst ein Erzieher von König Ludwig I., der großen Anteil an der Wiederbelebung des kirchlichen Lebens im Königreich hatte.



▲ Bei der Regionalkonferenz des Synodalen Wegs in München übernahm Bischof Bertram Meier die Rolle eines Moderators. Foto: Synodaler Weg/Kiderle (oh)

Bischof „positiv überrascht“

Synodaler Weg tauschte sich bei Regionalkonferenz aus

MÜNCHEN – Statt wie ursprünglich geplant bei einer großen Synodalversammlung trafen sich die Teilnehmer des Synodalen Wegs – bedingt durch die Maßnahmen zur Corona-Prävention – in fünf Städten zu Regionalkonferenzen. Die Tagung in München mit rund 50 Teilnehmern aus sechs bayerischen Bistümern moderierte neben Gudrun Lux vom Zentralkomitee Deutscher Katholiken (ZDK) der Augsburger Bischof Bertram Meier.

Aus den (Erz-)Bistümern Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München-Freising, Regensburg und Passau kamen die Teilnehmer der Konferenz, die unter dem Motto „Fünf Orte – ein Weg“ parallel zu Treffen in Berlin, Dortmund, Frankfurt am Main und Ludwigshafen stattfand. Neben Vertretern von Priestern, Orden, Verbänden und Laiengremien waren jeweils alle Bischöfe und Weihbischöfe aus den genannten Diözesen angereist.

Die Begegnung im Münchner Hotel Maritim diente unter anderem der Diskussion von ersten Beratungsergebnissen aus zwei der insgesamt vier sogenannten Synodalforen. Zunächst aber stand der Vormittag im Zeichen einer Zwischenbilanz zum Umgang mit der Corona-Krise und zu Erfahrungen der Kirche damit.

Nach einer Begrüßung durch den Generalsekretär der Deutschen Bischofskonferenz, Pater Hans Langendörfer SJ, sorgte ein geistlicher Impuls mit an Bibelworte angelehnten Fragen für einen besinnlichen Einstieg in die Tagung.

Bischof Meier als Moderator hob den „Hearing-Charakter der Veranstaltung“ hervor: Nicht um

eine Entscheidung über Textvorlagen oder Sachfragen solle es gehen, sondern um ein Zuhören und einen Austausch von Argumenten. Dazu waren Mikrofone im Saal aufgebaut, an denen die einzelnen Redner ihre Stellungnahmen vortrugen.

Zu den Herausforderungen für die Kirche durch die Corona-Pandemie hatten drei Professoren eine Diskussionsgrundlage erstellt. Weihbischof Anton Losinger kommentierte diese unter Bezug auf Demonstrationen gegen das Krisenmanagement der Regierung und das Auseinanderdriften gesellschaftlicher Strömungen und fragte „nach dem ‚Common Sense‘, mit dem wir uns auf den Weg machen wollen“.

Die beiden Schwerpunktthemen des Nachmittags waren die Rolle der Frauen in der Kirche und die kirchliche Sexualmoral. Zu beiden Themen konnten sich die Konferenzteilnehmer auf erste Beratungsergebnisse aus den jeweiligen Foren beziehen. Darüber wurde zwar kontrovers und engagiert, aber auch sachlich und respektvoll im gegenseitigen Umgang debattiert.

Bischof Bertram zeigte sich mit Blick auf die Begegnung „positiv überrascht“. Er sei nach anfänglicher Skepsis, ob man das Treffen nicht besser verschieben solle, „gerne dabei und sehe auch: Es wird mit Ruhe und einer gewissen Gelassenheit ernsthaft gesprochen.“

Den Synodalen Weg bezeichnete der Bischof als „geistliches Experiment“. Man habe dabei schon Wegweiser und „Leitplanken, die wir nicht überschreiten dürfen. Sonst landen wir als Kirche von Deutschland im Straßengraben.“ Es müsse auch die Einsicht da sein, zu sagen, man könne „nicht alles, was vielleicht manche hier wollen“. Ulrich Schwab

Mit Treue zu Gott

Maria-Ward-Schwestern feierten Professjubiläen

AUGSBURG – 180 Jahre Ordensdienst: Das hat Bischof Bertram Meier im Maria-Ward-Institut in Augsburg mit einem Festgottesdienst gefeiert. Die Schwestern M. Germana, M. Clementine und M. Reinhilde konnten auf jeweils 60 Jahre seit ihrer Profess zurückblicken. Bischof Bertram stellte die Jubiläen in den Zusammenhang zur Liebe und Treue Gottes.

Die Ordensfrauen verbringen ihren Lebensabend im Augsburger Institut. Sr. M. Germana Körner (80) stammt aus Regensburg und war 18 Jahre lang Generalsekretärin des Ordens in Rom, danach Provinzialoberin von München-Nymphenburg und Oberin in Brixen/Südtirol. Die ausgebildete Lehrerin lebt seit zehn Jahren in Augsburg.

Sr. M. Clementine Nagel (83) und Sr. M. Reinhilde Ditsch gehörten immer der Augsburger Provinz an. Sr. M. Clementine aus Wailerstein leitete die Kindergärten in Weilheim, Schrobenhausen und Mindelheim und war Oberin in Schrobenhausen und Günzburg. Seit mehr als 20 Jahren widmet sie sich dem Archiv der Provinz Augsburg.

Fit am Computer

Sr. M. Reinhilde (80) aus Weilheim war zehn Jahre lang Erzieherin und arbeitete dann 40 Jahre lang in der Finanzverwaltung der Ordensprovinz. Dabei musste sie auch Expertin für elektronische Datenverarbeitung, also Computertechnik, werden. Seit dem vergangenen Jahr ist sie wieder in Augsburg.

Beim Gottesdienst in der Hauskapelle des Maria-Ward-Instituts er-

neuerten die drei Schwestern gegenüber Bischof Bertram ihr Gelübde, das sie im Jahr 1960 abgelegt haben.

In seiner Predigt verdeutlichte der Augsburger Oberhirte, welche Bedeutung ein Ordensjubiläum hat und mit welchen Konsequenzen es verbunden ist. Subjektiv seien die Frauen mit Begeisterung in den Orden eingetreten – manches habe sich dann aber objektiv klären müssen. Sie seien auf ihrem Weg mit Gott gereift.

Eine Berufung zu Armut, Keuschheit und Gehorsam wirke heute „unnatürlich, exotisch, sogar spießig“, sagte der Bischof. Doch in einer Zeit, in der das Wort „Liebe“ schillernd sei und Untreue um sich greife, sei dieser Tag eine gute Gelegenheit, über die wahre Bedeutung von Liebe und Treue nachzudenken.

Vertrauensvorschuss

Die Liebe nehme täglich zu und sei etwas Lebendiges. Es sei Herzensanliegen Jesu, dass Christen in seiner Liebe bleiben und sie das bleibende Merkmal des Lebens ist. Die Treue gehe von Gott aus. Zuerst habe er nämlich einen Vertrauensvorschuss gegeben. „Weil er uns die Treue hält, können auch wir treu sein, allen Widerwärtigkeiten und Versuchungen zum Trotz“, betonte Bischof Bertram. Er wünschte den Jubilarinnen die Gewissheit: „Gott hat das gute Werk in und mit Ihnen begonnen. Er ist treu und wird es auch vollenden. Halten Sie an Jesus fest.“

An den Gottesdienst, in dem für die Berufung und das Wirken der Jubilarinnen gedankt wurde, schlossen sich ein kleiner Empfang und ein gemeinsames Mittagessen an.

Andreas Alt



▲ Die Jubilarinnen erneuerten gegenüber Bischof Bertram Meier ihr Ordensgelübde. Im Bild (von links): Oberin Sr. M. Mechtild Meckl, Sr. M. Germana Körner, Bischof Bertram, Sr. M. Clementine Nagel und Sr. M. Reinhilde Ditsch. Foto: Alt



▲ „Transforming Baldia“ ist eine moderne Patchwork-Arbeit von Miro Craemer von 2020. Foto: Mitulla

Arbeit der Amish People

Textilmuseum präsentiert handgenähte Quilts

AUGSBURG – Einfach, streng, ohne Schmuck und ohne Abbildungen müssen Kleidung und Alltagsgegenstände der Amish People, einer protestantischen Glaubensgemeinschaft in den USA, sein. Das spiegelt sich auch in ihren handgenähten Bettdecken, den Quilts, wieder.

Dass die Grundhaltung der Amish auch ein Thema der modernen Kunst ist, zeigt die Sonderausstellung „Amish Quilts meet Modern Art“ im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (Tim) in Augsburg. Ausgestellt sind 50 Amish Quilts aus der Zeit zwischen 1878 und 1950, die alle der Privatsammlung von Adelheid und Hannes Wurzer in München entstammen. Sie treten in einen Dialog mit zeitgenössischen Kunstwerken, die von 1960 bis heute geschaffen wurden.

In den 1960er Jahren erfuhren die Quilts bei Sammlern große Aufmerksamkeit und inspirierten Künstler mit ihren geometrischen Mustern und expressiven Farben. Die Ausstellung verfolgt einen anderen Ansatz. Die Decken sollen als Träger und Ausdruck der Grundhaltung der Amish People wahrgenommen werden. Deren Lebensanschauung ist in die Herstellung und Muster eingeflossen.

Bei den Amish People, die überwiegend im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts nach Nordamerika ausgewandert sind, ist die Ordnung oberstes Gebot und Teil eines überlieferten Regelwerks. Es bestimmt die Kleidung bis zur Länge der Schnürsenkel und der Art der Hosenträger, sagt klar, wie Einrichtungen, Gebrauchsgegenstände,

Schulunterricht und Gottesdienste auszusehen haben. Es ist eine religiös motivierte Ordnung in einer chaotischen Welt. Spiegel, Schmuck, Abbildungen und Kunst jeglicher Art sind verboten.

Andererseits spielen Nächstenliebe und Fürsorge eine große Rolle. Beides wird in den Bettdecken sichtbar. Sie bestehen aus Streifen, Quadraten, Recht- und Dreiecken. Zwischen zwei Stofflagen aus Wolle oder einem Woll-Baumwoll-Gemisch wurde eine Zwischenlage eingefügt. Damit die drei Schichten nicht verrutschen, hat man sie mit der Hand und ganz kleinen Stichen zusammengenäht, gequiltet.

Ein Quilt wurde immer von mehreren Frauen angefertigt. Der Anlass war meist eine Hochzeit, die Steppdecke ein Geschenk für das Brautpaar. Beim gemeinsamen Quilten zogen die Nadeln selten, wie es dem Ordnungsprinzip entsprochen hätte, gerade Linien, sondern bildeten ornamentale Muster, Blüten, Blätter, Ranken oder verschlungene Linien. Die Näherinnen setzten sich so über das Regelwerk und die Ordnung hinweg, jedoch nur ganz behutsam.

Die parallel zu den Quilts ausgestellte moderne Kunst ist teils ebenfalls streng geometrisch, teils greift sie Themen wie Umweltverschmutzung, Konsum, Armut und Krieg auf. Die Bandbreite reicht von Radierungen über Gemälde und Fotos bis zu Skulpturen. *Roswitha Mitulla*

Amish Quilts,

Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg, Provinoststraße 46, zu sehen bis 25. Oktober, geöffnet Dienstag bis Sonntag von 9 bis 18 Uhr.

CHRISTLICHES HILFSWERK

Solidarisch mit Verfolgten

Kirche in Not lädt zu Infonachmittag und Kreuzweg ein

AUGSBURG – Der deutsche Zweig des päpstlichen Hilfswerks „Kirche in Not“ lädt am Sonntag, 20. September, zu einem Gebets- und Solidaritätstag für verfolgte Christen in Augsburg ein. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Bistum Augsburg statt. Bischof Bertram Meier unterstützt die Initiative seit vielen Jahren.

Der Tag beginnt um 14.30 Uhr im Haus Sankt Ulrich am Kappelberg 1 in Augsburg. Nach einem Grußwort von Bischof Bertram referiert Florian Ripka, Geschäftsführer von „Kirche in Not“ Deutschland, über aktuelle Brennpunkte der Christenverfolgung. Nach einer Pause legt ein Christ aus dem Nahen Osten Zeugnis über seinen Lebens- und Glaubensweg ab. Der junge Mann gehört dem Missionsnetzwerk „Elijah 21“ an, das im Bis-

tum Augsburg ansässig ist. Gegen 16.30 Uhr ziehen die Teilnehmer zum Augsburger Dom, wo um 17 Uhr ein Kreuzweg für die verfolgte Kirche stattfindet. Bischof Bertram leitet das Gebet und predigt. Vertreter weiterer christlicher Konfessionen nehmen teil. Der Kreuzweg wird live auf dem christlichen Sender „Radio Horeb“ übertragen.

Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen ist eine Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Diese ist für die Veranstaltung im Haus Sankt Ulrich und im Augsburger Dom gesondert vorzunehmen, da die Platzkontingente verschieden sind. Anmeldung bei „Kirche in Not“, E-Mail info@kirche-in-not.de oder Telefon 0 89/6 42 48 88 - 0. Ein Mund-Nasen-Schutz ist mitzubringen. Eine Teilnahme ohne Anmeldung ist nicht möglich.

Orgelsommer

DILLINGEN – Der Organist Willibald Guggenmos aus St. Gallen beschließt den diesjährigen Dillinger Orgelsommer mit einem Konzert in der Basilika am Samstag, 12. September, von 11.15 bis 12 Uhr.

Abschlusskonzert

LANDSBERG – Das letzte Konzert des diesjährigen Landsberger Orgelsommers gibt Axel Flierl aus Dillingen am Samstag, 12. September, um 11.15 Uhr in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

SonntagsZeitung

Kontakt: 0821/50242-21/-24

Beilagenhinweis:
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg** und **Unser Allgäu** bei.

Heiraten

„In Achtsamkeit für einander da sein“

Sie sind liebevoll, warmherzig und natürlich? Er, 75/180, ruhig, romantisch, katholisch, vielseitig interessiert, nicht ortsgelassen, freut sich über Ihre ernstgemeinte Zuschrift - BmB - an Kath. SonntagsZeitung, Nr. SZA 1618, Postfach 111920, 86044 Augsburg.

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?

Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze - schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplatten gegen Schimmel und Kondensfeuchte

VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 0800/8346250

Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel

Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

-G. Kisselbach-
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Stammhaus Kassel:
Lindenallee 9-11
34225 Baunatal
Telefon 0561 94885-0

Filiale West:
Aachener Straße 524 - 528
50933 Köln
Telefon 0221 29077991

Filiale Süd:
Aindlinger Straße 9 1/2
86167 Augsburg
Telefon 0821 7472161

Fordern Sie unseren Katalog an!
info@kisselbach.de · www.kisselbach.de

Internationaler Tag des Testaments



Bei der Errichtung eines Testaments können schnell Fehler passieren. Deshalb empfiehlt es sich, einen Anwalt zu Hilfe zu nehmen.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Zukunft schenken

Seit Ende 2012 gibt es das „Haus der Stifter – Stiftergemeinschaft der Stadtsparkasse Augsburg“. Damit bietet das Kreditinstitut allen Interessierten die Möglichkeit, unkompliziert auch über das eigene Leben hinaus zu wirken.

Egal, ob man seinem Vermögen einen neuen Sinn geben, sein Lebenswerk und seine Ideale dauerhaft erhalten, sich einen eigenen Erben schaffen oder einfach nur Gutes tun möchte – die Stiftergemeinschaft bietet die Lösung. Auch Menschen, die einen Teil ihres Vermögens steuerfrei weitergeben möchten, schätzen das „Haus der Stifter“ und seine Vielfalt. Denn Zuwendungen an die gemeinnützige Stiftergemeinschaft sind erbschaftssteuerfrei.

„Mit Geld kann man sein Glück nicht kaufen. Aber man kann anderen Glück schenken.“ Dieser Spruch von Freddie Mercury steht sinnbildlich für das, was man mit seiner lebzeitigen und testamentarischen Zuwendung erreicht. Mit einer Stiftung in der Stiftergemeinschaft wird man posthum zum Dauerspender. Gemeinnützige Einrichtungen werden nachhaltig unterstützt und deren wertvolle Arbeit für die Gesellschaft langfristig gesichert. Wer oder was gefördert

wird, das entscheidet jeder Stifter individuell selbst. Das „Haus der Stifter“ bietet viele Optionen: Wer seinen Namen oder die Erinnerung an die Familie erhalten möchte, kann eine eigene Unterstiftung einrichten und dabei unter anderem den Förderempfänger und den Zeitpunkt der Einrichtung selber bestimmen. Alternativ kann man auch eine der aktuell 20 bestehenden Förderstiftungen in seinem Testament als Erben oder Vermächtnisnehmer einsetzen.

Oft ist es gerade für Menschen, die keine oder nur entfernte Angehörige mit wenig Kontakt haben, sehr belastend, ihren Nachlass alleine zu regeln. Hier unterstützen die Kolleginnen vom Generationenmanagement der Sparkasse Augsburg. Neben individueller Beratung rund um die Vermögensnachfolge werden Stifterinnen und Stifter auch umfassend bei allen anderen Vorsorgethemen persönlich begleitet. So können sie sicher sein, am Ende des Tages alles sinnvoll und nach Ihrem Wunsch geregelt zu haben.

Kontakt: Susanne Stippler, Stadtsparkasse Augsburg, Telefon 0821/3255 2050, E-Mail susanne.stippler@sska.de, www.haus-der-stifter-augsburg.de.

Europäisches Erbrecht

Die europäische Erbrechtsverordnung ist ab dem 17. August 2015 in Kraft getreten. Sie gilt in allen EU-Mitgliedsstaaten mit Ausnahme von Irland und Dänemark. In Deutschland wird die europäische Erbrechtsverordnung auch auf Staaten angewandt, die nicht zur Europäischen Union gehören, zum Beispiel auf die Türkei oder die Schweiz.

Für Deutschland ist damit eine wesentliche Änderung eingetreten. Bis zum 17. August 2015 wurde nach dem deutschen internationalen Erbrecht das anzuwendende Erbrecht nach der Staatsangehörigkeit des Erblassers bestimmt. War der Erblasser italienischer Staatsangehöriger, dann war das für ihn anzuwendende Erbrecht das italienische. Für einen deutschen Staatsangehörigen galt entsprechend das deutsche Erbrecht.

Durch die europäische Erbrechtsverordnung hat sich dies grundlegend geändert. Nun richtet sich das anzuwendende Erbrecht nach dem gewöhnlichen Aufenthaltsort des Erblassers. Hatte ein italienischer Erblasser seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort in Deutschland, dann bestimmt sich das für ihn anzuwendende Erbrecht nach deutschem Recht.

Ein deutscher Staatsangehöriger, der in Spanien seinen Lebensmittelpunkt hat, wird nicht zwingend nach spanischen Erbrecht beerbt, sondern unter Umständen nach dem Erbrecht, das in dem spanischen Gebiet gilt, in dem er lebt (zum Beispiel in Aragonien oder auf den Balearen). Spanien ist eines der Länder, in denen es ein sogenanntes „interlokales Erbrecht“ gibt. Die Zahl der Deutschen, die in ihrer eigenen Immobilie im Aus-

land wohnen, sei es auf Mallorca oder in der Toskana, wird immer größer. Ebenso die Zahl der Rentner, die sich in einem Altenpflegeheim in Tschechien oder Rumänien pflegen lassen. Für den Rentner auf Mallorca gilt also mallorquinisches Recht, für den Rentner in Rumänien rumänisches Recht.

Welche Auswirkungen kann diese wesentliche Änderung für ein Testament haben? Im deutschen Erbrecht kennen wir das Ehegattentestament. Hierbei handelt es sich um eine Formerleichterung zur Errichtung eines Testaments. Bei einem Ehegattentestament kann ein Ehegatte das Testament eigenhändig schreiben, wobei er darauf achten muss, dass er das Testament vollständig mit eigener Hand schreibt. Ort und Datum der Testamentserrichtung sollen angegeben werden, und ganz wichtig: es muss auch unterschrieben sein. Der andere Ehegatte kann sich dann den Inhalt dieses Testaments zu eigen machen, indem er es ebenfalls unterschreibt. Sinnvoll ist, wenn er dazu noch Ort und Datum seiner Unterschrift notiert.

Dieses Ehegattentestament wird häufig inhaltlich in Form des „Berliner Testaments“ errichtet. Die Ehegatten setzen sich gegenseitig zu alleinigen Erben auf den ersten Erbfall ein und bestimmen gemeinsam auf den Tod des Letztversterbenden einen Schlusserben. Stirbt ein Ehegatte, dann wird das Testament für den Überlebenden bindend, das heißt, er kann in der Regel kein neues Testament mehr errichten oder Änderungen vornehmen.

Nicht akzeptiert

In vielen anderen europäischen Staaten wird ein Ehegattentestament nach deutschem Erbrecht nicht akzeptiert. Das italienische Erbrecht lässt diese Form der Errichtung eines Testaments nicht zu, es wäre unwirksam. In Teilen von Spanien wird die Bindungswirkung des Berliner Testaments nicht anerkannt, die es zum Beispiel dem überlebenden Ehegatten verwehrt, das Testament zu Lasten des Schlusserben zu verändern.

Um diese Unwägbarkeiten zu umgehen, lässt es die europäische Erbrechtsverordnung zu, dass der Testierende eine Rechtswahl treffen kann – und zwar, ob für seinen Nachlass das Erbrecht seines Herkunftslandes oder seines gewöhnlichen Aufenthalts gelten soll. Vor einer Rechtswahl sollte geprüft werden, ob anstelle des deutschen Erbrechts nicht das am gewöhnlichen Aufenthaltsort geltende Erbrecht vorteilhafter sein kann.

Jürgen Strampp

Infos zur Errichtung eines Testamentes gibt es bei einem kostenfreien Vortrag am Donnerstag, 22. Oktober, um 19 Uhr im Bürgerhaus in Augsburg-Pfersee, Stadtberger Straße 17.

Nie war es einfacher, seine Werte zu erhalten und Zukunft zu schenken. Egal, ob mit einer eigenen Stiftung oder einer Zuwendung an eine bereits bestehende Förderstiftung.

Unter dem Dach der Stiftergemeinschaft können Sie sich mit wenig Aufwand dauerhaft für das engagieren, was Ihnen am Herzen liegt. Jetzt und für immer. Überzeugen Sie sich.

Ihr Ansprechpartner:
Stadtsparkasse Augsburg, Stiftungsberatung: Susanne Stippler
0821 3255-2050, susanne.stippler@sska.de, haus-der-stifter-augsburg.de

In Kooperation mit **DT Deutsche Stiftungstreuhand**

Bleibende Spuren
mit Ihrer persönlichen Stiftung.

HAUS DER STIFTER
Stiftergemeinschaft
der Stadtsparkasse Augsburg

Vererben für den guten Zweck

Dieser Beitrag richtet sich an potentielle Erblasser, bei denen die Versorgung der Angehörigen nicht im Vordergrund steht, weil sie zum Beispiel nicht verheiratet sind, keine Kinder haben oder Teile ihres Vermögens für einen guten Zweck einsetzen möchten. In diesem Fall kann der potentielle Erblasser eine gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Organisation als Erben einsetzen oder ein Vermächtnis anordnen.

Bei der Auswahl der Organisation sollte geprüft werden, ob die in der Abgabensatzung festgelegten Voraussetzungen erfüllt sind. Die Organisation muss nach ihrer Satzung oder ihrem Stiftungsgeschäft und nach der tatsächlichen Geschäftsführung ausschließlich mildtätigen Zwecken dienen. Ihre Tätigkeit muss darauf gerichtet sein. Um herauszufinden, ob eine Organisation diese Voraussetzungen erfüllt, sollte die Satzung angefordert werden. Bereits aus der Satzung muss sich definitiv ergeben, dass sie einen mildtätigen Zweck verfolgt.

Neben der Satzung sollte auch eine Kopie der letzten Ausfertigung des Freistellungsbescheides angefordert werden. Diese Bescheinigung wird vom Finanzamt ausgestellt und bestätigt, dass die Organisation nach Überprüfung des

Jahresabschlusses tatsächlich steuerbegünstigte, mildtätige Zwecke verfolgt.

Wenn der Erblasser die Organisation nur teilweise bedenken möchte, so kann er jemand anderen als Erben einsetzen und für die Organisation ein Vermächtnis anordnen, das die Erben oder der Erbe dann zu erfüllen hat. Will der Erblasser, dass die Organisation nur für den Fall bedacht wird, dass seine Angehörigen nicht Erbe werden können, weil sie zum Beispiel nicht mehr leben, kann der Erblasser die Organisation als Ersatzerben einsetzen.

Um dem Willen des Erblassers nach seinem Tod zügig Geltung zu verschaffen, sollte Testamentsvollstreckung angeordnet werden. Der Testamentsvollstrecker sollte eine Vertrauensperson sein, die die Vermögensstruktur des Nachlasses kennt.

Dieser Beitrag kann nur als Anregung für das Vererben für einen guten Zweck dienen. Die Ausgestaltung des Testaments ist vielfältig und folgenreich. Für die individuelle Anpassung sollte deshalb der Rat eines Fachanwaltes eingeholt werden.

*Erika Lochner
Rechtsanwältin und Mediatorin
Fachanwältin für Erbrecht
Fachanwältin für Familienrecht*

Jugendarbeit fördern

Professionelle und attraktive Jugendarbeit braucht auch finanzielle Ressourcen. Wenn Sie mit ihrem Erbe Gutes im Bereich der Jugendarbeit tun wollen, dann bietet unsere Stiftung eine sinnvolle Möglichkeit. Durch eine Zustiftung zu unserem Stiftungsvermögen können Sie Kinder und Jugendliche solide und nachhaltig fördern und ihnen wertvolle und prägende Erfahrungen durch die geförderten Projekte ermöglichen. „Wenn es sie nicht gäbe, müsste man sie erfinden“, sagte Bischof Bertram Meier, damals noch als Domdekan, bei einem Stiftergespräch im Augsburger Annahof über die BDKJ-Stiftung.

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ist der Dachverband von

zehn katholischen Kinder- und Jugendverbänden in der Diözese Augsburg und vertritt die Interessen von rund 30000 Kindern und Jugendlichen im Bistum in Kirche, Staat und Gesellschaft. Mit seiner Stiftung unterstützt er die gesamte katholische Jugendarbeit – Verbände, Pfarrjugenden und Gemeinschaften – aller anerkannten Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII im Bistum Augsburg. Aus dem Ertrag der Zinsausschüttungen konnten in den vergangenen zehn Jahren zahlreiche Projekte gefördert werden – von Kinogottesdiensten über Kultur-nächte bis hin zu erlebnispädagogischen Wochenenden und Freizeitmaßnahmen. Neben Spendenbriefaktionen findet alljährlich die Blutspendeaktion auf dem Augsburger Domplatz statt. Des Weiteren ist der BDKJ Partner bei der Adventskalenderaktion des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF).

Ein Stiftungsbeirat aus erfahrenen Persönlichkeiten des kirchlichen und kommunalen Lebens unterstützt das Stiftungskuratorium in seiner Arbeit mit vielen kreativen und innovativen Ideen, um eine bestmögliche Förderung der eingereichten Projekte zu gewährleisten.

Info:

Für Fragen zur BDKJ-Stiftung steht Annemarie Leis vom Stiftungskuratorium zur Verfügung, Telefon 08 21/31 66-34 51.



▲ Die BDKJ-Stiftung unterstützt Projekte für Kinder und Jugendliche.

Foto: Stephanie Hofschlaeger/pixelio.de

RECHTSANWALT
JÜRGEN STRAMPP
Fachanwalt für Familienrecht – Testamentsvollstrecker (DVEV)

- Vorsorgerecht
- Erbrecht
- Familienrecht

Schertlinstraße 29 – 86159 Augsburg
☎ 0821 / 71 06 15 10 – ✉ kanzlei@fachanwalt-strampp.de
www.fachanwalt-strampp.de

Mitglied im
VorsorgeAnwalt

Kanzlei am Rathaus

Erika Lochner
Rechtsanwältin
und
Mediatorin

Fachanwältin für
Familienrecht
Erbrecht

QUALITÄT DURCH
FORTBILDUNG
Fortbildungszertifikat der
Bundesrechtsanwaltskammer

86399 Bobingen, Rathausstr. 5
Tel. 08234/42850 • Fax 08234/6420
Email: buero@ra-kanzlei-lochner.de
www.ra-kanzlei-lochner.de

**Buchen Sie jetzt
Ihre Anzeige!**

Kontakt 0821 50242-22

BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg e.V.

fördert Projekte
der katholischen
Jugendarbeit

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg
Bank im Bistum Essen
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE34 36 06 02 95 00 18 01 60 10

katholisch.

politisch.

aktiv.

BISCHOF SPROLLS EXIL IN ST. OTTILIEN

Sein Deckname: Pater Martinus

Für Abt Chrysostomus war es eine Ehre, den vertriebenen Oberhirten aufzunehmen

ST. OTTILIEN – Der Rottenburger Bekennerbischof Joannes Baptista Sproll lebte im Krumbad im Exil. Eine Straße in dem Krumbacher Stadtteil, die nach ihm benannt wurde, hält die Erinnerung daran wach. Weniger bekannt ist, dass der Bischof zuvor schon im Kloster St. Ottilien aufgenommen wurde. Vor 82 Jahren traf er am Sonntag, 13. September, im Kloster ein. Der Munderkinger Sproll-Forscher Pfarrer Franz X. Schmid beschreibt für unsere Zeitung die näheren Umstände:

Am 24. August 1938 eröffnete die Geheime Staatspolizei dem Bischof von Rottenburg, Joannes Baptista Sproll (*1870, im Amt von 1927 bis 1949), im Rottenburger Bischofspalais mündlich die mit Adolf Hitlers Billigung verfügte Ausweisung aus der Diözese Rottenburg. Hitler und Reichskirchenminister Hanns Kerrl hatten sich Anfang August 1938 bei einer Wagner-Aufführung in Bayreuth darauf verständigt, dass Sproll weg müsse. Die Zusage der Gestapo, die Ausweisungsverfügung schriftlich nachzureichen, wurde nicht eingehalten. Dem Bischof war überdies zugestanden worden, sich außerhalb Württembergs frei und unbehellig bewegen zu können. Tatsächlich jedoch wurde er überall von der Gestapo beobachtet und überwacht.

Zunächst in Starnberg

Der Erzabt von St. Ottilien, Pater Chrysostomus Schmid OSB (*1883, im Amt von 1930 bis 1957, †1962), schreibt über seine Erlebnisse mit dem Rottenburger Bischof: „Nach seiner Vertreibung aus seiner Diözese fragte Bischof Sproll am 11. September 1938 bei mir an, ob er nach Lech-Ott [er meinte damit St. Ottilien] kommen könne, um dort Aufenthalt zu nehmen. Er befand sich um diese Zeit bei seinem Freund Professor Dr. [Ludwig] Baur in Starnberg [1871 bis 1943; Kurskollege Sprolls]. Es sei ihm in letzter Zeit etwas peinlich, weil man herumfrage und rate, wer er sei. Ich erhielt seinen Brief bei der Kircheneinweihung in Münster-schwarzach.

Am 12. September war ich schon in Starnberg und hatte eine Unterredung mit dem Bischof. Wir machten aus, dass er am 13. September mit unserm Auto in Starnberg ab-



▲ Während des Exils hielt sich Bekennerbischof Joannes Baptista Sproll nach der Vertreibung durch die Nazis die meiste Zeit in der Nachbardiözese Augsburg auf. Das Foto entstand 1939 im Kloster St. Ottilien. Fotos: Diözesanarchiv Rottenburg (2)

geholt werde. Zunächst suchte ich seinen Aufenthalt um des Bischofs willen geheim zu halten. Aber eine Geheimhaltung war nicht möglich. Am 14. September war das Fest Kreuzerhöhung mit Kreuzverehrung, und Bischof Sproll kam auch in den Gottesdienst. Es bestand auch kein Grund für Bischof Sproll, sich in Ottilien zu verstecken.

Gleich nach dem Gottesdienst kamen Patres und Brüder zu mir und sagten: ‚Bischof Sproll ist doch hier. Wir kennen ihn. Er hat uns gefirmt.‘ Ich selbst hielt es für eine große Ehre, einem vertriebenen Bischof Aufnahme zu gewähren, gleichgültig darüber, was die Machthaber dazu sagten. Bischof Sproll bewohnte das sogenannte Bischofszimmer im zweiten Stock des Klosters und speiste dort gewöhnlich alleine. Die bischöfliche Kleidung trug er ganz selten, er kam immer in Schwarz. So machte er seine Spaziergänge und kleineren Ausflüge, ohne sich und seine bischöfliche Stellung zu verraten.“

In seinem Kloster-Exil hielt der Rottenburger Bischof Kontakt zu seiner Diözese. So schrieb er am 3. Oktober 1938 einen Brief an die

Dekane: „Eine Sorge bewegt und bedrückt mein Herz – die Sorge, ob meine Verbannung nicht zum Nachteil meiner Diözese ausschläge.“

Aber er weist auch auf positive Perspektiven hin: „Ein Gutes hat die offene Verfolgung der Bischöfe und Priester und die Erschwerung des Gottesdienstes und des Religionsunterrichtes gebracht: sie hat dem katholischen Volke die Augen geöffnet und Geistliche und Gläubige zu einer geschlossenen Einheit zusammengeschweißt. In dieser Einigkeit haben sie den zähen Widerstand der Kirchengegner gebrochen und ihren heiligen Gottesglauben, Christusglauben und Kirchenglauben über zwei schwere Jahrzehnte der Not hinübergerettet.“

Gestapo wird vorstellig

„Gottesglauben, Christusglauben und Kirchenglauben“ – das sind die Säulen von Sprolls geistlichem Widerstand gegen die Ideologie der Nationalsozialisten, die sich seit Jahren durch seine Predigten und Reden hindurchziehen und Eingang in die Enzyklika „Mit brennender

Sorge“ (1937) von Papst Pius XI. gefunden haben. Am 4. Oktober 1938 schrieb der Bischof an die Diözesanen. Zur Sudetenkrise sagt er darin: „Ein Krieg, schrecklicher als die Menschheit je erlebt hat, ist von uns abgewendet worden.“ Ab Mitte November 1938 veröffentlichte Sproll Hirtenbriefe, aber ohne Angabe seines Aufenthaltsorts.

Auch in St. Ottilien ist Bischof Sproll in Gefahr. Man will ihn auch hier vertreiben. Die an ihn gerichtete Post wird an „Pater Martinus, Kloster St. Ottilien, Post Geltendorf“ bzw. „Eresing“ adressiert. Es dauert nicht lange, bis der Gestapo Sprolls Aufenthalt in der Benediktiner-Erzabtei gesteckt wurde. Er bekam oft alle vier Wochen unangenehme Besuche von den Geheimpolizisten.

Am 13. Juli 1939 kamen drei SA-Männer zum Bischof und forderten die Herausgabe des sogenannten SA-Mann-Briefs. Ein Mitglied der SA hatte ihm nach dem Sturm auf das Rottenburger Bischofspalais am 23. Juli 1938 geschrieben: „Hochwürdigster Herr Bischof! Ich habe Ihnen etwas abzubitten. Auch ich war am letzten Samstag dabei – allerdings nicht freiwillig, sondern kommandiert. Ich war stolz auf mein Vaterland. Aber am Samstag habe ich mich zum ersten Mal geschämt, ein Deutscher zu sein. Und wie mir, so ging es vielen Kameraden von meinem Sturm. Wir haben uns vor uns selbst geschämt, dass wir uns – ohne unser Wissen – zu solch schändlichem Tun haben missbrauchen lassen müssen.“

Dieser Brief war beim Bischof nicht zu finden. Sproll weigerte sich, irgendwelche Namen zu nennen. Bei diesem Besuch sagte er zu den SA-Leuten: „Sie haben mir bisher Fragen gestellt. Darf ich auch welche stellen? Man sagt, der Pöbel habe in Rottenburg das Palais gestürmt. Zählen der Herr Kreisleiter, der Chef der Polizei und diese Leute auch zum Pöbel? Ihr habt gesiegt, aber nach all euren Siegen siegt Christus.“

Am 5. März 1939 traf sich der neugewählte Papst Pius XII. (Eugenio Pacelli: *1876, im Amt von 1939 bis 1958) mit den deutschen Kardinälen Adolf Bertram (Breslau), Michael von Faulhaber (München), Karl Joseph Schulte (Köln) und dem österreichischen Kardinal Theodor Innitzer aus Wien zu deren Antritts-

besuch und zur Feier des 70. Geburtstags von Kardinal von Faulhaber. Der Münchner sagte bei diesem Treffen: „Die Aussichten, dass Sproll in seine Diözese zurückkehren kann, sind sehr gering.“

Anfang April 1939 besuchte Bischof Sproll Kardinal von Faulhaber in München. Anschließend betete er in Frauenchiemsee am Grab der seligen Irmengard, um dann zu einem Besuch bei den Missionsdominikanerinnen von Schlehdorf am Kochelsee weiterzureisen, denen viele Frauen aus der Rottenburger Diözese angehörten. Am 31. Mai 1939 besuchte Bischof Sproll Weiler im Allgäu und Wertach. 1939 und 1940 fuhr er wiederholt nach Moorenweis bei St. Ottilien, unter anderem, um an einer Primiz teilzunehmen. Am 17. April 1939 schrieb der Rottenburger Bischof an Kardinal Karl Adolf Bertram in Breslau: „St. Ottilien entwickelt sich zu einer Wallfahrtsstätte der Diözese Rottenburg.“

Am 8. September 1939, zu Beginn des Zweiten Weltkriegs, erlässt, wie der Neffe Stephan Sproll in seiner Dissertation berichtet, Bischof Joannes Baptista Sproll einen Hirtenbrief: „Schon sind ja aus allen unseren Gemeinden, dem Rufe des Führers folgend, die waffenfähigen Männer zum Schutz von Haus und Herd an die Grenzen geeilt, und wir wissen, dass sie, ihrem Fahneid getreu, bis zum Einsatz ihres Lebens ihre Pflicht erfüllen werden.“

In der Tat kann dieses Hirtenwort von Bischof Sproll irritieren. Kriegsbefürworter oder gar Kriegsverherrlicher war er nie; ganz im Gegenteil:

Seit dem Ersten Weltkrieg, bei dem ihn die Schicksale der Soldaten an der Front bei einem persönlichen Besuch zutiefst erschütterten hatten, war er, Mitglied des Friedensbundes deutscher Katholiken, ein erklärter Pazifist. Nationalistischen Dünkel hatte er seit jeher als etwas dem Universalismus des christlichen Gottesglaubens zutiefst Widersprechendes betrachtet.

Im Winter 1939/1940 hielt er sich für drei Monate im St.-Urban-Krankenhaus in Freiburg auf. Seine schwere Erkrankung kommt hier zum ersten Mal in den Blick. Er litt nicht an Multipler Sklerose, wie er dachte, sondern an einer Schädigung der peripheren Nerven infolge der übermäßigen seelischen Belastung. Am 11. März 1940 traf sich Papst Pius XII. mit Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop (1893 bis 1946), als dessen Resümee der Papst festhält: „Sroll ist für sie politisch tot.“

Treffen in Günzburg

Am 2. Oktober 1940 feierte der Bischof in St. Ottilien seinen 70. Geburtstag. Am Morgen seines Geburtstags hatte Bischof Sproll in der Klosterkirche ein Pontifikalamt gefeiert. Die regelmäßigen Treffen des Bischofs, der ja auch in der Verbannung im Amt geblieben war, mit den Domkapitularen und mit Mitarbeitern des Rottenburger Bischöflichen Ordinariats fanden in Günzburg oder im Augsburger Ordinariat statt. Der Rottenburger Diözesanpriester und spätere Weih-



▲ Gut zwei Jahre lebte Bischof Joannes Baptista Sproll im Kloster St. Ottilien in der Verbannung durch die Nationalsozialisten. Foto: Anderson

bischof Anton Herre (*1920, im Amt von 1970 bis 1985, †1985) hat in dieser Zeit von seinem elterlichen Wohnort Laupheim aus mit dem Fahrrad und in Wanderkleidung Kurierdienste geleistet.

In den über zwei Jahren seines Aufenthalts in St. Ottilien hat dagegen kein einziger bischöflicher Mitbruder Sproll dort besucht. Wenn der Augsburger Bischof Joseph Kumpfmüller (*1869, im Amt von 1930 bis 1949) nach St. Ottilien kam, hat sich Sproll außer Hauses begeben. Vielleicht wollte er dem Mitbruder Schwierigkeiten ersparen. Kumpfmüller war allerdings wohl auch durch die Regimefreundlichkeit seines Weihbischofs Franz Xaver Eberle (*1874, 1934 bis 1951) kompromittiert. Dagegen hat Pater Rupert Mayer SJ (1876 bis 1945) seinen bischöflichen Freund und ehemaligen Lehrer öfters in St. Ottilien besucht, und Sproll hat Gegenbesuche bei ihm in München gemacht.

Insgesamt war der Kontakt des Bischofs zu seiner Diözese sehr reger. Allerdings wurden alle Rückkehrbestrebungen seitens des Ordinariats und des Vatikans durch Gauleiter Wilhelm Murr hintertrieben, der sein entschiedenster Gegner war. Von einer Rückkehr unter den Bedingungen der Partei hielt allerdings auch Sproll nichts. „Sie werden mich mundtot machen wollen“, sagte er.

Im Oktober 1940 verbrachte Erzabt Chrysostomus Schmid einige Tage mit seinem bischöflichen Gast am Walchensee. Dort war vermutlich Pater Ewald Spöck OSB Kaplan, der zuvor in St. Ottilien Bischof Sproll behilflich gewesen war. Die öffentlichen Verkehrsverbindungen waren schwierig. Daher gingen die beiden Herren zu Fuß nach Eschenlohe. Dabei erlitt Sproll einen

schweren Hexenschuss. Ein Tierarzt brachte den angeschlagenen Bischof ins Kloster Ettal zu Pater Rupert Mayer SJ, der dort seit dem 8. August 1940 in Verbannung lebte.

Am 24. Januar 1941 überwies ihn die Ärzte von München aus ins Lazarett Krumbad (vgl. Sonntagszeitung von 31. Mai, Seite 13), wo Sproll auch früher schon mehrmals zur Kur war. Die Gestapo hatte den Auftrag, den Verbannten scharf zu überwachen.

Am 17. April 1941 wurde das Kloster St. Ottilien aufgelöst. Einige der Patres kamen als Seelsorger in die Diözese Rottenburg. Erzabt Chrysostomus Schmid war froh, dass Bischof Sproll schon einige Wochen zuvor eine ständige Unterkunft im Krumbad bekommen hatte. Er selbst lebte nach der Auflösung seines Klosters ebenfalls einige Zeit im Krumbad. Er machte den Vorschlag, auf der Empore der Konventskirche einen niedrigeren Altar aufzustellen, an dem der Bischof im Rollstuhl die Eucharistie feiern konnte.

Sehnsucht nach St. Ottilien

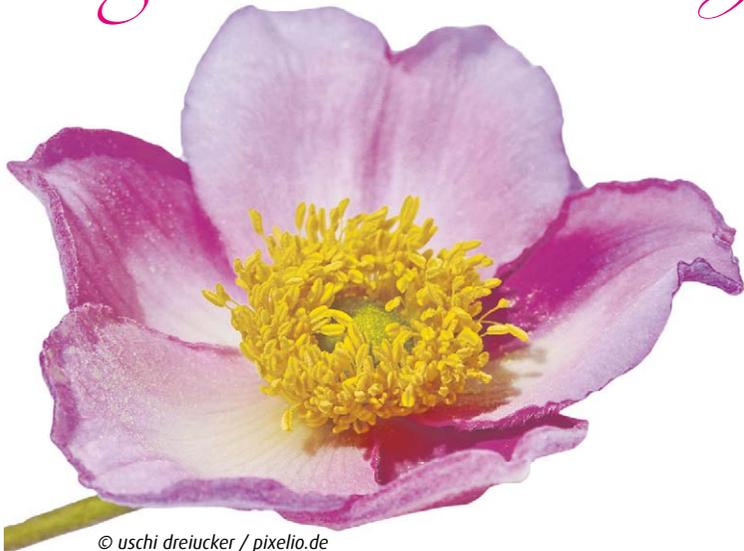
Mitte Mai 1941 besuchte Erzabt Chrysostomus auf Sprolls wiederholte Einladung hin das Krumbad, ebenso am 29. Januar 1945. Ein Jahr später, am 9. Januar 1946 – Sproll war wieder zurück in seiner Diözese Rottenburg und der Erzabt in seinem Kloster – schrieb der Bischof an den Erzabt: „Die schöne Aussicht von St. Ottilien vermisste ich selbstverständlich sehr und mehr die schönen Spaziergänge. Vielleicht reicht es in der warmen Sommerzeit zu einer Fahrt nach St. Ottilien, wenn einmal das Benzin in rauen Mengen zu haben ist.“

Franz X. Schmid



◀ Chrysostomus Schmid, Erzabt des Klosters St. Ottilien, freundete sich mit Bischof Sproll an. Nach der Auflösung seines Klosters lebte er einige Zeit bei ihm im Krumbad.

Wir gratulieren von Herzen



© uschi dreijucker / pixelio.de

Zum Geburtstag

Georg Schaller (Berg im Gau) am 12.9. zum 91., Rosalia Heiserer (Egling) am 14.9. zum 83., **Berta Mayr** (Dirshhofen) am 18.9. zum 86.

103.

Josefa Trinker (Schwabmühlhausen) am 12.9.; allerbeste Wünsche zum Geburtstag wünschen die Angehörigen der lieben Dodi.

90.

Annemarie Schmid (Landsberg) am 16.9.; es gratuliert von Herzen Emmi mit Familie.

80.

Bonifaz Steinberger (Alteneich) am 13.9., **Ludwiga Friedl** (Egling) am 14.9.

75.

Rosamaria Stadler (Steinheim) am 18.9.

KREIS DILLINGEN

Kolping sammelt Altkleider und Papier

WERTIINGEN (fk) – Nachdem die Frühjahrssammlung der Kolpingfamilie Wertingen (Kreis Dillingen) für Altkleider und Altpapier wegen Corona ausfiel, findet die Herbstsammlung nun statt. Am Samstag, 19. September, ab 8 Uhr sammeln freiwillige Helfer Altkleider und Papier in der Stadt Wertingen, allen Stadtteilen sowie in den Gemeinden Binswangen und Laugna.

70.

Eduard Bücklmaier (Mainburg) nachträglich am 5.9., **Josef Oswald** (Ried) am 13.9.

Hochzeitsjubiläum

60.

Josefine und Helmut Haug (Leuterschach; Bild) am 12.9.; die allerbesten Glück- und Segenswünsche von den Freunden des Hauses.



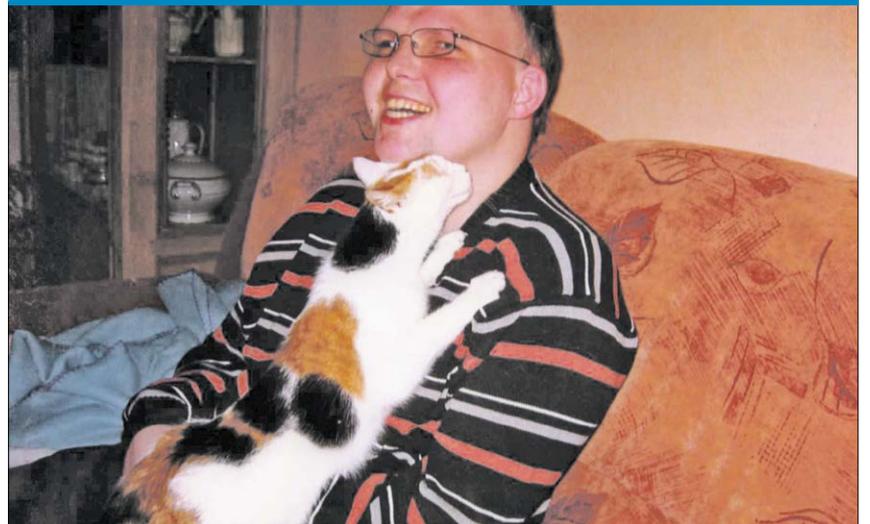
Ihr direkter Draht zum Gratulieren:
Telefon 08 21 / 5 02 42 61,
E-Mail redaktion@suv.de.

EINZELHANDEL

IHK fordert mehr Sonntagsöffnung

AUGSBURG – Die IHK Schwaben fordert mehr Sonntagsöffnungen. Der Einzelhandel solle auch ohne konkreten Anlass sonntags bis zu vier Mal im Jahr öffnen dürfen. Eine Ausnahme sei jetzt wegen Corona nötig. „Nur so haben Händler die Chance, coronabedingt entgangene Umsätze zumindest teilweise nachzuholen“, sagt Andreas Kop-ton, Präsident der IHK Schwaben.

Mein Tier und ich



Katze Kitty kam vom Nachbarn

„Unsere Katze gehörte dem Nachbarn auf dem Bauernhof. Sie kam immer wieder an unsere Haustüre“, schreiben Afra und Helmut Mair aus Reinhardried bei Unterthingau. „Aber wir hatten noch unseren Kater, der keine fremde Katze duldet. Als dieser starb, durfte sie bei uns bleiben. Sie pendelte immer zwischen uns und dem Nachbarn hin und her. Sie genoss alle Annehmlichkeiten, besonders viele Streicheleinheiten und war sehr verschmust.“ Das Foto zeigt Katze Kitty mit Reinhard, dem Sohn von Afra und Helmut Mair. – Haben auch Sie ein Haustier, das Sie treu durch den Alltag begleitet? Senden Sie ein Foto Ihres Lieblings an: Katholische Sonntagszeitung, Redaktion, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg oder per E-Mail an: redaktion@suv.de. Bitte schildern Sie unbedingt auch, was Sie mit Ihrem Haustier schon alles erlebt haben. Für jedes Foto, das veröffentlicht wird, erhält der Einsender 20 Euro.

Foto: Mair

Ideenbörse im Kopf

Pater Christoph Lentz wird Rektor des Pallotti-Hauses

FRIEDBERG (as) – Mit vielen Ideen im Kopf und dem Schreinerhandwerk im Blut startet Pater Christoph Lentz als neuer Rektor im Friedberger Pallotti-Haus. Der 47-Jährige war bisher Novizenmeister und Regens des Pastoraltheologischen Instituts in Friedberg. Letzteres bleibt er auch weiterhin.



▲ Pater Christoph Lentz will die Gemeinschaft der Pallottiner lebendig halten.

Mit vier Jahren kam der gebürtige Hannoveraner 1976 mit seiner Familie nach Augsburg. Dort lernte er den Pfarrer seiner Heimatgemeinde St. Konrad, Karl Mair, kennen, der den Buben „mit seiner bodenständigen Art“ prägte. „Er hat immer viel Zeit und Energie für Außenstehende wie Obdachlose und Drogenabhängige verwendet“, erinnert sich Lentz. „Sein Antrieb, diesen Menschen einen Sinn im Leben zu vermitteln, hat mich fasziniert.“

Auch die Freiheit und das Vertrauen, das er seinen Ministranten entgegenbrachte, haben bei Lentz Spuren hinterlassen. Prägende Wirkung hatte zudem die Pfarrhauhalterin. Das Pfarrhaus war sein zweites Zuhause.

Vom Augsburger Gymnasium St. Stephan musste er mangels gu-

ter Noten nach der zehnten Klasse abgehen. Lentz absolvierte eine Schreinerlehre. Anschließend holte er das Abitur am Spätberufenen-Seminar in Waldram (Wolfratshausen) nach. 1998 begann er ein Theologiestudium in Augsburg.

Als Rektor der Kommunität in Friedberg will er „die Gemeinschaft unter den Mitbrüdern lebendig halten“ und neben dem Stadtpfarrer und dem Wallfahrtsdirektor das Gesicht der Pallottiner in der Stadt sein. Dafür habe er auch schon „eine Ideenbörse im Kopf“: Die neu gestaltete Pallotti-Kirche lade dazu ein, Veranstaltungen wie Konzerte und Lesungen zu machen, aber auch liturgisch freiere Gottesdienste oder eine Predigtreihe von und mit Frauen ins Leben zu rufen.

HAUSGOTTESDIENST AM SONNTAG, 13. SEPTEMBER – SCHLUSS

Siebzimal siebenmal

Wie oft ein Christ seinen Mitmenschen zu vergeben hat

Der folgende Hausgottesdienst ist eine Möglichkeit, sich mit der Gemeinschaft der Glaubenden im Gebet zu vereinen. Man kann ihn alleine oder mit seiner Hausgemeinschaft feiern. Eine gute Gebetsatmosphäre schafft man durch das Anzünden einer Kerze, das Aufstellen eines Kreuzes oder eines Christusbildes. Wer will, kann auch die vorgeschlagenen Lieder singen. Sie finden sich im Gotteslob.

ERÖFFNUNG

Entzünden der Kerze mit dem Wort:

V Im Licht der Osterkerze grüßen wir Christus. Sein Licht erleuchte und erwärme uns und vertreibe das Dunkel in unseren Herzen.

Beginnen wir diesen Gottesdienst in seiner Gegenwart:

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

An dieser Stelle kann das Lied „Vom Vater, der die Liebe ist“ – GL 792 gesungen oder gebetet werden.

Gebet

V Gott, du Schöpfer und Lenker aller Dinge, sieh gnädig auf uns. Gib, dass wir dir mit ganzem Herzen dienen und die Macht deiner Liebe an uns erfahren. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

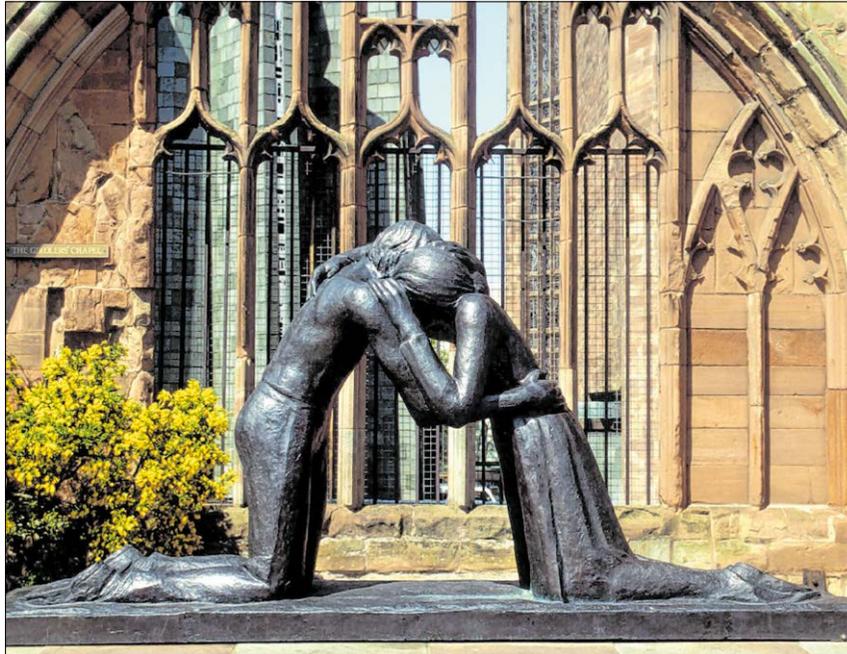
A Amen

SCHRIFTLESUNG

L Aus dem Evangelium nach Matthäus (Mt 18,21-35)

In jener Zeit trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebzimal siebenmal.

Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern



▲ An der Nordwand der Kathedrale von Coventry steht die Bronzestatue „Versöhnung“ der Künstlerin Josefina de Vasconelles. Foto: KNA

und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denäre schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war.

Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

BETRACHTUNG

Von Ignatius, der im zweiten Jahrhundert nach Christus Bischof von

Antiochia war, stammt der Rat: „Ertrage alle, wie der Herr auch dich erträgt.“ Ignatius rät nicht „Liebe alle, wie der Herr auch dich liebt“. Er weiß wohl darum, dass die Liebe zu den Menschen bedeutet, sie in ihren Eigenarten, Schrullen und in ihrem schmerzlichen, manchmal auch grob verletzenden Verhalten zu ertragen und auszuhalten. Das erfordert Geduld und Durchhaltevermögen.

- Ich danke Gott für das, was er an mir erträgt und was ich seiner mitfühlenden und mittragenden Geduld anvertrauen darf.
- Was möchte ich an meinem Verhalten in den kommenden Tagen zum Besseren und Friedvolleren verändern?
- Vielleicht gibt es Menschen, mit denen mir ein friedvoller Umgang oder ein Neuanfang schwerfallen. Im Gebet kann ich sie vor Gott tragen und sie seiner grenzenlosen Liebe und Geduld anvertrauen.

ANTWORT IM GEBET

An dieser Stelle kann das Gebet „Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens“, GL 19,4 gemeinsam oder im Wechsel gebetet werden.

Fürbitten

V Guter Gott, in Jesus hast du uns ein lebendiges Bild deiner Liebe gegeben. Seinem Beispiel folgend tragen wir vor dich, was in unserer

Welt der Versöhnung bedarf. Wir bitten:

VIA Christus Retter, Sohn des Vaters, gib uns deinen Frieden.

Der Ruf kann auch gesungen werden: GL 791.

V Für alle, die durch Leid und erlittenes Unrecht verstummt oder verbittert sind: Lass sie Menschen begegnen, die ihnen helfen, wieder ins Leben zurückzufinden.

A Christus Retter, Sohn des Vaters, gib uns deinen Frieden.

V Für alle, die sich in Politik, Gesellschaft und Kirche für einen verständnisvollen Dialog zwischen unterschiedlichen Positionen einsetzen: Schenke ihnen Durchhaltevermögen und Geduld.

A Christus Retter, Sohn des Vaters, gib uns deinen Frieden.

V Für alle, die darunter leiden, sich selbst nicht verzeihen und annehmen zu können: Schenke ihnen Begegnungen und Erfahrungen, die ihnen deine Liebe spürbar werden lassen.

A Christus Retter, Sohn des Vaters, gib uns deinen Frieden.

V Für alle Sterbenden und Verstorbenen: Führe in deinen Frieden, was in ihrem Leben unerfüllt und unveröhnt geblieben ist.

A Christus Retter, Sohn des Vaters, gib uns deinen Frieden.

Hier ist Raum, die eigenen persönlichen Anliegen vor Gott zu bringen.

Vaterunser

V Barmherziger Vater, allen, die voller Vertrauen zu dir rufen, schenkst du einen Neuanfang und die Kraft, an deinem Reich der Vergebung und des Friedens mitzuwirken. Mit den Worten Jesu richten wir unsere Herzen neu nach deinem Willen aus: **A** Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

(nach Röm 15,13)

V Der Gott des Friedens erfülle uns mit jener geschwisterlichen Liebe, an der die Welt die Jünger Christi erkennen soll. So segne uns der dreieinige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

A Amen.

Das Lied „Nun danket alle Gott“ – GL 405 kann die Feier abschließen.

Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Augsburg, Fachbereich Liturgie, Fronhof 4, 86152 Augsburg. Die Texte der Hausgottesdienste bietet auch der Internet-Link <https://bistum-augsburg.de/Hauptabteilungen/Hauptabteilung-VI/Gottesdienst-und-Liturgie/Gottesdienste/Hausgottesdienste>.

Vincentinum bildet selbst aus

AUGSBURG – Die Klinik Vincentinum in Augsburg legt großen Wert auf die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte im eigenen Haus. „Junge Menschen auszubilden ist eine wunderbare Möglichkeit um neue, gute Mitarbeiter zu gewinnen, die unseren Qualitätsanforderungen entsprechen und unsere Werte verkörpern“, erklärt Johanna Niesel von der Personalabteilung der Klinik. „Dieses Jahr konnten wir trotz Pandemie mehr Ausbildungsplätze anbieten und besetzen als in den letzten Jahren“, zeigt sich die Pflegedienstleitung Andrea Fambach sehr zufrieden.

Insgesamt gibt es in der Klinik Vincentinum und im Diagnostischen Zentrum am Vincentinum nun 32 Auszubildende in sechs verschiedenen Berufen: Neben Pflegefachfrauen und -männern – so die neue Berufsbezeichnung für Krankenpfleger/-innen – sind dies Operationstechnische und Anästhesietechnische Assistenten, Medizinische Fachangestellte, Köchinnen und Köche sowie Kauffrauen/-männer im Gesundheitswesen.

Darüber hinaus absolvieren hier auch Schüler der Berufsfachschule für Physiotherapie Augsburg (bfz) einen Teil ihrer praktischen Ausbildung und das



◀ In der Klinik Vincentinum werden in sechs verschiedenen Berufen junge Menschen ausgebildet.

Foto: oh

praktische Examen im Bereich der Chirurgie. Die extra hierfür weitergebildeten Praxisanleiter aus allen Stationen und Bereichen der Klinik übernehmen die Betreuung der Schüler aus den medizinisch-pflegerischen Berufsfeldern. Sie planen und realisieren die praktischen Lerneinheiten, stimmen sich über gemeinsame Mindestinhalte und Maßstäbe ab und sorgen dafür, dass jeder Schüler Einblick in alle Bereiche erhält.

„Es ist uns wichtig, dass wir am Ende der Ausbildung Fachkräfte haben, die die Patienten ganzheitlich sehen und nicht nur auf die medizinische Angelegenheit

reduzieren, wegen der sie bei uns in Behandlung sind“, sagt Alena Domberger, Koordinatorin der Praxisanleiter am Vincentinum. Sie ist selbst examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin auf einer orthopädischen Station der Klinik und weiß, wovon sie spricht: „Wir dürfen beispielsweise nicht nur das frisch operierte Knie sehen, sondern müssen den gesamten Menschen wahrnehmen, um ihn bestmöglich bei seiner Genesung unterstützen zu können. Und da ist es nun mal auch wichtig, dass eine Pflegekraft weiß, wie eine Knieoperation abläuft und wie die Kollegen der Physiotherapie

an die Rehabilitation herangehen.“ Aber – und das hat in der Klinik mit christlich-vincentinischen Wurzeln besonderen Stellenwert – die Schüler erwerben nicht nur medizinisch-fachliche Kompetenzen am Vincentinum. Das Haus legt auch einen Fokus auf die Entwicklung der persönlichen und sozialen Fähigkeiten ihres Nachwuchses, auf den Umgang mit Patienten und Kollegen. „Das ist notwendig, denn die Klinik möchte auch in Zukunft ihren Patienten erstklassige Medizin und Pflege bieten, bei denen der Mensch im Mittelpunkt steht“, betont Andrea Fambach.

„Wertschätzung, Verantwortung, Engagement und Leidenschaft sind wichtige Werte, die wir bei uns in der Klinik leben“, sagt Alena Domberger. „Das fängt schon damit an, dass hier jeder jeden kennt und grüßt, vom Geschäftsführer bis zur Reinigungskraft und von der Pflegeschülerin bis zum Chefarzt. Man ist hier keine Nummer, sondern eine Person. Das hilft auch bei der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit. Hier kommt uns die mittlere Größe unserer Klinik zu Gute. In einem größeren Haus ist so eine familiäre und persönliche Atmosphäre schwerer umzusetzen.“

PATIENTENDIALOG

Ärzte informieren über aktuelle Themen aus der Medizin

WIEDER
LIVE VOR
ORT!



Vom Besenreiser bis zur Krampfader

Neue und bewährte Methoden in Diagnostik und Therapie

Mo., 14. September 2020 um 18.30 Uhr

Mo., 09. November 2020 um 18.30 Uhr

Tobias Meinhold, Chefarzt der Abteilung für Phlebologie und Venenchirurgie



Erfolgreiche Behandlung von Schultererkrankungen

Ein ganzheitliches Therapiekonzept von der Diagnose bis zur Reha

Mi., 14. Oktober 2020 um 18.30 Uhr

Dr. med. Bruno Schwarz, Facharzt für Orthopädie, spezielle orthopädische Chirurgie und Rheumatologie

Die Vorträge finden im Foyer der Klinik Vincentinum unter Einhaltung eines strikten Hygienekonzeptes statt.

Die Teilnehmerzahl ist auf 28 begrenzt. Eine Anmeldung über sekretariat@klinik-vincentinum.de oder unter 0821-3167-235

(Mo. - Do. 8.30 - 17.00 Uhr, Fr. 8.30 - 15.00 Uhr) ist unbedingt notwendig!

Ebenso sind vor Einlass einige auf Corona bezogene Fragen zu beantworten und das Tragen eines medizinischen Mund-Nasenschutzes ist obligatorisch.

Wir freuen uns, Sie bald wieder bei uns im Haus begrüßen zu dürfen!

WISSEN.WERTE.WOHLERGEHEN.

Das Wetter wirkt sich aus

Kopfschmerzen, schlechter Schlaf, Schwindel und allgemeine Abgeschlagenheit: Diese Symptome können vom Wetter ausgelöst werden. Viele Menschen bezeichnen sich selbst als wetterfühlig – und das ist keine Einbildung. „Es ist eindeutig nachgewiesen, dass Wetterfühligkeit existiert“, betont Professorin Angela Schuh, Leiterin des Fachbereichs für Medizinische Klimatologie, Kurortmedizin und Prävention an der Ludwig-Maximilians-Universität München. „Knapp die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland leidet darunter.“

Verschiedene Gruppen

Doch nicht jeder, der Auswirkungen des Wetters in seinem Körper spürt, ist unbedingt wetterfühlig. „Wir unterteilen Menschen in verschiedene Gruppen“, erklärt Professor Andreas Matzarakis, der als wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Medizin-Meteorologische Forschung vom Deutschen Wetterdienst in Freiburg arbeitet. „Wetterreagierend sind wir eigentlich alle. Wenn die Sonne scheint, freuen wir uns. Wenn es drei Tage hintereinander regnet, schlägt das auf die Stimmung.“

Bei wetterfühlig Menschen reagiert jedoch nicht nur die Stimmung, sondern der Organismus auf Wetteränderungen. „Wenn zum Beispiel nach einem Hochdruckgebiet ein Tiefdruckgebiet kommt, wird das zu einer verstärkten Herausforderung für den Körper“, erläutert der Biometeorologe.

Die dritte Gruppe – neben wetterreagierenden und wetterfühlig – sind wetterempfindliche Menschen: „Sie zeigen sehr starke Symptome, zum Beispiel schmerzt ihr Knie oder sie haben Atembeschwerden“, sagt Matzarakis. In diesen

Fällen sei das Wetter nicht die Ursache für die Probleme, aber es verstärkte sie. „Wetterempfindliche Menschen haben meist eine längere Krankheitsgeschichte.“

Bei einer Wetterfühligkeit müssen keine chronischen Erkrankungen vorliegen. Es gibt jedoch verschiedene Voraussetzungen, die Menschen anfällig dafür machen: „Mitverantwortlich für Wetterfühligkeit ist der Trainingszustand des Körpers“, erklärt Angela Schuh. „Ein Ausdauertrainingsmangel wirkt sich negativ aus. Gleichzeitig sind auch Menschen, die übertrainiert sind, besonders empfindlich“, sagt die Expertin. Zur Prävention wirke am besten leichtes, moderates Ausdauertraining. Dabei ist man bestenfalls nicht zu warm angezogen. Auch ein sogenannter thermoregulatorischer Trainingsmangel führe zu Wetterfühligkeit. „Dieses System können wir ebenfalls trainieren“, sagt Schuh. „Zum Beispiel durch Kneippische Anwendungen, Warm-Kalt-Duschen oder Saunabesuche.“

Ernährung und Schlafverhalten sind weitere Faktoren: „Wer Wetterfühligkeit wegtrainieren will, sollte allgemein ein gesundes Leben führen“, sagt die Expertin. „Dazu gehört auch die Beachtung der inneren Uhr und ausreichender Schlaf.“ Vor allem ein Wetterumschwung kann wetterfähige Personen aus dem Gleichgewicht bringen und neben Schwindel oder Kopfschmerzen auch zu gereizter Stimmung, Konzentrationsstörungen und Nervosität führen. „Die meisten Symptome der Wetterfühligkeit zeigen sich bei Tiefdruckgebieten“, sagt Matzarakis. Durch Hochdruckgebiete treten in der Regel die wenigsten Beschwerden auf – es sei denn, sie bringen im Sommer starke Hitze mit sich. *dpa*

GENERALVIKAR BEI SEGENSFEIER

Türen für alle geöffnet

Neuer Pfarrsaal in Bad Wörishofen eint die Generationen

BAD WÖRISHOFEN – Gottvertrauen bewies Bad Wörishofens Pfarrer Andreas Hartmann, als er entschied, trotz schlechter Wetterprognosen den Festgottesdienst zur Segnung des neuen Pfarrsaals im Freien stattfinden zu lassen, damit möglichst viele teilhaben können. Zahlreiche Gemeindeglieder, die am Bau Beteiligten, der Kirchenchor St. Justina und der Jugendchor Kneipp-Singers waren mit Generalvikar Harald Heinrich, dem neuen Kaplan Pater Robin Jose und ihrem Stadtpfarrer im Pfarrgarten zusammengelassen.



▲ Generalvikar Harald Heinrich freute sich über den neuen Pfarrsaal in Bad Wörishofen. Foto: D. Hölzle

Generalvikar Heinrich erinnerte an seine Zeit als Benefiziat in Bad Wörishofen, wo er den Bau des Pfarrheims unter Stadtpfarrer Otto Baumgärtner miterlebt hatte, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft nun das neue Gebäude steht. Seinen Wunsch, dass Gottes Geist im Pfarrsaal lebendig werden möge, verknüpfte er mit Gedanken aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer und aus dem Matthäus-Evangelium – beides Texte, die an diesem Sonntag regulär vorgesehen waren und perfekt passen: „Ihr schuldet einander nichts außer der Liebe“ und „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

Der Generalvikar beschrieb das Bild eines schwäbischen Wohnzimmers, in das man nicht so ohne Weiteres eingelassen werde. Der Pfarrsaal solle genau das Gegenteil sein, mit einladend geöffneten Türen für alle. Beim Hinausgehen mögen die Menschen gestärkt sein „für ihre Sendung, die Mitmenschen mit Jesus in Berührung zu bringen“.

Dass die Öffnung nach außen schon gut funktioniere, stellte Bür-

germeister Stefan Welzel in seinem Grußwort fest: „Früher war der Pfarrgarten sozusagen ein heiliger Bezirk, bis auf wenige Pfarrfeste weitgehend abgeschottet von der Öffentlichkeit.“ Mit dem Pfarrsaal werde auch der Garten künftig mehr genutzt werden. Ein Zeichen gut gepflegter Ökumene waren die Glückwünsche von Pfarrerin Susanne Ohr von der evangelischen Erlösergemeinde. Sie hatte Weinstöcke für den Pfarrgarten mitgebracht.

Der Pfarrsaal, der für Veranstaltungen mit bis zu 200 Personen ausgelegt ist, kann derzeit wegen der Pandemie nicht in dieser Größenordnung genutzt werden. Doch schon jetzt zeichnet sich ab, dass hier für Bad Wörishofen eine neue Mitte entstanden ist.

Am 16. September beginnt ein Glaubenskurs mit Pfarrer Leo Tanner. Beim Festival der Nationen wird der Saal den jugendlichen Musikern zur Verfügung gestellt, und bald werden hier einige Chöre und Kapellen regelmäßig ihre Proben abhalten. *Daniela Hölzle*

MIT BENEDIKT BONELLI

Orgelkonzert in der Basilika

OTTOBEUREN – Am Samstag, 12. September, findet in der Basilika Ottobeuren um 16 Uhr ein Orgelkonzert mit Benedikt Bonelli, dem Organisten der Basilika St. Lorenz in Kempten, statt. In Ottobeuren erklingen Werke von Nicolas de Grign, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Dan Locklair und anderen. Es gilt das Hygiene- und Sitzplatzkonzept der Basilika mit 200 Plätzen (Maskenpflicht, außer am eingenommenen Sitzplatz). Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

PREDIGT ZU „MARIA NAMEN“

Fatimatag mit Domvikar Miesen

MARIA RAIN – Maria Rain lädt am 12. September zum Fatima-Pilgertag ein. Um 8 Uhr wird der Rosenkranz gebetet (gleichzeitig Beichtgelegenheit im Pfarrheim). Um 8.30 Uhr beginnt eine Eucharistiefeier mit Pater Josef und um 10 Uhr das Pilgeramt mit Domvikar Andreas Miesen, der zum Thema „Maria Namen – Dein Name werde geehrt“ predigt. Um 19.30 Uhr ist Gebetsstunde mit Diakon Georg Lechleiter. Die Zahl der Gottesdienstteilnehmer ist jeweils auf 44 beschränkt.

Wenn die Brille nicht mehr ausreicht
Brillen, Lupen und Lesegeräte

Speziell bei Maculadegeneration und anderen Sehproblemen. Bei uns gibt es eine umfangreiche Auswahl an Sehhilfen und eine optimale Beratung.

www.optik-petrak.de **ooptik petrak KG**
Augsburg • Ecke Herman-/Halderstr. • Tel 0821/512340

Lange gut leben.
Mit dem Bayerischen Roten Kreuz.

 **Bayerisches Rotes Kreuz**
Bezirksverband Schwaben

- Menü-Service
- Hausnotruf
- Mobilruf

Infos kostenfrei und rund um die Uhr: **0821 - 90 60 777**



▲ Anton Selak von der Firma Dobler zeigt am Südportal die Pläne für die Trockenlegung der Kirchenmauern von St. Agatha und den Bau der barrierefreien Rampe.

KIRCHE IN KIMRATSHOFEN

Schutz vor Feuchtigkeit

Neue Abdichtung sichert Mauern von St. Agatha

ALTUSRIED/KIMRATSHOFEN (pdke) – Das Fundament der Pfarrkirche St. Agatha in Kimratshofen wird seit einigen Wochen freigelegt und anschließend neu gegen Feuchtigkeit abgedichtet.

Auch die Erdung des Blitzableiters wird erneuert. Außerdem wird die Stufenanlage des Südportals verbreitert und mit einer barrierefreien Rampe versehen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 165 000 Euro. Trotz beträchtlicher Zuschüsse der Diözese und vorhandener Ersparnisse der Kirchenstiftung müssen rund

30 000 Euro über Spenden aufgebracht werden.

Beim Kirchenbau vor mehr als 130 Jahren wurden die im Erdreich liegenden Grundmauern nicht mit einem Feuchtigkeitsschutz versehen, erklärt Kirchenpfleger Manfred Dorn. Probestabungen im Jahr 2018 ergaben, dass das bis zu einem Meter starke Ziegelmauerwerk der Pfarrkirche insgesamt fünf Ziegellagen, also 45 Zentimeter tief, in das Erdreich hinunterreicht. Es stehe auf einem soliden Betonfundament. Die aufsteigende Nässe habe das Mauerwerk aber bereits geschädigt. Daher sei eine Abdichtung dringend nötig gewesen. Mit der Planung und Bauleitung wurde der Architekt Roman Völk aus Waltenhofen beauftragt.

Unschöne Überraschung

Die Baufirma Dobler stieß auf Unerwartetes: Die Fugen der ins Erdreich gehenden Ziegellagen lösten sich bei der Säuberung und mussten mit speziellem wasserundurchlässigem Zement-Mörtel wieder gefüllt werden. Auch die Erdungen der Blitzableiter stellten sich als erneuerungsbedürftig heraus, sodass eine neue Ringleitung gelegt werden musste, berichtet Dorn. In den freigelegten Bereich wurde zur Abschirmung der Feuchtigkeit eine neue, tiefliegende Drainage eingebaut. Filter- und Sickersteine, Geovlies sowie eine Rollierung komplettieren den Feuchteschutz.



▲ Der Graben auf der Südseite der Kirche St. Agatha. Fotos: Verspohl-Nitsche

Immer ein „Geschenk Gottes“

Vier Jesuskinder, eine Goldhochzeit: Erwin Kellers neue Krippe

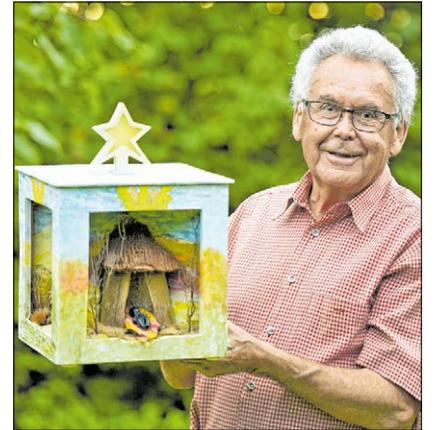
LINDAU – „Es sind oft die kleinen Dinge, die die Welt nachhaltig verändern“, sagt Erwin Keller. Das Jesuskind sei mit Sicherheit in dieser Richtung tätig gewesen. Dass dies ein winziges Virus nun auf höchst negative Art ebenfalls schafft, bereitete Keller schlaflose Nächte. Und entfachte schließlich die Idee zu einer neuen, ganz besonderen Krippe.

Die wievielte Krippe es ist, vermag der Künstler nicht zu sagen – aber sehr wohl, dass sie eine außergewöhnliche Bedeutung für ihn hat: Keller widmete das Werk seiner Frau Walburga zum Hochzeitstag am 29. August. Ein schwarzes Jesuskindlein aus Wachs, das eine Kollegin bei ihm bestellt hatte, war außerdem Inspirationsquelle.

„Ich habe nachgedacht. Vor Gott sind wir alle gleich. Egal, welche Hautfarbe das Jesuskind hat, es ist immer der Sohn Gottes, der das Geschenk Gottes ist, das wir annehmen dürfen“, sagt Keller. So sei ihm die Idee gekommen, vier Krippen in einen Kubus zu bauen, der für vier Kontinente steht: Afrika, Asien, Europa und Nord-Amerika.

Über allem schwebt der Stern Bethlehems, denn Bethlehem sei immer und überall. In jeder Krippe liegt ein andersfarbiges Jesuskind in der passenden Umwelt, liebevoll ausgestaltet und beleuchtet. Seine Bauzutaten hat Keller in der Natur gesucht und gefunden. „Das Jesuskind ist immer identisch, nur die Wachsfarbe ist eine andere“, sagt er.

Keller baut und sammelt seit über 40 Jahren Weihnachtskrippen. In verschiedenen Kirchen standen schon seine Krippen, in St. Josef hat er drei große Krippenausstellungen eingerichtet. Den Erlös bekamen soziale Einrichtungen in Lindau.

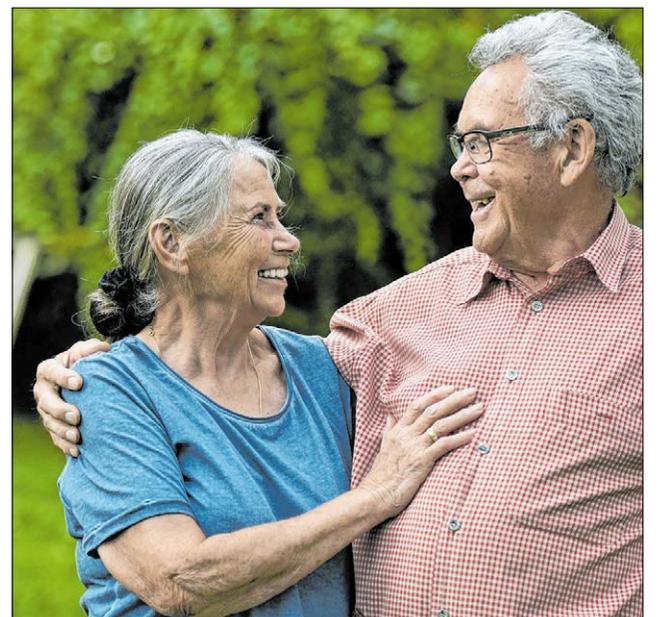


▲ „Geschenk Gottes“, heißt die neue Krippe Erwin Kellers. Das Jesuskind vereint vier Hautfarben. Fotos: Donner

Seine Frau Walburga, die er liebevoll und seit über 50 Jahren Burgi nennt, teilt seine Passion für Krippen. Sie stand ihm auch beim „Geschenk Gottes“ mit Rat und Tat zur Seite. Sie sei immer seine treue Begleiterin durch alle Höhen und Tiefen des Lebens gewesen. Keller war mit 17 Jahren, nach seiner Ausbildung zum Bau- und Kunstschlosser, von Landsberg nach Lindau geschickt worden, um sich hier um die Schwester seines Vaters zu kümmern. Was er 20 Jahre lang aufopferungsvoll tat. Zehn Jahre davon war die Tante bettlägrig.

Dabei stand ihm Burgi, die er von Landsberg her kannte und die ihm der Liebe wegen nach Lindau folgte, zur Seite. Das Ehepaar hat drei Söhne. Was Burgi nicht weiß: „In der Entwicklungsphase der Krippe ist mir der Gedanke gekommen, dass Burgi mein persönliches Geschenk von Gott ist. Deshalb widme ich ihr die Krippe zu unserem Goldenen Hochzeitstag am 29. August.“ Welch schöneres und passenderes Geschenk könnte der leidenschaftliche Krippenbauer der Frau seines Herzens machen? Susi Donner

▶ Seit 50 Jahren ein glückliches Paar: Krippenbauer Erwin Keller und seine Frau Burgi. Ihr hat er die neueste Krippe gewidmet.





▲ Oberminister Benjamin Nägele hält sein Team in Corona-Zeiten mit kleinen Geschenken bei Laune. Foto: oh

GESCHENKBOX

Ottobeurer Minis trotz Coronavirus

OTTOBEUREN (bn) – Da wegen der Corona-Krise weiter keine Ministrantenstunden stattfinden können, hat Oberminister Benjamin Nägele vor dem Ministrantenraum eine weitere Geschenkbox für seine Messdiener bereitgestellt. Sie enthielt einen Schlüsselanhänger in Form eines Engelsflügels, eine Gebetskarte und einen Glaubenskompass zum Wallfahrtsort Fátima. Das Highlight war die Schutzengelmedaille mit dem Schriftzug „Gott schütze dich“. Mehr als drei Viertel der Messdiener nahmen das Angebot an und holten sich die kleinen Geschenke ab, berichtet Nägele. Es gibt zudem Ministunden, die im Internet unter www.pg-ottobeuren.de abgerufen werden können. Sie stellen Arbeitsblätter zum Glauben sowie Bastelaktionen und Ausmalbilder bereit, sind also auch für Nicht-Ministranten interessant.

DAXBERGER SCHNITZER

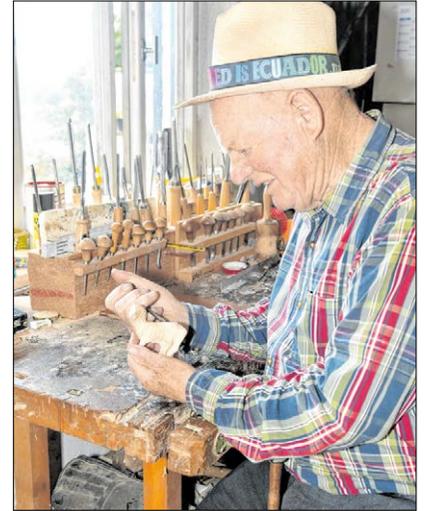
Spatzen in Franziskus' Hand

Adolf Huber drückt mit Heiligenfigur auch die Liebe zu den Vögeln aus

DAXBERG (jd) – 85 Jahre alt oder jung, ganz wie man es nimmt: Der Schnitzer Adolf Huber aus Daxberg lebt gerne in dem kleinen Dorf am Südhang zur Günz. Sein Umfeld in Daxberg ist von Natur und christlichen Werten geprägt. In der Schnitzstube, einem kleinen Gebäude neben seinem Wohnhaus, wirkt er gerne. Dort kann er über ein größeres Fenster die Vögel beobachten. Besonders mag er die frechen Spatzen.

Im Garten hat der Steinbildhauer eine Figur des heiligen Franziskus geschaffen. Der Heilige versammelte die Tiere des Waldes um sich und liebte sie. Deshalb erhielt Hubers Figur eine offene Hand: Dort hinein streut er täglich Futter und erlebt, wie das Abbild des heiligen Franziskus gleichsam lebendig wird, indem die Vögel sich dort niederlassen. Adolf Huber hat das sehr bewegt und zu einem Gedicht über die oft nur wenig geschätzten Spatzen veranlasst, in dem er Brut, Aufzucht und Flügel-Werden der Jungen beschreibt. Besonders rühmt er die Spatzen als Baumeister:

„A Spatzenpaar, so budelnett, haut unterm Dach s'Himmelbett. Ma ka au Nestla saga drzua, gschaffat wird dau immer zua. Ohne Pla und Architekt, was bloß in sella Vögel steckt.“



▲ Die Spatzen lauern schon. Schnitzer Adolf Huber kann sie durchs Fenster seiner Werkstatt beobachten. Er streut Futter in die Hand des heiligen Franziskus, der bekanntlich ein besonderer Tierfreund war. Fotos: Dieboldler



Brennender Himmel über St. Ulrich

KEMPTEN – Dieses flammende Abendrot konnte zum Abschluss der schönen Sommertage über der Kirche St. Ulrich in Kempten aufgefangen werden. „Wenn der Himmel brennt“, schrieb der Fotograf mit treffenden Worten zu seiner Aufnahme. Foto: Nothelfer

Hygienisch zum Gottesdienst

Rotarier spenden Desinfektions-Ständer für Kirchenbesucher

MARKTOBERDORF (ph) – Einen praktischen Beitrag zum Schutz vor der Pandemie leisteten die Marktoberdorfer Rotarier.

Nachdem die Gottesdienste in den Pfarreien St. Martin und St. Magnus wieder angeboten werden, handelten die Rotarier schnell entschlossen und spendeten Ständer für Desinfektionsmittel zu jeder Eingangstüre der Kirchen sowie der Frauenkapelle.

Klaus-Jürgen Michel, der die Aktion maßgeblich initiiert hat, und Peter Frischmann, Präsident des Rotary Clubs Marktoberdorf, konnten 25 Desinfektionsspender mit Rotary-Logo im Gesamtwert von rund 5000 Euro an Kirchen, Behörden, Firmen, Einrichtungen und Kulturbetriebe verteilen.



▲ Stadtpfarrer Oliver Rid freut sich in St. Magnus mit Helmut Pachonik (li.) und Johannes Singer (re.) von der Kirchenverwaltung über die von den Marktoberdorfer Rotariern gestifteten Desinfektionsspender. Foto: Michel

Tag des Testaments



Der Internationale Tag des Testaments am 13. September erinnert an die Bedeutung letztwilliger Verfügungen. Denn gemeinnützige Zwecke werden nur bedacht, wenn dies ausdrücklich in einem Testament verfügt wird. Auf diesen Seiten werden einige gemeinnützige Organisationen vorgestellt.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Vermächtnis hilft Bewahren

Für viele Erblasser liegt es nahe, per Testament eine gemeinnützige Organisation zu bedenken, um der Gesellschaft etwas „zurückzugeben“. Dabei sind die möglichen Zwecke vielfältig: von sozialen und karitativen Zwecken über Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft und Bildung bis hin zu Kunst und Kultur – die Wahl des Empfängers der Vermögenswerte ist auch Ausdruck der eigenen idealen Werte.

Vielen liegt der Erhalt von denkmalgeschützten Bauwerken am Herzen, denn der Wunsch „Das soll von mir bleiben!“ kommt im Denkmalschutz sehr deutlich zum Tragen. Der Erhalt von Baudenkmalen ist eine generationenübergreifende Gemeinschaftsaufgabe.

Über die Jahre ist die Zahl derer, die die Deutsche Stiftung Denkmalschutz testamentarisch bedenken, kontinuierlich gewachsen. Kleine Zuwendungen helfen genauso wie große. Deutlich wird, dass viele für den Denkmalschutz „etwas übrig“ haben. Ohne dieses Engagement wäre die Kulturlandschaft ärmer.

Mitarbeiter der Deutschen Stiftung Denkmalschutz begleiten Förderer, die ihren Nachlass dem Denkmalschutz widmen möchten. „Wir erarbeiten gemeinsam mit unseren Förderern individuelle Lö-

sungen für ihr ganz persönliches testamentarisches Denkmal-Engagement“, erläutert Nadine Smukal, Teamleiterin des Bereichs Stifter- und Testament-Service. Eine umfassende, diskrete Beratung ist in ihrem Team selbstverständlich. Auf Wunsch werden Informationsmaterialien versendet. Deutschlandweit werden Vor-Ort-Termine für Beratungsgespräche angeboten.

Dieser umfassende und persönliche Service ist es, den viele Denkmal-Begleiter schätzen. Es schafft ein Gefühl der Sicherheit, zu wissen, wer sich nach dem Versterben kümmern wird. Smukal: „Für den Erhalt von Denkmalen sind Nachlasspenden oder gar Stiftungen wunderbare Chancen. Gleichzeitig ist die Deutsche Stiftung Denkmalschutz gut aufgestellt, um auch komplexe Nachlässe verantworten zu können.“ So kümmert sich die Stiftung als Erbin um eine professionelle und verantwortungsvolle Abwicklung sämtlicher Nachlassangelegenheiten.

„Denkmalschutz ist unser Dank an die Vergangenheit, die Freude an der Gegenwart und unser Geschenk an die Zukunft“, sagte Professor Gottfried Kiesow, Mitbegründer der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. In diesem Sinne kann

auch ein Vermächtnis zugunsten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz als Geschenk betrachtet werden – an nachfolgende Generationen.

Informationen:

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Team Testament-Service

Tel.: 0228/90 91-200

www.denkmalschutz.de/letzter-wille



▲ Denkmalschutz: eine Aufgabe für die Ewigkeit. Foto: Roland Rossner/DSD

GUTE NOTEN, VON UNS GERETTET.

Denkmale können auch sichtbare Spuren des Lebens und Wirkens von Menschen sein, die Geschichte geschrieben haben; wie zum Beispiel die Lebens- und Wirkungsstätten von Ludwig van Beethoven, für deren Erhalt sich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mehrfach eingesetzt hat.

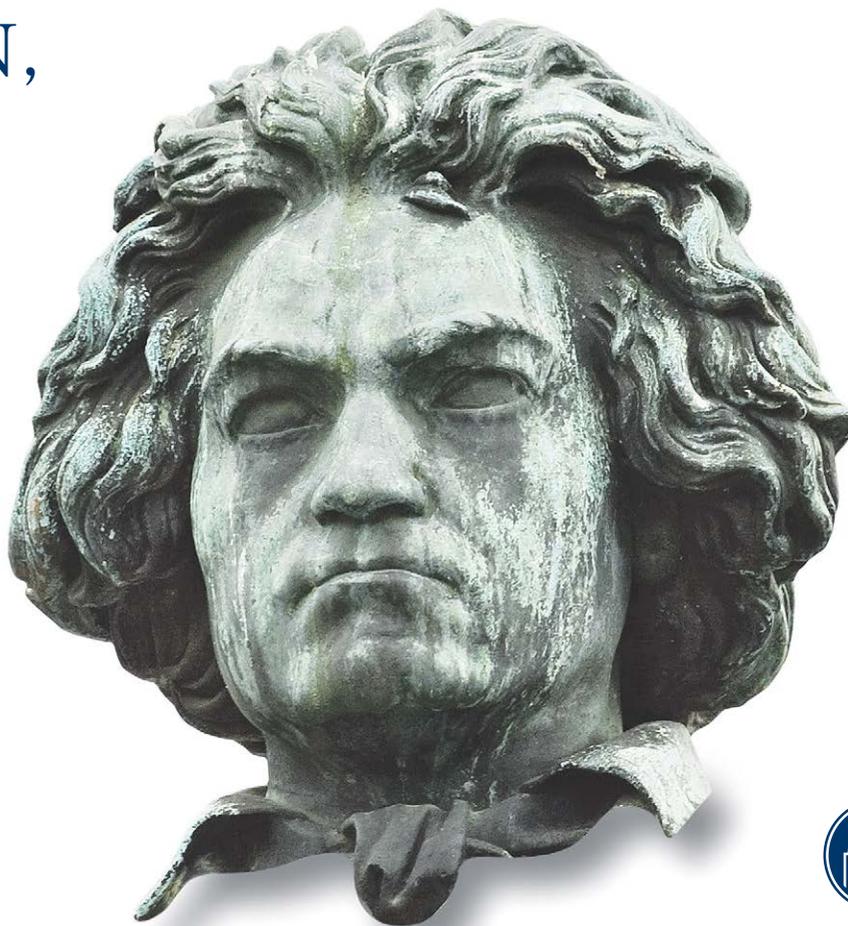
**Wir erhalten Einzigartiges.
Mit Ihrer Hilfe!**

Spendenkonto

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400

BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG

www.denkmalschutz.de



Bildnachweis: © justhavelook, iStock



**DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ**

Wir bauen auf Kultur.

Testament für die Zukunft

Keiner denkt gern über die eigene Endlichkeit nach. Gedanken an den Tod werden lieber verdrängt. Doch wer selbstbestimmt über seinen Nachlass entscheiden will, muss sich mit dem Thema auseinandersetzen und frühzeitig Vorsorge treffen.

Folgende Fragen sollte man sich dabei unter anderem stellen: Wem will ich meinen Besitz hinterlassen? Wie verfasse ich ein wirksames Testament? Kann ich mit meinem Erbe auch über meinen Tod hinaus Gutes tun und Bleibendes schaffen? Es beruhigt, wenn alles im eigenen Sinn geregelt ist, egal wie klein oder groß das Vermögen auch sein mag.

So lebt der Glaube weiter

Im Testamentratgeber „Gutes tun und Zukunft gestalten“ hat die Steyler Mission alle wichtigen Informationen rund um die Themen „Testament“ und „Vererben“ zusammengestellt. Außerdem berichtet die gemeinnützige Gesellschaft darin über ihre weltweite karitative Arbeit. Mit einer Testamentsspende zugunsten der Steyler Mission kann man auch über den Tod hinaus Nächstenliebe zeigen, die Steyler Projekte unterstützen und dafür sorgen, dass der Glaube an Gott weiterlebt und Früchte trägt.

Wer dazu noch Fragen hat, wird natürlich auch persönlich und vertraulich beraten. Gut zu wissen: Jeder Euro kommt an, da die Mission von der Erbschaftssteuer befreit ist. So wird das Ende des Lebens zu einer neuen Zukunft für Menschen in Not.



▲ Der Testamentratgeber „Gutes tun und Zukunft gestalten“ kann bei der Steyler Mission kostenlos bestellt werden. Foto: oh

Viel in Bewegung setzen

Not lindern, Menschlichkeit und soziales Engagement leben: das prägt die Arbeit der Malteser seit mehr als 950 Jahren. Medizinische und pflegerische Versorgung gehören zu den Kernkompetenzen der Malteser. Der Malteser Hilfsdienst e.V. setzt sich in Deutschland an über 500 Standorten und weltweit in mehr als 27 Projekten für Menschen in Not, Krisen- und Katastrophensituationen ein. „Wir helfen unabhängig von Alter, Religion, Hautfarbe und Nationalität älteren, kranken, behinderten, geflüchteten und sozial schwachen Menschen“, betonen die Malteser.

Hilfe, die ankommt

Zu Beginn der Corona-Pandemie haben sie in Nürtingen die erste Drive-In-Teststation aufgebaut. Ihre bundesweiten Angebote für Senioren, Familien, Wohnungslose, Geflüchtete und Menschen ohne Krankenversicherung führen sie unter Berücksichtigung der Corona-Hygienebestimmungen weiter.

Im Ausland arbeiten die Malteser in Afrika, Asien, dem Nahen Osten, Lateinamerika und in der Karibik. Neben der akuten Hilfe in Not- und Katastrophengebieten unterstützen sie langfristig nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“: Sie sorgen zum Beispiel für sauberes Trinkwasser, leisten medizinische Hilfe

in Krisengebieten und Flüchtlingscamps, schulen die lokale Bevölkerung in der Prävention vor Corona und anderen ansteckenden Krankheiten.

Hilfe, die lange wirkt

Im Kampf gegen Hunger und Armut zeigen sie den Menschen vor Ort – zum Beispiel im Südsudan –, wie sie sich gesund und nachhaltig ernähren, neue Einkommensmöglichkeiten schaffen sowie den Kindern einen Schulbesuch ermöglichen können. Die Hilfe der Malteser setzt viel in Bewegung und wirkt lange nach.

Dieses vielfältige, soziale Engagement finanziert der Malteser Hilfsdienst e.V. auch mittels Erbschaften und Vermächtnissen. Der weltweit tätige Verein ist als gemeinnützig anerkannt und von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit. Er ist Mitglied im Deutschen Spendenrat und hat dessen Siegel für geprüfte Transparenz. Zudem ist der Malteser Hilfsdienst e.V. Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

Weitere Informationen:

Malteser Hilfsdienst e.V.,
Ansprechpartnerin: Dagmar Lumpp,
Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln,
Telefon: 02 21/98 22-23 07

Mehr dazu im Internet:
www.malteser.de/testamente

Für Mensch und Schöpfung



Steyler Mission
Für Mensch
und Schöpfung

Steyler Mission
Gemeinnützige Gesellschaft für Auswärtige Missionen mbH
Arnold-Janssen-Str. 32
53757 Sankt Augustin
Tel.: 0 22 41 / 2 57 63 00
E-Mail: info@steyler-mission.de
Internet: www.steyler-mission.de



Ihr Erbe bewegt

Wie Ihr Testament helfen kann, Leben zu erhalten und Menschlichkeit weiterzugeben, erfahren Sie in unserem **kostenfreien Ratgeber** „Nähe, die bleibt – Testamente für Menschen in Not“.

Interessiert? Dann rufen Sie uns an oder schicken eine E-Mail an:
Dagmar Lumpp, Tel. 0221-9822 2307 | dagmar.lumpp@malteser.org

Malteser Hilfsdienst e.V.
Erna-Scheffler-Str. 2
51103 Köln

www.malteser.de/testamente



Malteser
...weil Nähe zählt.

Damit Träume wahr werden

An seine Reise nach Finnland zu den Huskys denkt Malte gerne zurück. An die Schlittenfahrten mit den Hunden und an den vielen Schnee. Es war eine herrliche Zeit, über die Maltes Mutter sagt: „Es tat allen gut, eine Woche in der verschneiten Einsamkeit Kraft zu tanken. Die Erkrankung macht uns bewusst, dass man seine Träume nicht aufschieben kann.“ Seit über 25 Jahren setzt Herzenswünsche e.V. alles daran, schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen besondere Momente zu beschern. Die Erfüllung eines großen Wunsches kann entscheidend dazu beitragen, dass Kinder den oft sehr belastenden Klinikalltag besser bewältigen.

Promis, Ponys, Party

Ob ein Treffen mit Prominenten, ein Aufenthalt auf einem Ponyhof oder eine Heißluftballonfahrt. Jeder Wunsch wird individuell verwirklicht. Besondere Momente erleben Kinder auch bei einem Treffen mit der Fußballnationalmannschaft. Neben den Wunscherfüllungen macht sich der Verein für nachhaltige Projekte stark. Dazu zählen etwa Klinik-Clowns, tiergestützte Therapie, Musiktherapie, „Klima-Kuren“ für an Mukoviszidose erkrankte Kinder auf Gran Canaria

oder ein Klinik-Projekt zum Schmerzmanagement bei Kindern.

Herzenswünsche e.V. ist bundesweit in vielen Kliniken aktiv und arbeitet dort eng mit Ärzten und Therapeuten zusammen. Rund 60 ehrenamtliche Helfer und vier hauptamtliche Mitarbeiterinnen bauen zu den erkrankten Kindern und ihren Eltern sowie zu Ärzten und Therapeuten einen engen Kontakt auf. Ohne die Hilfe von Spendern und Sponsoren wäre dieses Engagement nicht möglich. „Jede Form der Unterstützung ist herzlich willkommen“, sagt Vereinsgründerin Wera Röttgering.

Zeichen des Vertrauens

Seit 1995 hat Herzenswünsche e.V. jedes Jahr das Spendensiegel des Deutschen Instituts für soziale Fragen (DZI), Berlin, mit Bestnote erhalten. Wera Röttgering betont: „Das Siegel dokumentiert, dass wir satzungsgemäß arbeiten, verantwortungsvoll mit unseren Spenden umgehen und unsere Finanzen transparent machen. Es ist ein Zeichen des Vertrauens.“

Mehr Informationen:

Telefon: 0251/20202224

www.herzenswuensche.de



▲ Der elfjährige Ben besuchte gemeinsam mit seinen Eltern zwei Tage das Legoland Deutschland Resort im bayerischen Günzburg und war begeistert. Foto: HW

Herzenswünsche e.V.
Verein für schwer erkrankte Kinder & Jugendliche

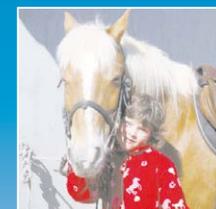


Unser Spendenkonto:
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE 45 4005 0150 0000 3700 80
SWIFT-BIC: WELADED1MST

www.herzenswuensche.de
www.facebook.com/herzenswuensche

Herzenswünsche e.V. ist ein bundesweit tätiger Verein, der schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen lang ersehnte Wünsche erfüllt. Rund 60 ehrenamtliche Helfer und vier hauptamtliche Mitarbeiter bauen zu den erkrankten Kindern und ihren Eltern sowie zu Ärzten und Therapeuten einen intensiven Kontakt auf. Wir möchten so herausfinden, welcher Wunsch einem Kind neuen Mut und neue Kraft geben kann.

Die Erfüllung eines lang gehegten Traumes trägt entscheidend dazu bei, den oft sehr belastenden Klinikalltag besser bewältigen zu können. Ob ein Treffen mit Prominenten, ein Aufenthalt auf einem Ponyhof, eine Heißluftballonfahrt oder aber eine schön ausgerichtete Geburtstagsfeier - jeder Wunsch wird ganz individuell und mit viel Engagement verwirklicht. Hierbei helfen uns viele Spender und Sponsoren. Für jede Form der Unterstützung sind wir von Herzen dankbar und beantworten gern jede Frage. Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.



Geprüft + Empfohlen!



Mehr gemeinnützig vererben Eigene Werte weitergeben

Immer mehr Menschen möchten gemeinnützig vererben. Fast jeder dritte Deutsche ab 50 Jahren (28 Prozent) kann sich laut einer Studie vorstellen, sein Erbe oder einen Teil davon einer gemeinnützigen Organisation zugutekommen zu lassen. Das sind 17 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2013, heißt es in einer Anfang des Jahres in Berlin vorgestellten Erhebung der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK).

Bei den Kinderlosen halten es aktuell mit 51 Prozent sogar mehr als die Hälfte der Bürger für möglich, gemeinnützig zu vererben, so die Studie. Dabei würde knapp die Hälfte der potenziellen Erblasser mit



▲ Am beliebtesten beim gemeinnützigsten Vererben ist der Naturschutz.

Foto: Andreas Hermsdorf/pixelio.de

ihrem Vermögen am ehesten den Umwelt-, Natur- und Tierschutz unterstützen (49,5 Prozent). Auf Platz zwei folgen soziale Hilfe, Behinderten- und Krankenhilfe (42,3 Prozent) – ein Rückgang um zehn Prozentpunkte gegenüber 2013 (53 Prozent). Im vergangenen Jahrzehnt wurden in Deutschland den Angaben zufolge 2,6 Billionen Euro vererbt.

Werte als Beweggründe

Bei den Beweggründen für ein gemeinnütziges Vererben erklärten 41 Prozent der Befragten, sie wollten ihre Werte weitergeben. 25 Prozent sagten, sie wollten der Gesellschaft etwas zurückgeben, 22 Prozent führten fehlende Angehörige an und 21 Prozent Angehörige, die bereits versorgt seien. Auffällig sei, dass sich im Gegensatz zu 2013 religiöse Beweggründe von 19 Prozent im Jahr 2013 auf nun 8,2 Prozent mehr als halbiert haben, heißt es.

Für die Studie wurden im September und Oktober des vergangenen Jahres 997 Deutsche und EU-Ausländer zwischen 50 und 80 Jahren befragt, darunter 504 Männer und 493 Frauen. Von den Befragten hatten 73,3 Prozent eigene oder adoptierte Kinder, 26,7 Prozent waren kinderlos. epd

Deutlich wird den Menschen aktuell vor Augen geführt, wie wichtig es ist, mit einer intakten Natur zu leben, die sich selber reguliert und sich durch ihre Artenvielfalt selber pflegt. Die Menschen erkennen mehr denn je, dass sie sich selber nichts Gutes tun, wenn sie ihre Natur zerstören. Die nun auf den Menschen übertragbaren Covid-19 Viren und das Vordringen in die letzten Refugien der unberührten Natur lassen sich hier als Beispiel anführen. Aber Menschen können Lebensräume aktiv schützen. Alle Menschen haben es in der Hand, wie frei und natürlich sie leben wollen. Die Heinz Sielmann Stiftung setzt sich seit über 25 Jahren erfolgreich für die Bewahrung dieser Natur und ihrer Vielfalt ein. Dieses ist vor allem Bürgern zu verdanken, die die Natur durch Förderung unterstützen oder sogar ihre eigenen Werte weitergeben.

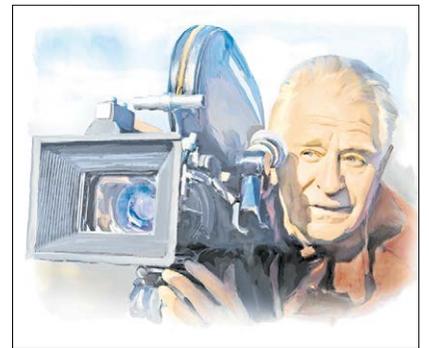
Durch diese Unterstützung kauft die Heinz Sielmann Stiftung beispielsweise große Landflächen. Die Stiftung des berühmten Naturfilmers Heinz Sielmann schützt damit Lebensräume zahlreicher Tier- und Pflanzenarten und trägt zum Erhalt der bedrohten Artenvielfalt bei. Auf bisher über 13.000 Hektar eigenen Flächen bewahrt sie Naturlandschaften, schafft dauerhafte Biotopverbünde und

führt unter anderem Kinder durch Projekte an die Natur heran. So bekommen unter anderem der Luchs, verschiedene Wildbienen, Eulen, Schildkröten und Storcharten wieder eine sichere Heimat. Durch Förderung der Stiftung kann jeder Mensch selbst einen wertvollen Beitrag zum Artenschutz leisten und seine Werte mit Weitblick weitergeben. Zeitliches oder finanzielles Engagement oder die mitgeplante Testamentsspende für die Heinz Sielmann Stiftung machen es möglich.

Informationen:

Telefon: 05527/914419

www.sielmann-stiftung.de



▲ Unvergessen: der Naturfilmer Heinz Sielmann. Foto: oh

Für eine Zeit voller Leben

Immer mehr Menschen fragen sich: Was bleibt von meinem Lebenswerk, wenn ich einmal nicht mehr bin? Sich über den eigenen Nachlass und ein Testament Gedanken zu machen, bedeutet vor allem darüber nachzudenken, welche Menschen, Weggefährten und Werte einem besonders am Herzen liegen und wie man diese über das eigene Leben hinaus unterstützen möchte. Ein Testament gibt die Möglichkeit, die Zukunft mitzugestalten und nachhaltig zu helfen. Wer beispielsweise die Björn Schulz Stiftung in seinem Testament bedenkt, ermöglicht die spendenfinanzierten Projekte und Unterstützungsangebote für Familien mit schwerst- und lebensverkürzend erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Neue Kraft schöpfen

Das ehemalige Klostersgut der Benediktinerinnen von Frauenwörth, der Irmengard-Hof am Chiemsee, wurde 2009 mit großer Unterstützung aus der Region saniert und zu einem barrierefreien Nachsorgehaus der Björn Schulz Stiftung ausgebaut. „Unser Klostersgut stand viele Jahre leer. Die neue Nutzung ist ganz im sozialen Sinne der Benediktinerinnenabtei“, findet Äbtissin Johanna vom Benediktinerinnenkloster. Der Irmengard-Hof ermöglicht schwerstkranken und be-

hinderten Kindern und ihren Familien den individuellen Rückzug vom Alltag in einem geschützten Rahmen unter Gleichgesinnten, weit weg von Krankenhäusern und den täglichen Sorgen und Problemen. In landschaftlich wunderschöner Umgebung nehmen die Familien, deren Kind schwerstkrank ist, eine Auszeit und schöpfen neue Kraft.

Einzigartiges Konzept

Am Irmengard-Hof wird auch den gesunden Geschwisterkindern besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung geschenkt. Individuelle Kreativangebote sowie Sport- und Freizeitaktivitäten stärken die Kinder in ihrer Persönlichkeit und schenken ihnen „eine Zeit voller Leben“. Familien, die die Angebote des Irmengard-Hofs in Anspruch nahmen, bestätigen das einzigartige Konzept, das es so in Deutschland nicht noch einmal gibt.

„Die Björn Schulz Stiftung dient in christlichem Sinne, sie hilft betroffenen Familien schnell und unbürokratisch“, sagt Bärbel Mangels-Keil, Vorständin der Stiftung. Sie betont: „Für diese Arbeit sind wir dringend auf Spenden angewiesen, Vermächtnisse und Testamentsspenden tragen maßgeblich dazu bei. Wer den Irmengard-Hof in seinem Testament bedenkt, wird für immer Teil dieses Netzwerks der Hilfe.“

Ein Vermächtnis für das Leben

Schenken Sie mit Ihrem Testament den Tagen mehr Leben und unterstützen Sie die Arbeit der Björn Schulz Stiftung.



Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE34 1002 0500 0001 1456 00
BIC: BFSWDE33BER



Spenden sind steuerabzugsfähig. Erbschaften und Vermächtnisse an die Björn Schulz Stiftung sind erbschaftssteuerbefreit.



Seit 1996 entlastet die Björn Schulz Stiftung Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen: im Hospiz Sonnenhof, im Nachsorge- und Erholungshaus Irmengard-Hof am Chiemsee sowie mit verschiedenen ambulanten Diensten zuhause in den Familien.

Björn Schulz Stiftung | Wilhelm-Wolff-Str. 38 | 13156 Berlin
s.fritz@bjoern-schulz-stiftung.de | 030 398 998 22

Helfen über den Tod hinaus

In den vergangenen fünf Jahren haben sich fast 200 Menschen dafür entschieden, missio München in ihrem Testament zu bedenken. Diese Menschen verändern damit weit über den eigenen Tod hinaus die Welt ganz konkret zum Guten.

Mit der Corona-Pandemie ist ihre Entscheidung für die notleidende Bevölkerung in Afrika, Asien und Ozeanien unersetzlich geworden: Der Einsatz für die Kranken in der Klinik von missio-Projektpartnerin Schwester Meskel Kelta im äthiopischen Humbo ist beispielsweise aufgrund des Erbes möglich, das eine missio-Unterstützerin dem Münchner Hilfswerk vermacht hat. Die Patienten, die oft an Symptomen von Mangelernährung leiden, gehören zu den Ärmsten der Armen. Im südostafrikanischen Malawi konnte missio München dank einer Testamentsspende ein Gesundheitszentrum wiederaufbauen, das der Zyklon Idai schwer getroffen hatte.

Vertrauensbeweis

„Wenn Menschen uns in ihrem Testament benennen, ist das ein besonderer Vertrauensbeweis, der uns sehr berührt“, sagt Carola Meier von missio München. Das Münchner Hilfswerk informiert zu

den verschiedenen Formen der Nachlassregelung: Schenkung, Erbschaft und Vermächtnis.

Broschüre zu Testament

„Gestalten Sie die Zukunft“ heißt die Broschüre, die bei missio München zur Testamentsgestaltung erhältlich ist. Als Download findet sie sich unter www.missio.com/helfen/testament-und-erbschaft. Persönlich berät Carola Meier unter der Telefonnummer 089/5162-237 oder unter der E-Mail: c.meier@missio.de.



▲ Tätig dank missio: Schwester Meskel Kelta. Foto: Jörg Böhling/missio

Mit dem Erbe Gutes tun

Am 13. September ist Tag des Testaments – ein guter Anlass, um sich Gedanken um seinen Nachlass zu machen. Wem möchte ich was hinterlassen? Was muss ich beim Verfassen eines Testaments beachten? Immer mehr Menschen wollen zudem gemeinnützige Organisationen bedenken. Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“, die am 13. September ihren fünften Geburtstag feiert, ist die Expertin in Sachen gemeinnütziges Vererben. Sie bietet Informationen und Kontakte zu Profis.

Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ ist ein Zusammenschluss aus 23 namhaften gemeinnützigen Organisationen: action medeor, Ärzte ohne Grenzen, DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Deutsche Herzziftung, Deutsche Umwelthilfe, Deutsches Kinderhilfswerk, DKMS, DRF Luftrettung, EuroNatur, Greenpeace, Heinz Sielmann Stiftung, Johanniter-Unfall-Hilfe, Max-Planck-Gesellschaft, Stiftung Menschen für Menschen, Nabu, nph deutschland, Right Livelihood Award Foundation, SOS Kinderdörfer weltweit, Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, Vier Pfoten, Welthungerhilfe und World Vision Deutschland.

Gemeinsames Anliegen ist es, das Erbe für den guten Zweck stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, Hemmschwellen abzubauen und potentiellen Erblässern Rat und Orientierung zur Testamentsgestaltung zugunsten einer gemeinnützigen Organisation zu bieten.

Wohlstand wie noch nie

Noch nie zuvor wurde hierzulande so viel Vermögen vererbt. 3,1 Billionen Euro werden in Deutschland bis 2024 weitergegeben, rechnet das Deutsche Institut für Altersvorsorge in einer aktuellen Studie. Wer soll den Wohlstand erben? Diese Frage beschäftigt viele Menschen. Immer mehr möchten mit ihrem Erbe nicht nur diejenigen versorgen, die ihnen nahestehen. Sie wollen etwas an die Gesellschaft zurückgeben, dafür sorgen, dass etwas von dem bleibt, was ihnen zeitlebens wichtig war. Die repräsentative Studie „Gemeinnütziges Vererben in Deutschland“ der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) zeigt: Bereits jeder zehnte Deutsche über 60 Jahre würde mit seinem Erbe auch einen guten Zweck unterstützen, bei denen ohne Kinder ist es sogar jeder Dritte.

Viele wissen jedoch nicht, wie. Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ hat sich in den letzten fünf Jahren ihres Bestehens zur vielgefragten Expertin in allen Belangen rund ums Testament und des gemeinnützigen Vererbens entwickelt. Sie gibt Orientierungshilfe und grundlegende Tipps, wie ein Testament formal gestaltet werden

muss, damit es gültig ist, und wie es so gestaltet werden kann, dass es die wichtige Arbeit gemeinnütziger Organisationen unterstützt. Zudem vermittelt die Initiative kompetente Ansprechpartner, wie Fachanwälte und Kontakt zu gemeinnützigen Organisationen.

Sie empfiehlt potentiellen Erblässern, sich frühzeitig Gedanken über den Nachlass zu machen und sich zu informieren, auch und gerade, wenn im Testament gemeinnützige Organisationen bedacht werden sollen. Hilfe bieten Profis, wie Anwälte, Mediatoren und die Organisationen selbst.

Persönlicher Kontakt

Interessierten, die gemeinnützig vererben möchten, rät die Initiative, den persönlichen Kontakt zu in Frage kommenden Organisationen zu suchen. Viele bieten regelmäßige Informationsveranstaltungen über ihre Aktivitäten und auch ganz konkret zu Testamenten an. Zudem können in persönlichen Gesprächen Vorstellungen über beispielsweise die konkrete Verwendung des Nachlasses besprochen werden oder auch Themen wie die Haushaltsauflösung oder Grabpflege. Zudem verfügen die Organisationen zunehmend über eigene Anwälte, die bei der Testamentsgestaltung beraten.

In der Regel sind Anwälte oder Notare die ersten Ansprechpartner, zu finden zum Beispiel über die Webseite der Deutschen Vereinigung für Erbrecht und Vermögensnachfolge. Bei einem Anwalt bekommt man das juristische Know-how, um die künftigen Regelungen so zu formulieren, dass keine Unklarheiten entstehen und den Erben rechtliche Streitigkeiten erspart bleiben.

Zu Lebzeiten sprechen

Schon so manche Familie erlebte ungeahnte Überraschungen bei der Testamentseröffnung. Angehörige reagierten verständnislos auf die Entscheidungen des Erblässers. Gleichsam zeigt die Erfahrung aus tausenden Gesprächen der Initiative, dass es Erblässern wichtig ist, ihr Anliegen verstanden und unterstützt zu wissen. Daher rät die Initiative auch hier, schon zu Lebzeiten innerhalb der Familie über das geplante Testament zu sprechen.

Diese Gespräche sind nicht immer leicht. Die Hilfe eines ausgebildeten Mediators kann hierfür ein geeigneter Weg sein, sich umfassend miteinander auszutauschen und Familienfrieden zu schaffen. Kontakt zu Mediatoren gibt der Bundesverband für die Mediation.

Informationen, Tipps und Kontakte:

www.mein-erbe-tut-gutes.de
Servicetelefon: 030/29 77 24 36
info@mein-erbe-tut-gutes.de

missio

Jetzt kostenlosen Ratgeber anfordern!

Gestalten Sie die Zukunft.
DURCH IHR TESTAMENT FÜR DEN GLAUBEN.

Wo Menschen Hilfe brauchen, ist missio München Gott sei Dank vor Ort.
Mit Ihrem Testament können Sie dazu beitragen, dass es so bleibt.

www.missio.com

Den letzten Willen gut umsetzen

Das Hilfswerk Misereor gewährt einen Blick hinter die Kulissen. Katrin Heibüchel, Referentin Erbschaft und Stiftung, und Sabine Ahrens, Misereor-Justiziarin, sprechen im Interview zum Thema gemeinnütziges Testament und wie man es in die Wege leitet.

Was passiert, wenn jemand Misereor in seinem Testament bedenken möchte und Kontakt zu Ihnen aufnimmt?

Heibüchel: In der Regel finden die ersten Gespräche telefonisch statt. Irgendwann klingelt es und jemand erzählt mir von seinen Überlegungen. Die Menschen haben meistens schon eine klare Vorstellung, dass sie die Arbeit von Misereor über die eigene Zeit hinaus unterstützen möchten. Nur wie sie das anpacken sollen, da gibt es viele Fragen und Unsicherheiten.

Das große Vertrauen, das dabei Misereor entgegengebracht wird, beeindruckt meine Kollegin und mich immer sehr. Jetzt gilt es, für dieses besondere Engagement die passende Form zu finden. Das hängt auch von den familiären Verhältnissen ab. Wer Kinder hat, für den kommt womöglich eher ein Vermächtnis in Betracht, für einen Pfarrer eventuell die Einsetzung als (Mit-)Erbe.

Vermächtnis und Erbeinsetzung – wo liegt da genau der Unterschied?

Ahrens: Ein Erbe wird der Rechtsnachfolger des Erblassers. Das heißt, er oder sie tritt in alle Rechte und Pflichten des Erblassers ein. So geht das gesamte Eigentum, aber auch alle Verträge, die der Verstorbene geschlossen hat, unmittelbar auf ihn über. Ebenso ist er verpflichtet, bestehende Forderungen zu erfüllen. Ein Vermächtnisnehmer wird hingegen kein Rechtsnachfolger des Erblassers, sondern erhält einen Anspruch auf das Vermächtnis.



▲ Misereor-Justiziarin Sabine Ahrens.
Fotos: privat

MISEREOR
● IHR HILFSWERK

Bestellen Sie unseren kostenlosen Testament-Ratgeber. Wir beraten Sie gerne persönlich.

Tel.: 0241-442 989
www.misereor.de/info-testament

Vererben Sie ein Stück Zukunft.

© Hartmut Schwarzbach/MISEREOR

Sicher kommen Sie den Menschen bei solchen Gesprächen sehr nah.

Heibüchel: Das stimmt. Man erfährt in diesen vertraulichen Gesprächen oft viel über sein Gegenüber. Welche Erfahrungen haben diese Person geprägt? Wie ist die enge Beziehung zu Misereor gewachsen? Mit ihrem Testament möchte diese Person ja sehr bewusst anderen Menschen in den Ländern des Südens Wege aus der Armut ebnen. Da geht es um so wichtige Werte wie Gerechtigkeit und Solidarität. Und ja: auch Dankbarkeit für das eigene Leben. Was mich immer wieder fasziniert: Dieser Blick nach vorne, diese Zukunftsbejahung. Menschen, die unsere Arbeit testamentarisch bedenken möchten, haben eigentlich immer sehr klare Vorstellungen davon, was sie sich für alle Menschen auf dieser Erde wünschen. Oft wird von Todes wegen die größte Spende verfügt, die jemand macht.

Ahrens: Diese Gespräche sind vor allem wichtig, damit wir die Personen und ihre Lebensgeschichte kennenlernen und erfahren, welche Dinge ihnen zu Lebzeiten, aber auch nach ihrem Tod wichtig sind. Diese Informationen helfen uns, den letzten Willen eines Menschen möglichst gut umsetzen zu können. Darüber hinaus ist es für uns immer hilfreich, wenn Wünsche zur Beerdigung, zum

Gottesdienst, der Grabpflege etc. außerhalb des Testaments, zum Beispiel in einer Notiz oder in einem Brief festgehalten wurden. Damit sämtliche Wünsche berücksichtigt werden können, sollten die Angehörigen und nahestehenden Personen wissen, wo diese Notizen aufbewahrt werden.

Wofür sind Sie beide jeweils zuständig?

Ahrens: Frau Heibüchel ist die erste Anlaufstelle für Fragen rund um das Thema Testament. Sie hilft beim Sortieren der Gedanken, stellt wichtige, grundlegende Fragen, um sich mit Gelassenheit einem oft als schwierig empfundenen Thema zu nähern. Ich bin hierbei unterstützend tätig und kläre insbesondere, ob eine anwaltliche Beratung oder ein notarielles Testament statt eines eigenhändigen Testaments zu empfehlen ist.

Wie geht es dann weiter?

Heibüchel: Wenn wir die Nachricht erhalten, dass jemand verstorben ist, der Misereor als Erben eingesetzt hat, nehmen wir Kontakt zu den Angehörigen beziehungsweise anderen nahestehenden Personen auf, um zu klären, inwieweit unsere Unterstützung zum Beispiel bei der Bestattung gewünscht ist. In jedem Fall nehmen meine Kollegin oder ich, wenn es irgendwie möglich ist, an der Beerdigung teil.

Auch bei der Nachlassabwicklung sind uns die menschliche Seite und der enge Kontakt zu den Angehörigen und den dem Verstorbenen nahestehenden Personen sehr wichtig. So gibt es nahezu in jedem Nachlass persönliche Gegenstände, die für die Angehörigen aufgrund der damit verbundenen Erinnerungen einen hohen ideellen Wert haben. Wir sorgen dafür, dass die Hinterbliebenen diese Stücke erhalten.

Wie umfangreich sind denn die Aufgaben in der Nachlassabwicklung?

Ahrens: Ist für Misereor ein Geldvermächtnis angeordnet worden, beschränkt sich unsere Arbeit häufig

darauf, zu den Erben Kontakt aufzunehmen. In den meisten Fällen wird uns das Vermächtnis hierauf zügig ausgezahlt, so dass es zeitnah für die Arbeit von Misereor verwendet werden kann. Ist Misereor als Alleinerbe eingesetzt, sind natürlich wesentlich mehr Aufgaben, wie der Verkauf von Immobilien oder die Auflösung des Haushalts, zu erledigen. Da wir hierfür speziell ausgebildete Mitarbeiterinnen haben, ist die Bestellung eines Testamentsvollstreckers nicht erforderlich.

Wie reagieren Angehörige, wenn sie im Testament mit weniger als erwartet bedacht wurden?

Ahrens: In den meisten Fällen war den Verstorbenen die Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Menschen bereits zu Lebenszeiten ein wichtiges Anliegen und die Angehörigen wussten darum. Sie reagieren daher oft weder überrascht noch enttäuscht. Im Gegenteil: Viele Angehörige unterstützen und packen häufig tatkräftig zum Beispiel bei Haushaltsauflösungen mit an, um Kosten zugunsten der Projektarbeit von Misereor zu vermeiden. Nur in sehr, sehr wenigen Fällen überwiegt bei den Angehörigen das Gefühl der Enttäuschung. Gerade in diesen Fällen bemühen wir uns sehr um den Kontakt zu den Hinterbliebenen und darum, die Dinge ohne Streit zu regeln.

Was bewegt Menschen, eine gemeinnützige Organisation wie Misereor zu bedenken?

Heibüchel: Oft sind es biografische Bezüge. Wir haben vor vielen Jahren eine Lehrerin beraten, die ihre Eltern früh verloren hatte und dann bei Pflegeeltern aufwuchs. Es war ihr ein großes Anliegen, von der Hilfe und Unterstützung, die sie als elternloses Mädchen erfahren hatte, etwas weiterzugeben. Mich berühren solche Brücken zwischen der eigenen Lebensgeschichte und der Ausgestaltung des Testaments zugunsten von Misereor immer sehr. Daraus sprechen Dankbarkeit und Fürsorge zugleich.

3 „Und es kost't nix?“, fragte sie beklommen. Nein, es kostete nichts. Ihre Augen leuchteten. „Schön' Dank, guter Mann! Ach, wird der Vater schauen!“

Hand in Hand, Lisei mit ihrem Päckchen unter dem Arm, verließen wir den Laden; als wir aber in die Nähe unserer Wohnung kamen, ließ sie mich los und rannte über die Straße nach der Schneiderherberge, dass ihr die schwarzen Flechten in den Nacken flogen.

Nach dem Mittagessen stand ich vor unserer Haustür und erwog unter Herzklopfen das Wagnis, schon heute zur ersten Vorstellung meinen Vater um das Eintrittsgeld anzugehen; ich war ja mit der Galerie zufrieden, und die sollte für uns Jungens nur einen Doppelschilling kosten. Da, bevor ich's noch bei mir ins Reine gebracht hatte, kam das Lisei über die Straße zu mir hergeflogen. „Der Vater schickt's!“, sagte sie, und eh ich mich's versah, war sie wieder fort; aber in meiner Hand hielt ich eine rote Karte, darauf stand mit großen Buchstaben: Erster Platz.

Als ich aufblickte, winkte auch von drüben der kleine schwarze Mann mit beiden Armen aus der Bodenluke zu mir herüber. Ich nickte ihm zu; was mussten das für nette Leute sein, diese Puppenspieler! „Also heute Abend“, sagte ich zu mir selber; „heute Abend und – Erster Platz!“

Du kennst unseren Schützenhof in der Süderstraße; auf der Haustür sah man damals noch einen schön gemalten Schützen, in Lebensgröße, mit Federhut und Büchse; im Übrigen war aber der alte Kasten damals noch baufälliger, als er heute ist. Die Gesellschaft war bis auf drei Mitglieder herabgesunken; die vor Jahrhunderten von den alten Landesherrzögen geschenkten silbernen Pokale, Pulverhörner und Ehrenketten waren nach und nach verschleudert; den großen Garten, der, wie du weißt, auf den Bürgersteig hinausläuft, hatte man zur Schaf- und Ziegengräsung verpachtet.

Das alte zweistöckige Haus wurde von niemandem weder bewohnt noch gebraucht; windrissig und verfallen stand es da zwischen den munteren Nachbarhäusern; nur in dem öden weiß gekalkten Saale, der fast das ganze obere Stockwerk einnahm, produzierten mitunter starke Männer oder durchreisende Taschenspieler ihre Künste. Dann wurde unten die große Haustür mit dem gemalten Schützenbruder knarrend aufgeschlossen.

Langsam war es Abend geworden; und – das Ende trug die Last, denn mein Vater wollte mich erst fünf Minuten vor dem angesetzten Glo-



ckenschlage laufen lassen; er meinte, eine Übung in der Geduld sei sehr vonnöten, damit ich im Theater stille sitze.

Endlich war ich an Ort und Stelle. Die große Tür stand offen, und allerlei Leute wanderten hinein; denn derzeit ging man noch gern zu solchen Vergnügungen; nach Hamburg war eine weite Reise, und nur wenige hatten sich die kleinen Dinge zu Hause durch die dort zu schauenden Herrlichkeiten leid machen können.

Als ich die eichene Wendeltreppe hinaufgestiegen war, fand ich Liseis Mutter am Eingange des Saales an der Kasse sitzen. Ich näherte mich ihr ganz vertraulich und dachte, sie würde mich so recht als einen alten Bekannten begrüßen; aber sie saß stumm und starr und nahm mir meine Karte ab, als wenn ich nicht die geringste Beziehung zu ihrer Familie hätte.

Etwas gedemütigt trat ich in den Saal; der kommenden Dinge harrend, plauderte alles mit halber Stimme durcheinander; dazu fiedelte unser Stadtmusikus mit drei seiner Gesellen. Das Erste, worauf meine Augen fielen, war in der Tiefe des Saales ein roter Vorhang oberhalb der Musikantenplätze. Die Malerei in der Mitte desselben stellte zwei lange Trompeten vor, die kreuzweise über einer goldenen Leier lagen; und, was mir damals sehr sonderbar erschien, an dem Mundstück einer jeden hing, wie mit den leeren Augen daraufgeschoben, hier eine finstere, dort eine lachend ausgeprägte Maske.

Die drei vordersten Plätze waren schon besetzt; ich drängte mich in die vierte Bank, wo ich einen Schulkameraden bemerkt hatte, der dort neben seinen Eltern saß. Hinter uns bauten sich die Plätze schräg ansteigend in die Höhe, sodass der letzte, die so genannte Galerie, welche nur zum Stehen war, sich fast manns-hoch über dem Fußboden befinden mochte. Auch dort schien es wohl gefüllt zu sein; genau vermochte ich es nicht zu sehen, denn die wenigen Talglichter, welche in Blechlampetten an den beiden Seitenwänden brannten, verbreiteten nur eine schwache Helligkeit; auch dunkelte die schwere Balkendecke des Saales.

Mein Nachbar wollte mir eine Schulgeschichte erzählen; ich begriff nicht, wie er an so etwas denken konnte, ich schaute nur auf den Vorhang, der von den Lampen des Podiums und der Musikantenpulte feierlich beleuchtet war. Und jetzt ging ein Wehen über seine Fläche, die geheimnisvolle Welt hinter ihm begann sich schon zu regen; noch einen Augenblick, da erscholl das Läuten eines Glöckchens, und während unter den Zuschauern das summen-de Geplauder wie mit einem Schlage verstummte, flog der Vorhang in die Höhe.

Ein Blick auf die Bühne versetzte mich um tausend Jahre rückwärts. Ich sah in einen mittelalterlichen Burghof mit Turm und Zugbrücke; zwei kleine ellenlange Leute standen in der Mitte und redeten lebhaft miteinander. Der eine mit dem schwarzen Barte, dem silbernen Federhelm und dem goldgestickten

Mantel über dem roten Unterleide war der Pfalzgraf Siegfried; er wollte gegen die heidnischen Mohren in den Krieg reiten und befahl seinem jungen Hausmeister Golo, der in blauem silbergesticktem Wamse neben ihm stand, zum Schutze der Pfalzgräfin Genovefa in der Burg zurückzubleiben. Der treulose Golo aber tat gewaltig wild, dass er seinen guten Herrn so allein in das grimmige Schwerterspiel sollte reiten lassen. Sie drehten bei diesen Wechselreden die Köpfe hin und her und fochten heftig und ruckweise mit den Armen.

Da tönten kleine lang gezogene Trompetentöne von draußen hinter der Zugbrücke, und zugleich kam auch die schöne Genovefa in himmelblauem Schleppkleide hinter dem Turm hervorgestürzt und schlug beide Arme über des Gemahls Schultern: „O mein herzallerliebster Siegfried, wenn dich die grausamen Heiden nur nicht massakrieren!“ Aber es half ihr nichts; noch einmal ertönten die Trompeten, und der Graf schritt steif und würdevoll über die Zugbrücke aus dem Hof; man hörte deutlich draußen den Abzug des gewappneten Trupps. Der böse Golo war jetzt Herr der Burg.

Und nun spielte das Stück sich weiter, wie es in deinem Lesebuche gedruckt steht. Ich war auf meiner Bank ganz wie verzaubert; diese seltsamen Bewegungen, diese feinen oder schnarrenden Puppenstimmchen, die denn doch wirklich aus ihrem Munde kamen, – es war ein unheimliches Leben in diesen kleinen Figuren, das gleichwohl meine Augen wie magnetisch auf sich zog.

Im zweiten Aufzuge aber sollte es noch besser kommen. Da war unter den Dienern auf der Burg einer im gelben Nankinganzug, der hieß Kasperl. Wenn dieser Bursche nicht lebendig war, so war noch niemals etwas lebendig gewesen; er machte die ungeheuersten Witze, sodass der ganze Saal vor Lachen bebte; in seiner Nase, die so groß wie eine Wurst war, musste er jedenfalls ein Gelenk haben; denn wenn er so sein dumm-pfiffiges Lachen ausschüttelte, so schlenkerte der Nasenzipfel hin und her, als wenn auch er sich vor Lustigkeit nicht zu lassen wüsste; dabei riss der Kerl seinen großen Mund auf und knackte, wie eine alte Eule, mit den Kinnbacksknochen.

► Fortsetzung folgt

Theodor Storm
Pole Poppenspärer
© Husum-Taschenbuch
ISBN:
978-3-88042-617-7

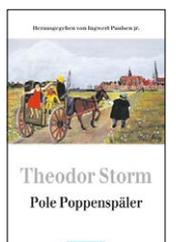


Foto: Adobe Stock.com

SAMSTAG 12.9.

▼ Fernsehen

- 15.10 BR: **Glockenläuten** aus der Stiftskirche St. Martin in Landshut.
 23.35 ARD: **Das Wort zum Sonntag**. Pfarrer Benedikt Welter (kath.).

▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe**. Männer mit Mut. Unsere Worte bewirken Glauben oder Zweifel. Ado Greve, Bibellehrer.
 20.05 **Deutschlandfunk: Hörspiel**. Der Platz. Von Anne Emaux. HR 2020.

SONNTAG 13.9.

▼ Fernsehen

- 10.00 **BibelTV: Katholischer Gottesdienst** aus dem Salzburger Dom. Zelebrant: Dompfarrer Roland Rasser.
 18.30 **3sat: Šta da – echt jetzt? Die Kulturhauptstadt Rijeka**. Doku.
 20.15 **Arte: Frühstück bei Tiffany**. Komödie mit Audrey Hepburn, USA 1961.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag**. Musik als Gebet. Zum 85. Geburtstag von Arvo Pärt. Von Dorothee Bauer, Wien (kath.).
 8.05 **BR2: Katholische Welt**. Das Netzwerk des Benedikt. Was Europa von einem Heiligen lernen kann. Von Andreas Pehl.
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen**. Rut und Noomi. Vom Stark werden in der Krise. Von Pastorin Andrea Schneider (evang.).
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Magdalena in Herzogenaurach. Zelebrant: Pfarrer Helmut Hetzel.

MONTAG 14.9.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Die Schüler der Madame Anne**. Drama, F 2014.
 21.50 **BibelTV: Liebenzeller Herbstmissionsfest**. Musik, Predigt und Berichte von Missionaren zum Thema „Licht und Salz“.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage**. Beate Hirt, Limburg (kath.). Täglich (außer Freitag) bis einschließlich Samstag, 19. September.
 21.05 **Deutschlandfunk: Musik-Panorama**. Momente des Innehaltens. Klaviermusik von Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert u.a.

DIENSTAG 15.9.

▼ Fernsehen

- 19.45 **ARD: Wissen vor acht**. Natur – Hacker im Pflanzenreich.
 22.55 **Tele 5: Tod auf dem Nil**. Krimi mit Peter Ustinov, GB 1937.

▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe**. Wenn nichts mehr geht – „Wir sehen uns vor Gericht.“ Dr. Patrick Menges, Verein „Christ und Jurist“.
 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature**. Dr. WHO auf dem Drahtseil. Die Weltgesundheitsorganisation im Spannungsfeld der Großmächte.

MITTWOCH 16.9.

▼ Fernsehen

- 10.30 **BibelTV: Alpha und Omega**. Der Fotograf Andreas Reiner hat durch seine Arbeit den Blick für das Besondere im Menschen entwickelt.
 19.00 **BR: Stationen**. Erinnern und Vergessen. Erinnerung trägt viel dazu bei, sich in der Welt und im eigenen Leben zurechtzufinden. Magazin.

▼ Radio

- 9.35 **Deutschlandfunk: Tag für Tag**. Aus Religion und Gesellschaft.
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature**. Lange Weile. Die Geschichte des Wartesaals. Von Ulrich Land.

DONNERSTAG 17.9.

▼ Fernsehen

- 20.15 **RBB: Der Trafikant**. Drama mit Bruno Ganz als Sigmund Freud.
 22.45 **WDR: Menschen hautnah**. Wie sag ich's meinem Patienten? Wenn Ärzte schlechte Nachrichten überbringen.

▼ Radio

- 12.00 **Radio Horeb: Angelusgebet**. Bischof Rudolf Voderholzer, Regensburg.
 22.05 **Deutschlandfunk: Historische Aufnahmen**. Neue Wege. Vor 50 Jahren gründete sich das Alban Berg Quartett. Von Christoph Vratz.

FREITAG 18.9.

▼ Fernsehen

- 16.20 **3sat: Terra X**. Der Abenteurer Andreas Kieling hat rund um die Welt ungewöhnliche Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum gefilmt. Doku.

▼ Radio

- 18.05 **Deutschlandfunk Kultur: Wortwechsel**. Demokratie in der Corona-Krise – gut bewährt oder außer Kraft gesetzt? Gäste: Wolfgang Thierse (SPD), Prof. Marina Münkler (Literaturwissenschaftlerin) u.a.

📺: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Ein Auswärtiger will anzapfen

Während das größte Volksfest der Welt in diesem Jahr ausfällt, erzählt eine sechsteilige Serie in der ARD vom „Oktoberfest 1900“ (15.9., 20.15 Uhr, weitere Folgen am 16. und 23.9.). Darin plant der Nürnberger Großbrauer Curt Prank (Mišel Matičević), auf der Wiesn eine „Bierburg“ für 6000 Gäste zu errichten – 20 mal größer als die üblichen Bierbuden. Doch ein Münchner weigert sich, dem Auswärtigen seinen Budenplatz zu verkaufen. Als Pranks Tochter in die Landeshauptstadt reist und auf einem Fest den Sohn des Widersachers kennenlernt, beginnt ein spannendes Spiel aus Liebe, Intrige, Gewalt und Humor. *Foto: BR/Zeitsprung Pictures GmbH/Dusan Martincek*



Trauerarbeit in der kalifornischen Wüste

Isabelle (Isabelle Huppert) und Gérard (Gérard Depardieu) waren einmal verheiratet. In dem Drama „Valley of Love – Tal der Liebe“ (Arte, 16.9., 20.15 Uhr) reisen die beiden nach Jahren der Trennung ins brütend heiße Death Valley in Kalifornien zu einer seltsamen Verabredung. Sie folgen der Einladung ihres Sohnes, die sie sechs Monate nach seinem Selbstmord in einem Abschiedsbrief erhalten haben. Besonders die Mutter glaubt fest an das Versprechen des Sohnes, nach dem Treffen mit genau vorgegebenem Drehbuch wieder zu ihr zurückzukehren. Doch der Trip in die Tiefe der eigenen Seele wird zum Drama. *Foto: Le Pacte*

Umschulung für Spätentschlossene

Fachkräfte werden in Deutschland in einigen Branchen dringend gesucht. Auch Menschen, die nur noch 15 Jahre bis zur Rente haben, schulen deshalb erfolgreich um. Die Reportage „37 Grad: Die Senior-Azubis. Abenteuer mit 50+“ (ZDF, 15.9., 22.15 Uhr, mit Untertiteln) berichtet vom Arbeitsalltag einer Straßenbahnfahrerin, einer Köchin und eines Erziehers: Matthias gab mit 54 seinen stressigen Job in einer Bank mit vielen Überstunden auf und wechselte ins Metier seiner Frau. Inzwischen genießt er es, den Kindern in der Kita, seinem neuen Arbeitsplatz, beim Lernen und Spielen zuzusehen. Bei seinen eigenen vier Kindern hat er das oft versäumt.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
 Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Genießen auf ganzer Linie

Ein schönes Abendessen zu zweit oder mit Freunden, ein entspannter Tag in der Therme oder ein toller Ausflug in den Freizeitpark:

Mit Gutscheinen des Schlemmerblocks von „Gutschein.de“ lernen Genießer ihre Region von einer neuen Seite kennen. Ob Taschenbuch- oder Pocketformat – jede Ausgabe enthält ausschließlich reine 2:1-Angebote im Gastronomiebereich und überwiegend auch im Freizeitbereich. Restaurants spendieren also zum Beispiel das zweite Hauptgericht, im Café ist das zweite Frühstück gratis oder der Partner bekommt im Kino die Karte geschenkt.

Wir verlosen zehn Gutscheinbücher. Die Adressen der Gewinner werden an Gutscheinbuch.de weitergegeben, damit die passende Regionalausgabe verschickt werden kann. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
 Rätselredaktion
 Henisiusstraße 1
 86152 Augsburg
 E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
 16. September

Über das Buch „Wabi Sabi“ aus Heft Nr. 35 freuen sich:
Norbert Friedrichs,
 53757 Sankt Augustin,
Hilde Frank,
 86497 Horgau,
Gertraud Liebl,
 93444 Bad Kötzing.

Herzlichen Glückwunsch!
 Die Gewinner aus Heft Nr. 36 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Handlung	Bauwerk in Danzig	chinesisches Goldgewicht	österr. Entertainer, † 2015	▽	▽	britische Prinzessin	Sohn Noahs (A.T.)	französisch: Schrei	unser Planet	▽	Fußbekleidung	▽
▷	▽	▽				zerkleinerte Getreidekörner	▷	▽				
Kfz-Z. Rastatt	▷		ein Asiat	▷					gesellschaftliche Stellung		dalmatinische Insel	
▷						Notlage	▷		▽		▽	
Sitzgelegenheiten			osmanischer Titel		1			Karpfenfisch		poetisch: Stille		
ein Getränk (Kw.)		Fremdwortteil: mit	▽					▷		5		
▷	2	▽						franz., span. Fürwort: du	▷		künstliches Wangenrot	
▷								▷			▽	
144 Stück	mittlere Männerstimm-lage	Laubbaum						Wagenladung		bereit		
Ausruf des Nichtgefallens	▷	▽		südspanische Provinz	▽	engl. Bez. für eine GmbH	▽	schnell, rasch machen	Zorn	▷		
▷						mehrere	▷					
Dauerwurst			Kinderfrau	▷			3		spanischer Ausruf	▷		kleiner Spritzer (engl.)
▷									Kosewort für Großmutter		nervöses Gesichtszucken	▽
Ende eines Wettlaufs		dän. Filmkomiker †	▷	4		lauter Anruf	▽	mittelgriechisches Gebirge	▷			
▷			Mysterium	▷								7
Jazzstil (heiß)		Theke in Geschäften	▷									6

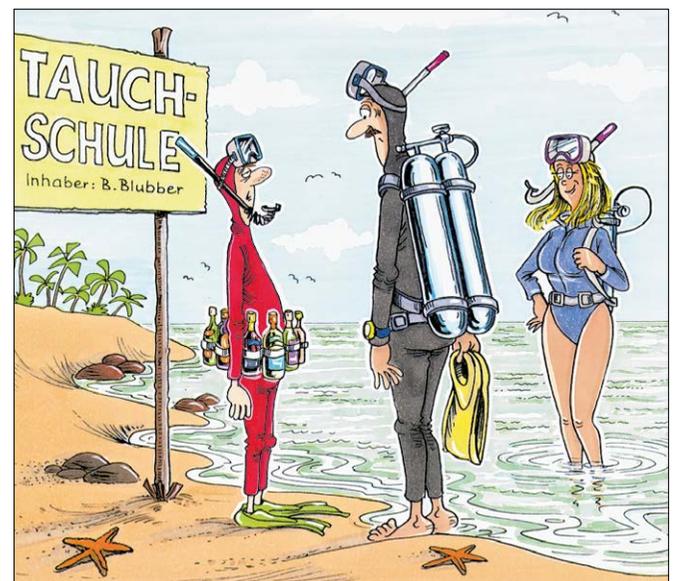
1	2	3	4	5	6	7
----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 7:
Instrument zur Orientierung
 Auflösung aus Heft 36: **KASTANIEN**

D	G	E		S	G							
E	R	S	C	H	U	E	T	T	E	R	T	
K	E	K	P	R	I	E	L	U				
L	O	T	T	E	R	I	E		H	E	G	E
E	R	L	E						L	E	I	N
		P							A	S	E	N
R	O	H							M	H	E	
O	T	R							S	P	A	S
Z	E	T	A						E	S	E	
M	E	M	A	D					K	P		
N	O	R	M	A	N	N	E		M	A	A	R
E	N	R	E	S	A	M	U	R	A	I		
P	A	P	A	G	E	I			S	U	M	
B	U	E	E	G	A	L	I	T	E			
Z	I	N	S		F	L	E	X	I	B	E	L

„Aber heute steht doch Flaschentauchen auf dem Plan?“

Illustrationen:
 Deike/Jakoby



Erzählung

Eine Krankenschwester erinnert sich

Schwester Gertrud blickte schon etwas müde in die Runde ihrer Kolleginnen. Doch die wollten noch mehr Geschichten aus ihrem langen Berufsleben hören, das an diesem Abend zu Ende ging. Wehmütig und erleichtert zugleich schaute Gertrud ihre Kolleginnen von der Station 8 an, als die Jüngste sie eifrig fragte: „Welcher Patient hat Dich am meisten beeindruckt?“ Schwester Gertrud lächelte: „Das waren drei. Aber ich fürchte, dass ihr gar nicht so beeindruckt sein werdet.“ „Das lass mal unsere Sorge sein!“, brummte Sophie, die resolute Stationsleiterin.

„Also gut. Es begann mit Helmut, einem pensionierten Lehrer, der an einem Karfreitag mit dem Notarzt in unser Krankenhaus kam. Er war Witwer. Das Auffälligste an ihm war sein schlohweißes Haar. Immer wieder erzählte er von seinem langen Fußmarsch, der ihn am Kriegsende vom ungarischen Szekesfehervar, dem früheren Stuhlweißenburg, bis in seine bayerische Heimat geführt hatte.

Nach mehreren Operationen war sein Lebenswille arg geschwächt. Das verriet er mir, aber auch sein Freund Josef, der ihn täglich besuchen kam. Manchmal hörte ich im Patientengarten, wie Josef seinem kranken Freund Mut machte. Und später bestätigte mir Helmut, dass



ihn die Gespräche mit Josef wirklich aufmunterten. Aber eines Tages war jede ärztliche Kunst und alle aufmunternden Besuche vergebens und Helmut starb.

Ich versuchte, Josef zu trösten. Er murmelte: ‚Ich weiß, das Leben geht weiter. Aber das ist ja das Schlimme und das will und kann ich nicht akzeptieren.‘ Glaubt ihr an Zufälle? Nein? Ich eigentlich auch nicht. Am Aschermittwoch des nächsten Jahres musste sich Josef einem komplizierten ärztlichen Eingriff unterziehen. Seine Genesungsphase dauerte lan-

ge. Aber auch er hatte das Glück, dass ihn ein Freund regelmäßig besuchte.

Dieser hieß Karl und verriet mir, dass er ebenso Junggeselle sei wie der frisch Operierte – mit dem Unterschied, dass Josef schon immer ein Hagestolz gewesen war, während Karl von seiner Frau bereits vor langer Zeit verlassen wurde. So hatten die beiden Freunde viel Zeit füreinander gehabt.

Karls munteres Wesen ließ mich hoffen, dass er den immer schwächer werdenden Josef wieder etwas

Lebensmut machen würde. Doch das war ein Irrtum. Es war der Kranke, der seinen Freund immer wieder heiter stimmte. Doch sobald der Besucher fort war, fiel Josef in eine immer tiefere Mutlosigkeit. Und exakt am Karfreitag ist Josef dann verstorben.

Ich bin zu seiner Beerdigung gegangen, weil ich Karl noch etwas sagen wollte. Als die kleine Schar den Grabhügel verlassen hatte, verriet ich Karl, dass sein nun verstorbener Freund bei ihren Besuchsgesprächen nur den Fröhlichen gespielt habe, um ihn, den traurigen Gesunden, zu trösten. Völlig überrascht murmelte er: ‚Jetzt trauere ich noch mehr um ihn.‘

Aber dann berichtete er mir von einem seiner letzten Gespräche mit Josef. Da sei es um Gott und das Jenseits gegangen. Und Josef habe lächelnd gesagt: ‚Gott ist wirklich groß. Denk nur an den Gospel-Song He’s got the whole world in his hand‘ und stell dir vor, wie sich unser Universum in Milliarden Lichtjahren in seinen Händen immer weiter ausdehnt.‘

Ja, meine Lieben. Das war meine sicher etwas überraschende Antwort auf eure Frage.“, schloss die angehende Rentnerin mit einem Lächeln an ihre Kolleginnen, die sehr nachdenklich geworden waren.

Text: Peter Tamme;
Foto: gem

Sudoku

1	9		4	5	3	6
5	6	2	1			4
		6	9	5		8
4			7	1	5	3
2	9	7		6		1
3	5		2	6	4	8
7	3	8	1	9	4	8
6		4	5		3	9
		4	3	6	8	1

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 36.

3		4	2		1	
			6	9	5	
	2		5	3	4	
8		9	7			6
2	7	6		4		
	3		5	1		4
5	3		6			1
	8		2			9
9	2	1		7		



Hingesehen

Seit der Corona-Krise haben Autokinos wieder an Beliebtheit gewonnen. Populär wurden die Freiluft-Kinos, in denen man im eigenen Auto einen Film auf der großen Leinwand verfolgt, in den 1950er und 1960er Jahren insbesondere im Autoland USA. In Corona-Zeiten erleben Autokinos auch in Deutschland eine Renaissance. Und was bei den Großen beliebt ist, wollen auch die Kleinen. „Mini-Autokinos“ für Kinder, bei denen die Jungen und Mädchen auf Bobbycars sitzend einen Film verfolgen, werden inzwischen in vielen Bundesländern angeboten. Im Bild eine Veranstaltung für Vorschulkinder der Rüdeshheimer Kita „Kesselbergbande“. So lernen die Kleinen auch gleich spielerisch, wie man den Mindestabstand einhält.
red; Foto: Wolfgang Bartels



Wirklich wahr

Der Hildesheimer Weihbischof Heinz-Günter Bongartz (65) hat in seinem privaten Briefkasten eine anonyme Spende von 4000 Euro gefunden. Ein Umschlag mit 2000 Euro war mit dem Wort „Bistum“ beschriftet und ein weiteres Kuvert mit ebenfalls 2000 Euro mit dem Wort „Priesterseminar“, teilte die Diözese mit.



„Das war wirklich eine große Überraschung für mich, als ich das gesehen habe“, sagte Bongartz und dankte dem anonymen Spender. Diese außergewöhnliche Unterstützung in diesen Zeiten sei sehr berührend. Bereits 2018 hatte die Diözese eine größere anonyme Spende erhalten. In der Karwoche fand ein Küster in einer Spendenstele des Hildesheimer Doms 10 000 Euro in zwei Briefumschlägen. Die Zuwendung war für den Erhalt der Bischofskirche gedacht.
Text/Foto: KNA

Wieder was gelernt

1. Wie heißt der Patron des Bistums Hildesheim?

- A. Ulrich
- B. Godehard
- C. Martin
- D. Ansgar

2. Amtierender Bischof von Hildesheim ist ...

- A. Franz-Josef Overbeck
- B. Peter Kohlgraf
- C. Heiner Wilmer
- D. Stefan Heße

Lösung: 1 B 2 C

Zahl der Woche

532

Milliarden Tonnen Eis hat der Grönländische Eisschild nach Angaben des Bremerhavener Alfred-Wegener-Instituts im vergangenen Jahr verloren. Zu diesem Ergebnis kam ein Team aus internationalen Forschern durch Auswertungen von Satellitenbeobachtungen und Modelldaten.

Im bisherigen Rekordjahr 2012 lagen die Gesamtmasseverluste bei 464 Milliarden Tonnen. Das aktuelle Ergebnis entspreche einem global gemittelten Meeresspiegelanstieg von 1,5 Millimetern, hieß es.

Die Eisverluste überstiegen im Jahr 2019 den Zuwachs durch Schneefall um mehr als 80 Prozent, heißt es in der Studie. „Nach zwei Jahren Atempause sind in 2019 die Massenverluste wieder stark angestiegen und übertreffen alle Jahresverluste seit dem Jahr 1948, wahrscheinlich sogar seit über 100 Jahren“, sagte Ingo Sagen vom Alfred-Wegener-Institut.
epd

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 40 vom 1.1.2020. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-13,
08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 32,67. Einzelnummer EUR 2,60. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Jeder Tag ist ein Heute Gottes

Ein offenes Herz und Vertrauen schenken Mut für die Herausforderungen des Lebens

Wäre doch das Vertrauen des Herzens aller Dinge Anfang und jeder Tag ein Heute Gottes!“ Das ist ein Wort aus Taizé, der berühmten ökumenischen Gemeinschaft in Ostfrankreich. Als Student habe ich es in einem Predigtbuch von Rolf Zerfaß gelesen und seitdem begleitet es mich und ermutigt mich immer wieder neu.

Wenn ich Kindern einen Wunsch in ihre Freundschaftsbücher oder Poesiealben schreiben darf, wähle ich meistens diesen Satz. Sie verstehen vielleicht noch nicht ganz die Worte, aber sehr wohl und ganz intuitiv die Sache. Kinder haben sich das „Vertrauen des Herzens“ schließlich noch mehr bewahrt als wir Erwachsene.

Auf Gottvertrauen setzen

Uns haben die Erfahrungen des Lebens gelehrt, dass eine gewisse Vorsicht und ein gesundes Misstrauen manchmal unerlässlich sind. Oft stehen wir uns mit all unseren Bedenken und Ängsten aber auch ganz furchtbar selbst im Weg – und sehnen uns zurück nach dem kindlichen Vertrauen, das uns Dinge einfach anpacken lässt, ohne uns einen „Kopf zu machen“. Wer wünscht sich das nicht: einen neuen Tag, eine Aufgabe, eine Therapie, eine Begegnung anzugehen ohne Zweifel oder allzu große Vorsicht, sondern schlicht im Vertrauen des Herzens! Christen nennen das dann ganz schlicht auch Gottvertrauen.

Das Wort aus Taizé ist mir momentan besonders wichtig, weil auch bei mir etwas Neues ansteht: Nach 20 Jahren wechsle ich die Pfarrstelle und frage mich natürlich, wie sich das entwickeln wird und ob ich den Erwartungen der neuen Gemeinden entsprechen kann. Für die Schülerinnen und Schüler hat ein Schul-



▲ Kinder gehen oft völlig unvoreingenommen, sorglos und zuversichtlich auf neue Situationen zu. Die Zukunft als Geschenk Gottes auf sich zukommen zu lassen, erleichtert manchen schwierig erscheinenden Neuanfang. Foto: gem

jahr begonnen, das nicht nur die gewohnten Herausforderungen mit sich bringt, sondern auch Schutzmaßnahmen und Hygieneregeln der Corona-Zeit. Und natürlich gibt es unzählige andere Dinge und Situationen, die uns fragen lassen: Kriegen wir das geregelt? Sollen wir es überhaupt wagen? Sind wir tatsächlich genügend auf alles vorbereitet?

Wenn mich solche Fragen überfallen (und manchmal nicht schlafen lassen), finde ich es sehr tröstlich und ermutigend, mit einem kleinen Seufzer vor mich hinzumurmeln: „Wäre doch das Vertrauen des Herzens aller Dinge Anfang ...“ Dann stimmt nämlich auch der zweite Teil des Satzes: „Wäre doch jeder Tag ein Heute Gottes!“

Jeder Tag ist ein Geschenk. Mit jedem neuen Tag will Gott uns voranbringen. Er will uns weiterführen

auf dem Weg, den er uns zgedacht hat und der uns zu ihm führt. Heute will er das tun – und nicht morgen und übermorgen und auch nicht gestern oder vorgestern. Oft sind es gerade die Herausforderungen und das Ungewohnte, die uns das erkennen lassen.

Offen für Überraschungen

Wer dem Neuen ausweicht, weicht vielleicht auch Gott aus. Wer es am liebsten hat, dass die Tage möglichst immer gleich sind und wenig Überraschungen mit sich bringen, möchte sich womöglich auch von Gott nicht mehr überraschen lassen. Aber wer ein offenes Herz hat für die Erfahrungen, Begegnungen und Einladungen des Tages, der so ja nie wieder kommen wird, dem wird er zum „Heute Got-

tes“, zur Erfahrung seiner heilenden Gegenwart.

Rolf Zerfaß, dem ich das Wort aus Taizé verdanke, sagt: „Gottes Gegenwart ist nicht erzwingbar und nicht reproduzierbar; sie ist nicht im Copy-Shop zu haben. Sie stellt sich immer neu ein – wie das Manna in der Wüste. Das Heute Gottes hängt an unserem Vertrauen, und unser Vertrauen hängt am Heute Gottes. Es ist wie in der Liebe. Jeder, der liebt, weiß: Es kann gar nicht anders sein.“

Dieses Wort möchte ich Ihnen darum ans Herz legen: „Wäre doch das Vertrauen des Herzens aller Dinge Anfang und jeder Tag ein Heute Gottes!“ Vielleicht mögen Sie es auch auswendig – und damit „inwendig“ – lernen und in den „eisernen Vorrat“ Ihres geistlichen Lebens aufnehmen; es hat dort, glaube ich, einen guten Platz. Ich wünsche Ihnen jedenfalls, dass dieser Satz bei allem, was im Moment bei Ihnen ansteht und vielleicht große Bedenken oder gar Angst auslöst, Mut macht und Gottvertrauen schenkt!



Kontakt:

Thomas Stummer hat nach 20 Jahren als Stadtpfarrer in der Pfarrei Geisenfeld ab 1. September die Pfarreiengemeinschaft Neustadt a.d. Donau/Mühlhausen übernommen.

Seine Adresse lautet:
Albrecht-Rindsmal-Str. 6,
93333 Neustadt a.d. Donau,
Telefon: 09445/95 600.

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Misereor Aachen; Los-Beilage „Herbstsonderverlosung 2020“ von Deutsche Fernsehlotterie gGmbH Stiftung Deutsches Hilfswerk, Hamburg. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt der Heinz Sielmann Stiftung, Duderstadt. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Verschiedenes

Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75



Wenn du wirklich ein Rebell sein willst, besorg dir einen Job, mäh' deinen Rasen, lies deine Bibel und halt den Mund. Das tut nämlich sonst niemand.

Mark Driscoll

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 13. September
Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal. (Mt 18,21f)

Das Evangelium knüpft an unsere zwischenmenschliche Erfahrung an. Immer wieder verletzen wir einander oder gehen unachtsam miteinander um. Wir stellen die Frage: „Wie oft denn noch?“ Aber Vergebung kann man nicht in Zahlen messen. Jesus ermutigt uns zu einer Haltung des Friedens.

Montag, 14. September
Kreuzerhöhung
Sein Leben war das eines Menschen; darum hat ihn Gott über alle erhöht. (Phil 2,7.9)

Gott wird in Jesus Christus Mensch. Als Mensch durchlebt er Höhen und Tiefen, bis hin zum Tod. Das heutige Fest feiert die zweite Bewegung: Gott erhöht durch das Kreuz Jesu Christi den Menschen zu sich. Was für ein Geschenk!

Dienstag, 15. September
Siehe, deine Mutter! (Joh 19,27)

Vom Kreuz her stellt Jesus stellvertretend dem Jünger Johannes – und damit allen Christen – Maria als Mutter vor. In meinem Freundes- und Familienkreis erlebe ich viele Mütter. Sie sorgen mit großer Liebe dafür, dass es ihren Kindern an nichts fehlt. Danken wir heute Maria für ihre mütterliche Sorge!

Mittwoch, 16. September
Ich bitte, dass du sie vor dem Bösen bewahrst. (Joh 17,15)

Das heutige Evangelium stellt uns das flehentliche Gebet Jesu vor Augen. Daraus spricht eine überfließende Sorge um seine Jünger – um uns. Manchmal müssen auch wir einen Menschen, eine

Situation loslassen. Wir dürfen sie dann aber getrost Gott übergeben.

Donnerstag, 17. September
Machtvoll entfaltet sie ihre Kraft von einem Ende zum andern und durchwaltet voll Güte das All. (Weish 8,1)

Ein Loblied auf die Weisheit singt die Lesung des Tages. Für Hildegard von Bingen, deren Gedenktag wir heute feiern, war die Suche nach der Weisheit tägliche Aufgabe. Mit ihr dürfen wir bekennen: Gott, du führst meinen Geist ins Weite, wehest Weisheit ins Leben und mit der Weisheit die Freude.

Freitag, 18. September
Die Zwölf begleiteten ihn, außerdem einige Frauen (Lk 8,1f)

Das heutige Evangelium lädt uns ein, Jesus auf seiner Wanderung durch die Dörfer und Städte zu begleiten. Ich frage ihn: Jesus, wohin möchtest du heute gehen? Mir kom-

men Menschen oder Situationen in den Sinn. Ich versuche, mir heute Zeit einzuräumen und genau dorthin zu gehen.

Samstag, 19. September
Auf guten Boden ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort mit gutem und aufrichtigem Herzen hören, daran festhalten und durch ihre Ausdauer Frucht bringen. (Lk 8,15)

Der Sämann streut sein Wort nicht nur auf den Boden, den er vorher als „fruchtbar“ eingestuft hat. Im Gegenteil. Er entbindet keinen von der Verantwortung, seinen Boden selber zu bereiten. Ich bin gefordert, Gärtner meines eigenen Lebens zu werden, damit der Same aufgehen kann.



Sr. M. Daniela Martin ist Franziskanerin des Crescentiaklosters Kaufbeuren. Sie leitet als Pastoralreferentin die katholische Jugendstelle Kaufbeuren.

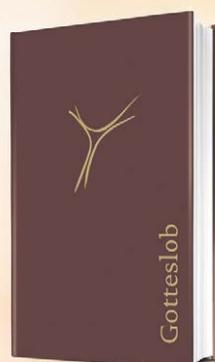
Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Ob beim Hausgottesdienst oder bei der Feier der Heiligen Messe in der Kirche – mit einer Vielfalt von Gebeten, spirituellen Texten und Liedern hilft uns das eigene Gotteslob durch diese schwere Zeit.

DAS EIGENE

Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Das Bestellformular sowie weitere Informationen zu Ausstattung und Preis finden Sie im Internet unter www.sankt-ulrich-verlag.de, telefonisch 0821/50 242 -12 oder per E-Mail: vertrieb@suv.de.



Das Gotteslob für die Diözese Augsburg, verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



Synodaler Weg:
Regionenkonferenz
München

▶ 2:30



Organistenkurs
in Roggenburg

4:52



Rosenkranzgebet mit
Bischof Bertram Meier
vom 5.9.2020

53:36



St. Bartholomäus
in Zell

4:50



Sommerplaudereien:
Pfarrer Ludwig Gschwind

11:25

Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



▶ 5:06 Aichach: Salutschüsse für den Bischof

Was heißt eigentlich „heilig“?

Im Leben und im Sterben mancher Menschen ist das Wirken Gottes so deutlich zu erkennen, dass diese Menschen Heilige genannt werden. In ihnen verehren wir das Wirken Gottes, der die Menschen „heil“ und „ganz“ möchte. So auch bei Bischof Ulrich, der schon kurz nach seinem Tod als Heiliger verehrt wurde und der als erster Mensch offiziell vom Papst zur Ehre der Altäre erhoben wurde.

Viele spannende Informationen zum heiligen Ulrich finden Sie unter: www.heiliger-ulrich.de



Der heilige Ulrich
MultimediaReportage
www.heiliger-ulrich.de





RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Corona-Krise Psychologen geben keine Entwarnung

Wir leben nun schon ziemlich lang mit diesem bescheuerten Virus. Bei vielen leidet die Psyche aber nach wie vor. Und manche Sorgen kommen auch jetzt erst ... Deshalb gibt es auch nach über einem halben Jahr mit Corona keine Entwarnung bei Psychologen; die Nachfrage nach Beratung ebbt nicht ab, im Gegenteil.

Susanne Bosch berichtet.



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 36/2020)



u.a.

**Regionenkonferenz „Synodaler Weg“,
Schutzengelfest, Orgelkurs Kloster Roggenburg,
Kirchenportrait Zell/Oberstaufer,
Sommerplaudereien – Pfarrer Ludwig Gschwind**

➔ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



▲ Für den früheren Vorsitzenden des SKM Augsburg Georg Beis (Mitte) war es eine freudige Überraschung, als Generalvikar Harald Heinrich ihm den Weihwassersprenger zur Segnung der nach ihm benannten Wohnanlage überreichte. Im Hintergrund Wolfgang Krell, Diözesanreferent des SKM. Foto: pca

Georg-Beis-Haus eröffnet Wohnanlage für Menschen in schwierigen Lagen

AUGSBURG (pca) – 49 Einzel-Apartements und zwei Wohnungen bieten seit kurzem in Augsburg-Lechhausen Menschen in schwierigen Lebenslagen ein Dach über dem Kopf und die Chance zu einem selbständigen Leben.

Damit erfüllt sich ein Wunsch des Trägers SKM Augsburg, des Fachverbands der Caritas für Wohnungslose und Straffälligenhilfe. In der Wohnanlage mit einem schönen grünen Innenhof und alten Baumbeständen „haben Menschen, die auf dem gnadenlosen Wohnungsmarkt keine Chance haben, ein sicheres Fundament, auf dem sie aufbauen und ohne Ängste in die Zukunft schauen können.“ Davon zeigte sich Bernd Görlitz, der Erste Vorsitzende des SKM Augsburg, überzeugt. Sein besonderer Dank galt der Diözese Augsburg, „die keine Mühen gescheut hat, dieses Wohnhilfeprojekt Wirklichkeit werden zu lassen“ und dafür neun Millionen Euro an Kirchensteuermitteln investiert hat.

Der Förderverein Wärmestube – SKM Augsburg hat die Kosten für die 49 Küchen und deren Einbau in einem Gesamtwert von rund 100 000 Euro übernommen. Generalvikar Harald Heinrich spendete den Menschen, die dort leben und arbeiten, sowie der Anlage den kirchlichen Segen.

Die Wohnanlage trägt den Namen „Georg-Beis-Haus“. Der SKM ehrt damit seinen Gründer, früheren Vorsitzenden, langjährigen Unterstützer und Seelsorger der Wärmestube, den ehemaligen Dompfarrer, Diözesan-Administrator und Domkapitular Georg Beis

(96). „Hier verwirklicht sich sein Lebensmotto: Immer ein offenes Ohr haben und für andere da sein“, sagte SKM-Diözesanreferent Wolfgang Krell. Beis, der den päpstlichen Ehrentitel Apostolischer Protonotar trägt, hatte es sich nicht nehmen lassen, an der Feier teilzunehmen.

Die Segensfeier war für den Augsburger Diözesan-Caritasdirektor, Domkapitular Andreas Magg, „ein schöner Abschluss langer, zäher Bemühungen für diese Anlage“. SKM-Vorsitzender Görlitz dankte ihm für seine Unterstützung: „Bei Ihnen war es immer unschwer zu erkennen, dass wir und die Menschen in Not Ihnen wichtig sind und dass die Caritas für uns als SKM immer ein schützender Schirm ist.“

Unterstützung hatte das Projekt auch beim früheren Augsburger Bischof Konrad Zdarsa gefunden. Er habe sich unmissverständlich dafür ausgesprochen, sagte Heinrich. Das Ulrichswerk der Diözese Augsburg nahm die Verwirklichung des Baus in die Hand.

Reiner Erben, der kommissarische Sozialreferent der Stadt Augsburg, dankte der katholischen Kirche ausdrücklich für ihre „segenreiche und beeindruckende Tätigkeit für die Stadt Augsburg. Auch Menschen mit kleinstem Geldbeutel und in schwierigen Lebenssituationen müssen in gesunden Lebensbedingungen leben können.“

Die Bewohner können in der Wohnanlage selbstständig leben. Der SKM bietet mit einem vierköpfigen Team unter der Leitung des Sozialpädagogen Alexander Gah Unterstützung in der täglichen Lebensführung.



Wallfahrten

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle, Telefon 082 65/9 69 10, Messe täglich um 7.30 Uhr, sonntags zusätzlich um 10.15 Uhr. - So., 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. Sa., Mo. und Di., 19 Uhr Rkr. - Mi., 16.9., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr GD. - Do., 17.9., 19 Uhr Rkr. und euchar. Anbetung. - Fr., 18.9., 19 Uhr Kostbar-Blut-Andacht. BG bitte telefonisch anmelden.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe, Telefon 0821/60 15 11, Anmeldung zum GD erforderlich. Sa., 12.9., 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 15-16 Uhr BG, 13.30 Uhr Trauung. - So., 13.9., 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr. - Mo., 14.9., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Di-Fr., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Mi., 16.9., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

Gachenbach, Maria Beinberg, Maria Beinberg 2, Telefon 082 59/89 79 090, Sa., 12.9., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Marienmesse. - So., 13.9., siehe Fatimatage. - Mi., 16.9., 18.30 Uhr Messe.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche, Telefon 083 94/92 40, GD-Besuch nur mit tel. Anmeldung bis Fr., 12 Uhr. Sa., 12.9., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt, 14 Uhr Trauung. - So., 13.9., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse. - Mo., 14.9., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt. - Di., 15.9., 9.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 10 Uhr Messe, 19.15 Uhr Prozession. - Do., 17.9., 8 Uhr Messe. - Fr., 18.9., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt. BG bitte unter Telefon 083 94/92 58 101 anmelden.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche, Telefon 0 90 81/33 44, So., 13.9., 10 Uhr Fest-GD zum Wallfahrtsfest mit dem Provinzial der Missionare Mariannahill. - Mi., 16.9., 17.30 Uhr Rkr., 18 Uhr Messe.

Wigratzbad, Gebetsstätte Wigratzbad, Kirchstraße 18, Telefon 083 85/92 070, Sa., 12.9., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung. 20 Uhr Messe. - So., 13.9., 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr, 13.30 Uhr und 19.30 Uhr Messe. BG 9-12 Uhr und 13.30-14.30 Uhr. - Mo., 14.9., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung. Di.-Fr., wie am Mo. - Do., 17.9., 20 Uhr Messe.

Steingaden, Wieskirche, 12.9., 10 Uhr Messe. - So., 13.9., 8.30 und 11 Uhr Messe. - Di. und Mi., 10 Uhr Messe. - Fr., 18.9., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen, Telefon 081 94/82 76, Sa., 12.9., 18.25 Uhr BG und Rkr., 19 Uhr Vorabendmesse. - So., 13.9., siehe Fatimatage. - Di., 15.9., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

Violau, St. Michael, Telefon 082 95/6 08, Sa., 12.9., 11 Uhr Taufe, 17.30 Uhr BG, 18 Uhr Messe. - So., 13.9., 10 Uhr Gottesdienst. - Mi., 16.9., siehe Fatimatage.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Telefonnummer 082 84/80 38, Sa., 12.9., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - So., 13.9., siehe Fatimatage. - Mo.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Di., 15.9., 19.15 Uhr feierliches Pilgeramt, 20 Uhr Krankengebet. - Fr., 18.9., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr Rkr. und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe, 20.15 Uhr BG, 21.30 Uhr Messe.

Fatimatage

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle, Do., 13.8., 7.30 Uhr Messe, 8-19 Uhr euchar. Anbetung, 19 Uhr Rkr., 19.30 Uhr Messe mit Segnung der Andachtsgegenstände und anschl. Lichterprozession.

Gachenbach, Maria Beinberg, Anmeldung für Messen unter Telefon 082 59/89 79 090. So., 13.9., 10 Uhr Patrozinium mit Bischof Bertram Meier, 14 Uhr euchar. Andacht, anschl. Einzelsegen.

Opfenbach, Maria Thann, Sa., 12.9., 9 Uhr Pilgermesse mit Predigt von Dekan Thomas Hatosch zu „Mariä Namen“, 10 Uhr Aussetzung.

Oy-Mittelberg, Maria Rain, Sa., 12.9., 8 Uhr Rkr. und BG, 8.30 Eucharistiefeier, 10 Uhr Pilgeramt mit Segnung der Andachtsgegenstände, 19.30 Uhr Gebetsstunde. Anzahl der Besucher: 44 Personen.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen, So., 13.9., 10 Uhr Wallfahrtsmesse, 19.25 Uhr Fatima-Rkr., 20 Uhr Marienmesse.

Violau, St. Michael, Mi., 16.9., 8 Uhr stille Anbetung und BG,



8.30 Uhr Fatima-Rkr., 9 Uhr Wallfahrts-gottesdienst.

Wemding, Maria Brunnlein,

Sa., 12.9., ab 7 Uhr BG, 7.30 Uhr Rkr., 8 Uhr Messe, 8.45 Uhr Rkr., 9.30 Uhr Pilgeramt mit Pfarrer Clemens Mennicken, anschl. euchar. Andacht. Die von den Pilgern mitgebrachten Andachtsgegenstände werden gesegnet.

Wiedergeltingen, St. Nikolaus,

So., 13.9., 18.30 Uhr Fatima-Rosenkranz.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,

So., 13.9., 7.15 Uhr BG, 7.30 und 8.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Rkr., sakram. Segen, 10.15 Uhr Pilgeramt, 11.15 Uhr Erneuerung der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, anschl. Krankensegen, sakramentaler Segen, 11.30 Uhr Weihe von Andachtsgegenständen, 15 Uhr Fatimagebetsstunde, 17.20 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr und BG, 19.15 Uhr Messe.

Gottesdienste u.a.

Augsburg, Moritzkirche,

Telefon 0821/2592530, Sa., 12.9., 18 Uhr Messe. - So., 13.9., 9 Uhr Messe, 10.30 Uhr Gottesdienst, 18 Uhr Messe. Mo.-Fr., 12.15 Uhr Mittagsmesse, Di. und Do. 18 Uhr Abendmesse. - Mi., 16.9., 19.30 Uhr ökum. Frauengottesdienst.

Augsburg, Oberhausen-Bärenkeller,

Sa., 12.9., 18 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (pp). - So., 13.9., 9.30 Uhr Messe (pp), 10.30 Uhr Messe (ko), 11 Uhr Messe (ma), 11.30 Uhr GD der syr.-kath. Gemeinde (pp), 16.30 Uhr „Klang-Raum-Gott“ (jo), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (ko). - Mo., 14.9., 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ma), 18.30 Uhr Messe (ma). - Di., 15.9., 8.30 Uhr Messe (ma), 9 Uhr Rkr. (ma), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ko), 18.30 Uhr Messe (ko). - Mi., 16.9., 17 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz, 17.30 Uhr Rkr. (ma), 18 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (pp). - Do., 17.9., 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ma), 18.30 Uhr Messe (jo). - Fr. 18.9., 8.30 Uhr Messe, anschl. Rkr. (ko), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ma), 18.30 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz.

Unterhaltung

Landsberg am Lech, Landsberger Orgelsommer,

Sa., 12.9., 11.15 Uhr in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Landsberg.

Organist: Axel Flierl aus Dillingen. Der Eintritt ist frei, um Spenden für die Musiker wird gebeten.

Irsee, Orgelvesper,

So., 13.9. um 17 Uhr und 18.30 Uhr. Roland Götz gestaltet die 4. Irseer Orgelvesper mit Werken des Komponisten Girolamo Alessandro Frescobaldi. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

St. Ottilien, Kammerspiel mit Musik in zwei Akten,

So., 13.9., 15.30 Uhr im Klostersgasthof St. Ottilien. Das Stück „Schubert in Love“ bringt Schuberts dramatisches Leben mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf die Bühne – und mittendrin die Musik. Der Eintritt ist frei, um Spenden für die Musiker wird gebeten.

Sonstiges

Augsburg,

Vortrag „Ja, zum Leben mit Demenz“, Fr., 18.9., 15.30 Uhr und 19 Uhr im Haus St. Ulrich. Vortrag mit anschließendem Gespräch mit der Autorin und Demenzaktivistin Helga Rohra. Kosten: fünf Euro. Anmeldung bis 14.9. schriftlich unter E-Mail altenseelsorge@bistum-augsburg.de.

St. Ottilien,

Wochenende für die Psychohygiene, Fr., 18.9. bis So., 20.9., im Haus der Berufung im Ottilienheim. Bei diesem Kurs geht es um die positive Sicht auf das Leben. Die Teilnehmer sollen lernen, was die Seele krank machen kann und wie man sie wieder heilt. Leitung: Sr. M. E.

Hartmann und Karin Kares. Infos und Anmeldung unter Telefon 0177/3440686.

Augsburg, Wittelsbacher Gründerstädte,

Do., 24.9., 10 Uhr. Die Katholische Erwachsenenbildung Augsburg bietet eine Fahrt zur Bayerischen Landesausstellung in Friedberg und Aichach. Transfer nach Aichach und zurück erfolgt mit Shuttle-Bussen. Kosten: 18 Euro inkl. Eintritt und Transfer. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/31668822.

Kempten,

Leitung Eltern-Kind-Gruppen,

Sa., 26.9., 9-16.30 Uhr in der Pfarrei St. Hedwig in Kempten. Der KDFB Augsburg bietet für alle Eltern-Kind-Gruppenleiter oder Interessierte einen Tageskurs mit Ideen für die Gestaltung der Gruppenstunden unter Berücksichtigung aktueller kleinkindpädagogischer Erkenntnisse. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/3166-3444.

Augsburg,

Wanderung für Trauernde,

Fr., 2.10. bis So., 4.10. Das Bischöfliche Seelsorgeamt, Außenstelle Kempten, und die Kontaktstelle Trauerbegleitung laden zu einer Wanderung für Trauernde ein. Der Weg führt in drei Tagen von Bad Wörishofen nach Bad Grönenbach. Infos und Anmeldung unter Telefon 0831/69728330.

Friedberg,

„Getrennt – aber nicht alleine“,

Ab Mo., 5.10., an acht Abenden um 19.30 Uhr im Divano in Friedberg. Gesprächsgruppe für Frauen und Männer nach einer Trennung. Leitung: Birgit

Andree und Ulrich Krauß. Kosten: 40 Euro. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/33333.

Augsburg,

Kommunikationstraining für Paare,

6.10. bis 17.11. Im Training wird das Gespräch in der Paarbeziehung an sechs Abenden in praktischen Einheiten belebt und vertieft. In der Gesamtgruppe gibt es fachliche Inputs und Reflexionen. Kosten pro Paar: 150 Euro. Ein kostenloser Infoabend findet am 15. September um 19.30 Uhr statt. Anmeldung und Infos unter Telefon 0821/3166-2111.

Augsburg,

„In der Badewanne lernt man nicht schwimmen“,

Do., 8.10., 22.10. und 12.11., 19 Uhr in den Räumen der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen. Gruppe für Eltern volljähriger Kinder. Kosten: 30 Euro. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/33333.

Reisen

Augsburg,

Pilgerreise nach Griechenland,

Sa., 10.10., bis Sa., 17.10. Tag 1: Anreise in Thessaloniki. Tag 2: Kavala und Philippi mit Gottesdienst an der Taufstelle der Lydia. Tag 3: Thessaloniki, Paulusstätte und Vergina. Tag 4: Besichtigung der Meteora-Klöster, anschließend Besuch eines Weinguts. Tag 5: Delphi – das Zentrum der antiken Welt. Tag 6: Gottesdienst in Alt-Korinth und Erkundung des Tempels des antiken Heilgottes Asklepios. Tag 7: Athen und Akropolis Museum. Tag 8: Rückreise. Kosten: 1335 Euro, Einzelzimmerzuschlag 185 Euro. Infos unter Telefon 0821/31663240.

Augsburg,

Pilgerreise nach Rom,

Mi., 18.11., bis So., 22.11. Tag 1: Anreise und erste Eindrücke im Herzen der Stadt Rom. Tag 2: Besuch der Spanischen Treppe und des Trevi-Brunnens, das antike Rom und abendliche Vesper in der Basilika S. Quattro Coronati. Tag 3: Kloster von Sant' Anselmo und Orgelkonzert in der Kirche S. Cecilia. Tag 4: Besuch der frühchristlichen Katakomben und Ausflug nach Tivoli. Tag 5: Sonntagsgottesdienst im Campo Santo und Rückreise. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Kosten: 1049 Euro, Einzelzimmerzuschlag 129 Euro. Informationen unter Telefon 0821/31663240 oder E-Mail pilgerstelle@bistum-augsburg.de.

Gemeinsam für Menschen in Not.





www.caritas-augsburg.de/spenden-fuer-beirut



GLAUBEN

„Katechetische Texte wollen Auskunft über den kostbaren Inhalt unseres Glaubens geben und Wege zur Gestaltung des Alltags aufzeigen.“

Bischof Konrad Zdarsa

Das Gotteslob begleitet Sie durchs Leben:
Singen – beten – feiern ... im Gottesdienst, Kindergarten oder zu Hause.

Weiter Informationen und eine Bestellmöglichkeit finden Sie unter:

www.sankt-ulrich-verlag.de



Gottesdienste vom 12. bis 18. September

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8

Sa 7 M, für Hedwig Liebischer, 9.30 Erstkommunionfeier, 16.30 Beichtgelegenheit. **So** 7.30 M, für Elisabeth Jaumann, 9 Kapitelamt, 10.30 PFG, 11.30 Dompredigermesse, für Josefa Salger. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 10 Chrisammesse, 16.30 Beichtgelegenheit. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 8.20 Anfangsgottesdienst (1. Teil) der St. Anna Grundschule, 9.30 M, für Familie Rohlik und Laschitzke, 16.30 Beichtgelegenheit. **Mi** 7 M, in einem besonderen Anliegen, 9.30 M, Anneliese Kell, 16.30 Beichtgelegenheit. **Do** 7 M, Centa Bayer, 9.30 M, für Centa Colombo, 16.30 Beichtgelegenheit. **Fr** 7 M, in einem besonderen Anliegen, 8.20 Anfangsgottesdienst (Teil 2) der St. Anna-Grundschule, 9.30 Gottesdienst für das Katholische Altenwerk, 16.30 Beichtgelegenheit.

Pfarreiengemeinschaft

St. Georg/St. Maximilian/St. Simpert

Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18

Sa 14 Taufe, 18 M. **So** 10 Pfarrgottesdienst, 18 M. **Di** 18 M. **Mi** 18 M. **Do** 16 M im Diako, 18 M. **Fr** 18 M.

Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4

Sa 9 M für das ungeborene Leben. **So** 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 9 M der ungar. Mission, 10.30 Pfarrgottesdienst. **Mo** 18 M. **Di** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 9.15 M der ungar. Mission, 18 M.

Augsburg, St. Simpert,

Simpertstraße 12

Sa 18 M. **So** 9.30 PFG.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5

Sa 18 Vorabendmesse, Klaus Hiemisch. **So** 9 Messe, 10.30 Pfarrgottesdienst, 18 Abendmesse, zu Ehren der Gottesmutter Maria, Rosa Mystica. **Mo** 12.15 M Irmgard Maas. **Di** 12.15 M, 18 Abendmesse. **Mi** 12.15 M, 18 Abendmesse. **Mi** 12.15 M Rudolf Pachmann, 19.30 evang. St. Ulrich, „Schwester“, Ökumenischer Frauengottesdienst. **Do** 12.15 M Clementine Köppendorfer, 18 Abendmesse. **Fr** 12.15 Messe.

Pfarreiengemeinschaft

St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19

Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM für Maria Winkler, für Friedolin Müller. **So** 8.45 M, für Rosalinde Stöckl, 10.30 PFG, 17.30 Rkr, 18 M, für die Eltern von Msgr. Perego. **Mo** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Rosa Prem. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Günter Müller, für Agnes Deisenhofer. **Mi** 9.15 M, für Lydia Herbommer, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M in der Basilika. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Fr** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, anschl. Anbetung bis 19 Uhr.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49

Sa Missionswarenverkauf vor und nach dem Go, 17.45 Rkr für die Verst. der verg. Woche, 18.30 VAM Auguste u. Ernst Grau, Hedwig u. Walter Kudernatsch, Susanne Löhr, Johann Anton Herbasch. **So** Missionswarenverkauf vor und nach dem Go, 10 PFG, Katharina Becker. **Di** 17.15 Rkr für den Frieden, 18 AM, Helene Groß.

Pfarreiengemeinschaft

Christkönig/St. Franziskus

Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1

Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go. entfällt. **Mo** 8 M entfällt. **Di** 8 M Josef Hehl u. Josef Bieschele. **Do** 8.30 M. **Fr** 8 M.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7

Sa 17 Rkr. **So** 10 PFG, Ida Killisperger zum JG, Barbara Drommer zum JG, Franz und Franziska Turek und Großeltern Heggenstaller, 17.15 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst, Hanns Dickenherr und Angeh. der Fam. Dickenherr und Pihoda, + Eltern Kretz. **Mo** 18 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 18 Rkr. **Mi** 8.30 M, 18 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M, nach Meinung (S.), Wilhelm Sedlmeyer. **Fr** 18 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft

Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3

Sa 10 Euch.-Feier im AWO Heim, 17.45 Altenberger Rkr, 18 Euch.-Feier anschl. Prozession zum Kreuz in der Gartenanlage, 20 M der Neokatechumenalen

Gemeinschaft. **So** 9 Euch.-Feier, Josef und Mathilde Züger. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier, Sibylle Becker. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26

So 10.30 Euch.-Feier, 15 Fatimaandacht. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier, Pfarrer Buschor.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll

Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenstraße 19

Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, Friedrich und Maria Langmantel, Fam. Eberl und Kühbacher, 11 M Maria Jaschke, Verstorbene der Fam. Greisl, 18.30 Abendmesse, Maria Lanzinger, Maria Zäuner. **Mo** 9 M. **Di** 17.30 Rkr, 18 AM. **Mi** 14.30 M. **Do** 9 M Dr. Walter Lutz, Anton und Günther Görgner. **Fr** 9 M, 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1

Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 VAM. **So** 9.45 PFG, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M (Unterkirche), Fam. Kapsegger, 17.45 Rkr (Unterkirche), 19.30 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung (Unterkirche). **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM (Unterkirche), 19 Eucharistische Anbetung (Unterkirche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM (Unterkirche), Hubert Lampart. **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Euch.-Feier der Charismatischen Erneuerung (anschl. Segnungsgebet).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen

Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13

Sa 8 M Maria Geiger, Kreszentia u. Peter Lichtenstern, 16.45-17.15 BG im Pfarrzentrum mit Beachtung der Hygienemaßnahmen. Wir bitten Sie vor dem Pfarrzentrum zu warten! Beichte im Beichtstuhl nicht erlaubt!, 17.25 Rkr, 18 VAM, Magdalena und Johann Palm, Emil u. Genovefa Kaleja mit Fam., Gertrud Adamczyk mit Eltern u. Geschwister, Albert u. Maria Buhl m. Fam., Johann Geith und Verstorbene der Fam. Fichtl, Hedwig Hollain u. Geschwister. **So** 8 PFG, 9.30 M, Maria und Marietta Jirgal, Anni Schleich, Josef Reim mit Angehörige, Viktoria Ja-

kob und Kurt Schrupp, Anna, Anton und Stefanie Hubner, 18 Fatimaandacht. **Mo** 8 M, Fam. Gerzer, Bichler und Gerda Zerle, Theresia Weber, 10 Chrisammesse im Dom. **Di** 8.40 Rkr, 9.15 M, in besonderem Anliegen. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M Josef Wurzer, Fam. Dobler und Lutz, Lotte Appel und Josef Stark. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Emmi Sprenzinger, Angeh. Bauer und Baatz. **Fr** 9 M, Augustin Sprenzinger, Angeh. Bauer und Baatz, in bes. Anliegen.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91

So 9.55 Rkr, 10.30 M. **Di** 18.25 Rkr, 19 M, Fam. Stefan und Kästle, Theresia Weber. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 9 M. **Fr** 8 M - anschl. Rkr.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56

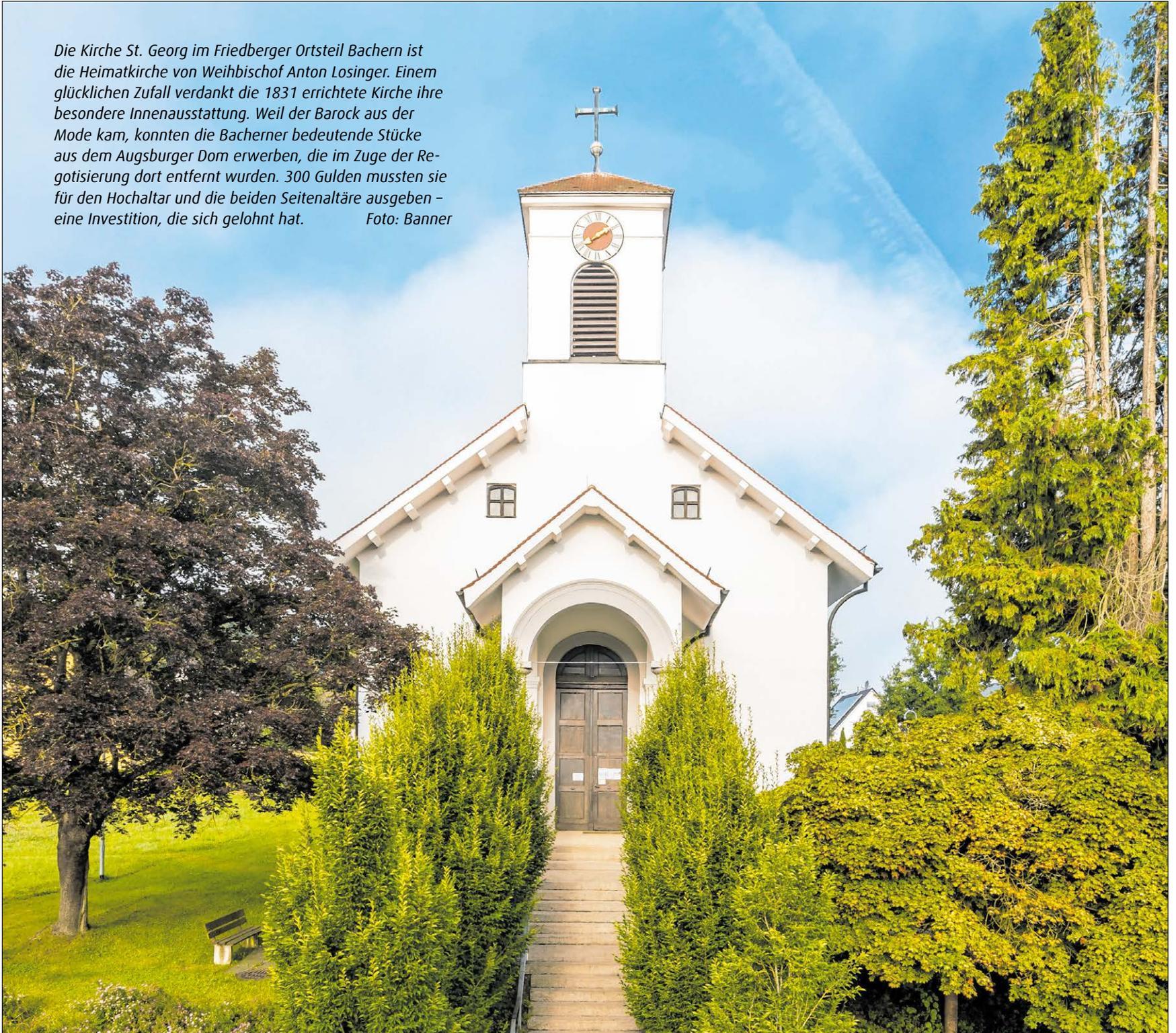
Sa 17.20 Rosenkranz, 17.30 Beichtgelegenheit, 18 M Familie Czerner, Heda und Kudla, Kamil Berner, Theresia und Franz Hermann. **So** 8.20 Rosenkranz, 9 Pfarrgottesdienst, M für die lebenden und verstorbenen Angehörigen der Pfarrei, 10.30 M, Karl Wiedemann, Eltern Wiedemann, Jall, Gruber und Moravec. **Mo** 16.30 Rosenkranz. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde im Elisabethzimmer, 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M, Gertrud und Gustav Häfner, Mathilde Fischer. **Mi** 9 M, Edith Bauer und Familie, 14 Frohe Runde der Senioren im Elisabethzimmer, 16.30 Rosenkranz. **Do** 9 M, Barbara Promny, Familie Ruf, 16.30 Rosenkranz. **Fr** 9 M, Renate Klotzberg, 16.30 Rosenkranz.

Zum Guten Hirten (St. Canisius)

Unviertel, Zum Guten Hirten,

Salomon-Idler-Straße 12

Sa 10 M Margarete und Wilhelm Jäger mit Sohn Johann, Eltern und Geschwistern, Maria und Paul Loskan, 17.15 Gottesdienst entfällt! (St. Canisius Augsburg), 18 Beichtgelegenheit, 18 Rkr. **So** 8.45 M Thomas und Rosa Schmalz, Elisabeth Becker und Maria Steinbach mit allen verstorbenen Angehörigen, Rosa Bitz und alle verstorbenen Angehörigen, Rosa und Josef Oks mit Eltern und Schwiegereltern und Geschwistern, 10 M (St. Canisius Augsburg), für die Verstorbenen der Familie Müller und Tomic, 11.15 Gemeindegottesdienst, 18 Abendmesse.



Die Kirche St. Georg im Friedberger Ortsteil Bachern ist die Heimatkirche von Weihbischof Anton Losinger. Einem glücklichen Zufall verdankt die 1831 errichtete Kirche ihre besondere Innenausstattung. Weil der Barock aus der Mode kam, konnten die Bacherner bedeutende Stücke aus dem Augsburger Dom erwerben, die im Zuge der Regotisierung dort entfernt wurden. 300 Gulden mussten sie für den Hochaltar und die beiden Seitenaltäre ausgeben – eine Investition, die sich gelohnt hat. Foto: Banner

Augsburg, Hl. Kreuz,

Dominikanerkloster, Hl.-Kreuz-Str. 3
Öffnungszeiten: werktags von 7- ca. 18.30 Uhr und sonntags von 9-18 Uhr.
 Messen: werktags: 8 Uhr, sonntags: 10 Uhr. **Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut:** werktags nach der Messe bis ca. 9 Uhr. **BG:** Mo, Mi, **Fr** und **Sa:** 10-11.30 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, **Di** und **Do:** 15-17 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, während der Anbetung bietet P. Dominikus Kirchmeier OP eine BG in der Kirche an, solange es seine Kräfte zulassen. **Rkr/Kreuzweg:** täglich um 17.30 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6
Sa 7.40 Konvent-Messe, 18 feierliche Vigil. **Mo-Fr 6** Laudes (Ferien 7 Uhr), 6.40 Konvent-M (Ferien 7.40 Uhr), 18 Vesper. **Täglich:** 12.15 Mittagshore, 19.30 Komplet.

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Bergheim

Bergheim, St. Remigius, Wirthshölzelweg 11
So 9 PFG mit Segnung der Firmlinge, 18.30 AM Josef Wegmann. **Do** 18 Rkr, 18.30 AM, Stiftsmesse Anna und Alois Schmidt, Angehörige der Familie Raps, Familien Aigner, Gschwilm und Schreiner, Lorenz und Kreszenz Schorer, Nicole, Loti und Max Bolzmann, Karl und Rosalia Ortler.
Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser, Wellenburger Straße 58
Sa 11 Taufe von Benno Max Zehetbauer, 12 Taufe von Laurin Enzler, 18.30 VAM. **So** 10.30 Pfarrgottesdienst mit Segnung der Firmlinge, 11.45 Taufe von Milan Andelic'. **Mo** 17 Rosenkranz. **Di** 9 M, 17 Rosenkranz. **Mi** 19 Abendmesse. **Do** 17 Rosenkranz. **Fr** 8.30 M, 17 Rosenkranz.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Inningen

Göggingen, St. Georg und Michael, Von-Cobres-Straße 8
Sa 18 VAM Siegfried Maucher und Angehörige, Walter Steiner. **So** 9.15 PFG, Verstorbene der Fam. Erkiert. **Di** 9 Euch.-Feier. **Mi** 18.30 AM. **Fr** 9 Euch.-Feier, Eduard Hammerl.
Göggingen, Kuratie St. Johannes Baptist (Kur), Friedrich-Ebert-Straße 10
So 10.45 Pfarrgottesdienst, Josef und Karolina Kramer mit Charlotte Kuhn, Alfons Gah mit Eltern, Eleonore Dorschel mit Schwester Berti, Inge Makowiecki. **Do** 18.30 Abendmesse.
Inningen, St. Peter u. Paul Bobinger Straße 59
So 9.30 Pfarrgottesdienst, Maria Flum. **Di** 18.30 Abendmesse, Familie Gröbner und Burkhard. **Do** 18.30 Abendlob. **Fr** 18.30 Taizé-Gebet.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Haunstetten

Haunstetten, St. Albert, Tiroler Straße 7
Sa 17.30 BG, 18 Rkr, 18.30 VAM Sebastian Rößle, JM Gertrud Lutzenberger. **So** 9.15 Pfarrmesse für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg. **Di** 8 M, Hilde und Franz Rupp, 8.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M. **Do** 15.30 M. **Fr** 8 M, 8.30 Rkr.
Haunstetten, St. Georg, Dudenstraße 4
Sa 17 Rkr. **So** 8 M, Maria und Anton Aßfalg, 10.30 M, Georg Kocher, 19 M, Erna Brunner. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr, 18.30 M (Medizincampus Süd). **Mi** 16 M (AWO Heim), 17 Rkr. **Do** 18.30 BG u. Stille Anbetung, 19 M, JM Werner Wöhl. **Fr** 17 Rkr.
Haunstetten, St. Pius, Inninger Straße 29
Sa 17.30 BG, 18 Vesper, 18.30 VAM, Christa und Walter Kuschnik und El-

tern, Brüder Rolke und Eltern, Ged. Fam Oberst-Blumenröther. **So** 8.30 M, Irene Nabholz mit Fam., 10.30 Schulanfängergottesdienst mit den Kindergärten, Ged. Christa Elisabeth Wodetzky und alle Angeh. **Di** 19 M, Josefa Höhnle. **Mi** 9.30 Wortgottesdienst. **Do** 9.30 M, Fam. Spottke, Gora und Lazar. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber **Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,** Ulmer Straße 199

Sa 18 VAM Ernestine und Eduard Spitzzyk mit allen Kindern. **So** Bergmesse der PG entf., 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M.

Kriegshaber, St. Thaddäus,

Ulmer Straße 63

Sa 11 Taufe der Kath. Ital. Mission für die Kinder Filippo und Aurora Pasquini. **So** Bergmesse der PG entf., 9.30 Meditative Euch.-Feier mit besonderer Orgelmusik, Maria Bayer und Fam. Bayer, Vorfahren und Verwandtschaft, Josefa und Karl Kreidenweis, Franz Günter Rohm, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 11 Italienischer PfG der Katholischen ital. Mission Augsburg, 14 Go zum Schulanfang der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum. **Di** 9 M. **Mi** 11 Go in der Albaretto-Hotelresidenz, Lutherking-Str. 10, Haus 3. **Do** 9 M.

Leitershofen, Exerzitienhaus, Krippackerstraße 6

Sa 7.15 M. **So** 11 M, danach Mittagessen möglich (vorher Anmeldung an der Rezeption). **Mo** keine Messe. **Di** 7.15 M. **Mi** 7.15 M. **Do** keine Frühmesse, 19 M, anssl. Eucharistische Anbetung. **Fr** 7.15 M.

Pfarreiengemeinschaft **Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller** **St. Martin, Oberhausen,** Zirbelstraße 21

So 11 M Maria Spannagel, Fam. Spannagel und Kirchgeßner. **Mo** 18 Rkr, 18.30 M Josef Weishaupt u. Verstorbene der Fam. **Di** 8.30 M, Verstorbene der Fam. Schafnitzel und Ferling, Hurler und Reiter, 9 Rkr. **Mi** 17 M - St. Vinzenz Hospiz, 17.30 Rkr. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M - St. Vinzenz Hospiz.

St. Joseph, Oberhausen, Donauwörtherstraße 9

Sa 18.30 M (St. Peter und Paul). **So** 11.30 Go der syri.-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul), 16.30 „Klang-Raum-Gott“ - Musik zum Träumen und Entspannen mit „Mandára (Handpans, Saiteninstrumente, Percussion, Flöten und Shrutibox) (St. Joseph). **Do** 18.30 M (St. Joseph).

St. Peter u. Paul, Oberhausen, Hirblinger Straße 3

Sa 18 Rkr. **So** 9.30 M, Helmut und Erwin Mack, 17.30 Rkr. **Mo** 17.30 Rkr. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M, † der CC-Bruderschaft. **Do** 17.30 Rkr. **Fr** 17.30 Rkr.

St. Konrad, Bärenkeller, Bärenstraße 22

So 10.30 M Franziska Nerb, Hans Schittek, 18.30 M, für Kranke, Schwache und

deren Familien, Justina Münich und Verstorbene der Fam. Münich. **Di** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8.30 M anssl. Rkr.

Pfersee, Herz-Jesu,

Franz-Kobinger-Str. 2

Sa 9 M für Marie Kellner, Maria Lohner, Inam Gorgees Zaya u. Sumaya Gorgiszaya, Erzbischof Josef Stimpfle und Maria Götz u. Angehörige, Fritz Fischer, Josef u. Centa Breu, Alfred Göppel, Xaver und Maria Mayer und Angeh., 14 Taufe, 16.30 BG, 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 VAM Josef und Centa Breu, Fritz Fischer, 19.30 Lobpreisabend. **So** 9 PfG, 11 M mit Segnung der Kinder und Fam. zum Beginn des Schuljahres, 15 Fatima-Feierstunde mit Ansprache von Dr. Florian Kolbinger, 17 Orgelsommer - Michael Heinecker (Orgel). **Mo** 9 M für Elisabeth Schnürch (Marienkapelle), Maria Dworazyk, 17 Rkr (Marienkapelle), 17.30 M (Elsässer Str. 3) (Kloster). **Di** 9 M, Hermine Fieger und alle verst. der Fam., 17.45 Rkr (St. Michael), 18.30 AM (St. Michael), den Frieden in der Welt. **Mi** 9 M, die verfolgten Christen, 17 Rkr (Marienkapelle). **Do** 6.30 M (Elsässer Str. 3) (Kloster), 9 M für Siegfried Regler; Adolf Feierabend; Hildegard Ratzinger-Bader, 17 Rkr (Marienkapelle). **Fr** 9 M, in pers. Anliegen, 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 M, anssl. eucharistische Anbetung bis 19.30 Uhr, Peter und Eva Thalhofer.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen **Deuringen, St. Gabriel,**

Kapellenstraße 6

So 9.15 PfG mit Vorstellung von Kaplan Pater Benny Kurian.

Leitershofen, Zum auferstandenen **Herrn/ St. Oswald,**

Riedstraße 16

Mo 18 Rkr. **Di** 18.30 M, verst. Priester der Pfarrei St. Oswald.

Stadtbergen, St. Nikolaus, Schulstraße 2

Di 17 Rkr. **Mi** 18.30 M, Jakob und Viktoria Lidel, JM Robert Neumann, Josef und Maria Heuberger. **Fr** 15.30 Wortgottesfeier im Altenheim Schlössle, 16.30 Wortgottesfeier in der Dr.-Frank-Stiftung.

Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen, Bismarckstraße 63

Sa 18.30 VAM mit Vorstellung von Kaplan Pater Benny Kurian, Hildegard Kleindienst. **So** 10.45 M mit Vorstellung von Kaplan Pater Benny Kurian, Franz und

Maria Smischek mit verst. Angeh., Rita Frauenknecht. **Di** 15.30 Beichte der Erstkommunionkinder. **Mi** 15.30 Beichte der Erstkommunionkinder. **Do** 9 M, JM Gerlinde Kastner, Hildegard Kleindienst. **Fr** 16 Beichte der Firmlinge.

Dekanat Augsburg-Land

Pfarreiengemeinschaft **Altenmünster/Violau**

Altenmünster, St. Vitus,

Rathausplatz 2

So 10 M Erich Heimbach, Georg Leutenmayr u. verstorbene Angehörige, Josefa Schmid u. verstorbene Angehörige, Oliva Schmid u. verstorbene Angehörige, Georg, Anna u. Dominik Steichele, Johann u. Kreszenz Stuhlenmiller, Leonhard u. Anna Krebs u. Angehörige, Verstorbene d. Fam. Tanner u. Reiser. **Di** 19 M. **Mi** 19 M (Kapelle Hennhofen), Verstorbene Kindig u. Reichl, Karl Birzele, Berta Schönthier u. verstorbene Angehörige, Ottilie Haslinger u. Johann Gruber.

Baiershofen, St. Leonhard,

Dorfanger

So 8.30 M, Friedrich Rolle u. Verstorbene d. Fam. Gaugenrieder, Maria Gläß, Afra Bunk. **Di** 9 M, Günther Joas u. Angehörige, Maria Bickel u. Sohn Johann.

Hegnenbach, St. Georg,

Kirchgasse

So 8.30 M, Johann u. Maria Egger u. Sohn Hans, Karl u. Anna Schomburg, Xaver Erhard u. Franziska u. Josef Käsmeyer. **Do** 19 M für alle Kranken u. Heilsuchenden.

Violau, St. Michael,

St. Michael-Straße 8

Sa 11 Taufe von Moritz Lörcher, 17.30 BG, 18 VAM, Georg Landherr, Verstorbene Landherr u. Höfer, Josef u. Erika Seitz u. Mathias u. Erna Federl, Johanna Wollmann u. Angehörige, Thomas u. Theresia Hartmann. **So** 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, (evtl. Musikanntenwallfahrt) M für die Lebenden u. verst. der Pfarreiengemeinschaft, Josefa u. Otto Hofmeier, Johann Fladerer, zu Ehren der Hl. Mutter Gottes u. der Hl. Schutzengel in besonderem Anliegen, Benedikt Rieger, Anna u. Maria Böck, Verstorbene Mitglieder des Musikvereins Violau und Altenmünster, 11.30 Taufe von Jonathan Kraus. **Mi** 8 Stille Anbetung und BG, 8.30

Fatima-Rosenkranz, 9 Pilgermesse am Gnadenaltar, Peter u. Margarete Gump u. Söhne, Heinrich Pecher u. † Pecher, Anton Rohrmayr u. † Rohrmayr.

Zusamzell, St. Nikolaus, St.-Nikolaus-Straße 2

Sa 19 M, Josefa u. Reinhold Regner. **Fr** 19 M, Kaspar Mair, Markus u. Christine Engelmann, Otto u. Thekla Streil.

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen **Batzenhofen, St. Martin,**

Martinstraße 6

So 9.30 PfG für die Leb. und Verst. der Pfarrei, Rudolf Neubauer u. Verw., Maria Klösel, Berta, Willi, Anna, Josef und Tobias Köhler und Ludwig Völk, Josef Nebel JM. **Di** 19 M, Karl und Maria Geisenberger. **Do** 9 M, Johann Miller JM und Verw. Miller und Gründler. **Fr** 19 M, Josefa und Georg Kugelmann.

Rettenbergen, St. Wolfgang,

Wolfgangstraße 1

Sa 14 Taufe von Leonhard Cyganec, 19 VAM in Batzenhofen, Karl Kuchenbaur u. Verw.

Pfarreiengemeinschaft Biberbach **Affaltern, St. Sebastian,**

Pfarrer-Brümmer-Straße

Mi 18 Rkr.

Biberbach, St. Jakobus maj.,

Am Kirchberg 24

Sa 18.30 Feierliche AM zum Auftakt des Festes Kreuzerhöhung mit anschließender Eucharistischer Anbetung und Lobpreis, für Maria u. Ernst Lindl, Ernst Felkel u. Sr. Hyazintha, Josef Dirr u. verst. Angeh., Maria u. Ludwig Schuster u. Anna u. Johann Müller, Karl Spingler JM u. Maria u. Josef Schaller, Elisabeth Mayr. **So** 10 Fest-Go zum Fest Kreuzerhöhung mit Hwst. Herrn Weihbischof Florian Wörner (solistisch gestaltet mit der Orgelsolo-Messe von Mozart, Ltg. Ryan McKown), 15 Segensandacht (es spielt die Gruppe „Saitenpiff“), 16.45 Feierliche Rosenkranzandacht (es musizieren Anna u. Dominik Kempfer), 17.25 Orgelvesper (an der Orgel: Jürgen Geiger, Weilheim). **Mo** 8.30 Rkr, 9 M, 18.30 Rkr. **Di** 9 M, in einem besonderen Anliegen, Monika Seiler u. Adolf Spengler, 18.30 Rkr, 19.30 Pfarrgemeinderatssitzung. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 17 Seelsorgesprechstunde bei Pfr. Lindl (ohne Voranmeldung), 18.30 Rkr, 19 AM, 19.30 Bibelkreis. **Fr** 9 M, 18.30 Rkr.

CARWASH CENTER

AUSSENPFLEGE

- Handwäsche
- Felgenreinigung
- Türfalzen
- Scheiben & Spiegel
- Reifenglanz

INNENREINIGUNG

- Komplett saugen
- Scheiben reinigen
- Armaturen feucht wischen
- Innen Dampfreinigung

ab
33 €

☎ 0176 75 818 75 9

GENIAL
Gebäude Service GmbH

- Dachreinigung
- Fassadenreinigung
- Fassadenanstriche
- Glasreinigung
- Reinigung von Wintergärten

Tel. 0176 75 818 75 9
info@genial-service.eu
www.genial-service.eu



Feigenhofen, St. Peter und Paul,

Hirtenweg 2a
Di 19 Rkr. **Mi** 19 AM.

Bonstetten, St. Stephan,

Kirchstraße 2
Sa 19 VAM, Angehörige Stegherr und Eichmayr. **So** 9 PFG. **Mo** 8 M Karl-Heinz Kaller, Eltern und Geschwister. **Mi** 8 M f. Arme Seelen, K. **Do** 18.30 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf

Diedorf, Herz Mariä,
 Marienplatz 2
So 10 PFG, Dietrich Schorer, Alwine Zimmermann, Maria Al-Gizawiy, Maria Haunstetter, Paula Simlacher, Verst. Abbt u. Fleiner, Karl u. Angelina Abbt m. Tochter Hildegard, Georg u. Cäcillie Högg, Brenner, Hunfeld u. Seitz, Klemens Sumser mit Sohn u. Angeh., Franz Pschera, Theresia u. Leonhard Ritter, Karl Schuster, † Faulhaber, Reiter u. Schuster. **Di** 18.25 Rkr, 19 AM (St. Bartholomäus), Maria Keller. **Mi** 10.15 Go im Haus Vinzenz. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** 8.30 Go, Scharm, Feucht u. arme Seelen, Maria u. Seb. Sibich.

Pfarreiengemeinschaft Dietkirch

Agawang, St. Laurentius,
 Obernesfried 2
Di 8 Rkr. **Fr** 19 Rkr.
Dietkirch, St. Johannes Baptist,
 Kirchplatz 3
So 10 Euch.-Feier beim Feldkreuz Gessertshausen (bei schlechtem Wetter in der Kirche), 11.45 Taufe von Emma Seitz (St. Peter u. Paul Wollishausen). **Di** 18 Rkr (Kapelle St. Leonhard Gessertshausen). **Fr** 17 Firmung.

Kutzenhausen, St. Nikolaus,
 St.-Nikolaus-Straße
Sa 19 Euch.-Feier am Vorabend, Vorstellung der Ministranten-Aktion „Laudato Si“.
Di 8 Rkr.

Margertshausen, St. Georg,
 St.-Georg-Straße 2

Sa 10.30 Fest-Go zur Feier der Erstkommunion (Margertshausen) (Oberschönenfeld), 14 Eucharistische Anbetung, 18.30 Euch.-Feier am Vorabend, Vorstellung der Ministranten-Aktion „Laudato Si“.
Do 8.30 Rosenkranz/Andacht.

Rommelsried, St. Ursula,
 Am Herzogberg 10
So 10 Wort-Gottes-Feier.

Ustersbach, St. Fridolin,

Schmiedberg 2
So 9.30 Rkr der MMC an der Grotte (bei schlechtem Wetter in der Kirche), 10 Euch.-Feier an der Grotte (bei schlechtem Wetter in der Kirche) Vorstellung der Ministranten-Aktion „Laudato Si“.
Di 18.30 Rkr an der Grotte (bei schlechtem Wetter in der Kirche).

Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben

Anried, St. Felizitas, Kirchstraße 5
So 8.30 M, Cornelius u. Karolina Enderle, Josef Meisinger. **Mi** 19 M.

Dinkelscherben, St. Anna,
 Augsburger Straße 1

Sa 11 Taufe, 18 Kreuzweg auf den Burgberg, 18.30 VAM auf dem Burgberg, Verst. Böck, Opfinger u. Biber, Maria u. Anton Fischer u. Helga u. Wilhelm, Elisabeth Suttner JM und verst. Angeh., Max u. Resi Hörmann. **So** 9.30 St. Simpert: Rkr, 10 St. Simpert: M, Walburga u. Alfons Mayr, Angeh. Weikhart u. Zimmermann, Josef Glink u. Eugen u. Maria Fischer, Angela u. Mathias Mayer, Johann Diebold, Ulrich Walter, Karl u. Anna Schmid, Enkelin Bettina u. z. Muttergottes, Walter Titze, Johann u. Theresia Enderle mit Angeh., Maria u. Hubert Wanner. **Do** 19 St. Simpert: M, Anto, Sebastian u. Maria Gleich, zu Ehren der Hl. Engel zum Dank.

Ettelried, St. Katharina,
 Pfarrer-Bort-Straße 4

So 10 M am Steinkreuz auf dem Herrgottsfeld, Johann Scherer u. Eltern, Anna u. Alois Knöpfle, Anna u. Josef Schmid, Wilhelmine Fendt u. Sebastian JM u. Anna Fendt. **Mi** 19 Lichterprozession zur Schererkapelle, dort M, Walburga u. Mathilde Thoma.

Fleinhausen, St. Nikolaus,
 Römerstraße 23

Sa 18 Ewige Anbetung, 19 VAM Susanne Färber. **Di** 19 M Theresia u. Otto Käßmayr u. Sohn Otto u. Alois Förg.

Grünenbaindt, St. Peter u. Paul,
 Kirchbergstraße 2

So 17 Rkr in der Kirche. **Di** 19 M.

Häder, St. Stephan,
 Kirchplatz 1

So 8.30 M † Angeh. Kraus Lindach, Josef u. Maria Seibold, Elisabeth Böck u. Johann u. Theresia Kraus, Georg Fendt JM, Thomas u. Dora Misbrenner, Maria u. Wilhelm Felbermayr u. Söhne Martin u. Franz, Stefan u. Philomena Schmid, 12.30 Kapelle: Rkr. **Di** 8.30 Kapelle: Rkr. **Do** 19 M, Maria u. Pius Seitz u. Enkel Stefan Seitz, Hans Bucher JM, Haid- Schafitel.

Pfarreiengemeinschaft Emersacker

Emersacker, St. Martin,
 Lauterbrunner Straße 2

Sa 9.30 M mit Erstkommunionfeier, 11 M mit Erstkommunionfeier, 16 M mit Erstkommunionfeier, 19 VAM, Karl u. Helga Sturm, Josef JM u. Wolfgang Fetzer, Horst Melchert u. Sohn. **Di** 8.30 M Anna u. Emeran Forsthofer u. Sr. Longine Koch, † d. Fam. Buchenberger u. Baumann. **Do** 19 M, Leonhard JM, Franziska u. Josef Spengler, Genovefa JM u. Gregor Käsmayr, Zenta u. Julius Colombo.

St. Martin, Heretsried,

Augsburger Straße 9
So 8.45 PFG für die Lebenden und verst. der PG. **Fr** 19 M.

St. Vitus, Lauterbrunn,
 Hauptstraße

So 10 M, Werner Fischer u. verst. Angeh., Alfred u. Hildegard Wieland u. Sohn Lothar, JM Josef Meier. **Mi** 19 M für, Maria u. Johann Fischer, Josef u. Franziska Fischer u. verst. Eltern u. Geschw., Ernestine u. Gerda Burkner.

Pfarreiengemeinschaft Gablingen

Achsheim, St. Peter u. Paul,
 Kirchweg 2

Sa 14.30 Taufe. **So** 10.15 PFG, Georg und Maria Hietmann, Michael Kuchenbaur und Johann Sturm mit Angehörigen, Maria und Johann Stegmiller, Maria Haslinger, Anmeldung bei Frau Bauer unter 0176/84537836. **Mo** 18 Rkr in der Kirche. **Mi** 19 M Verstorbene Ianes und Hobaur, Marlene und Lorenz Dirr mit Angehörigen, Anmeldung bei Frau Bauer unter 0176/84537836.

Gablingen, St. Martin,
 Schulstraße 19

Sa 13 Trauung, 19 VAM, Marianne und Johann Scherer, Josefa und Maria Strodel, Maria und Barbara Dössinger. **So** 9 PFG, Barbara Weber, Emma Dössinger, Franz Schaller JM, Johann und Maria Eberle mit Angehörigen, Max Kratzer JM, 18.30 Rkr in der Kirche. **Di** 19 M Isidor und Kreszenz Weinmann, Isidor Oblinger und Maria Rosenwirth mit Angehörigen. **Mi** 18.30 Halbzeitpause. **Do** 19 M Anton und Dorothea Thalhofer. **Fr** 8.30 Laudes.

Pfarreiengemeinschaft Gersthofen

Gersthofen, St. Jakobus,
 Schulstraße 1

Sa 12 Trauung, 14.30 Trauung. **So** 10.15 M, Alfred und Helene Schwegler und Angeh., 12 Taufe, 13 Taufe. **Mi** 9 M.

Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,
 Johannesstraße 4

Sa 17.15 BG, 18 VAM. **Fr** 19 M.

Hirblingen, St. Blasius,

Wertinger Straße 26
So 9.30 M zum Schulanfang (Vereinsstadel), Theresia Schneider.

Pfarreiengemeinschaft Horgau

Biburg, St. Andreas,
 Ulmer Straße 6

So 10.15 PFG. **Fr** 14.30 Taufe.

Horgau, St. Martin,
 Martinsplatz 1

Sa 11 Taufe (St. Maria Magdalena Horgaugreut), 19 VAM für Rosa Schmid, für die Verst. des Kirchenchors. **So** 10 Erstkommunionfeier, 17.30 Dankandacht.

Pfarreiengemeinschaft Meitingen

Herbertshofen, St. Clemens,
 Klemensstraße 12

Sa 17.25 Rkr, 18 VAM Maria Schweihofer, Maria und Georg Schur und Verst. Leibrecht, zu Ehren der Muttergottes, Adolf und Leopoldine Malcher, Lorenz und Fritz Deller mit Eltern, um Genesung

und arme Seelen, für die verst. Off, Eisele, Steppich und Wanner, für die verst. Neumann-Steppich, JM Julianna Bissinger, Verstorbene Bissinger, Schmid und Weber. **So** 18.30 Rkr. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, Eugen Schaller, zum Heiligen Antonius. **Fr** 18.30 Rkr.

Langenreichen, St. Nikolaus,
 Wertingerstraße 61

So 8.30 PFG - M für Lebenden und † der PG, Viktoria Bollinger, Verstorbene Spiegel und Eser, Sieglinde Reiner, JM Georg Liebert, Walter Liebert und verstorbene Angeh., 19 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M † der Fam. Alfons und Anna Spiegel, Florentine und Margarete Pauler, JM Georg Strupf und Angeh.

Meitingen, St. Wolfgang,
 St.-Wolfgang-Straße 2

Sa 18 Rkr. **So** 10 Sonntagsgottesdienst, JM Roman Margazyn, Maria und Leonhard Schuster, Eltern Kapfer, Verstorbene der Fam. Ackermann und Riemensperger, Maria und Hubert Peschek, Emma Rößner, Anna und German Joseph mit Eltern und Schwiegereltern, Anna Pipp mit Eltern und Schwiegereltern, Helene Reitingen, Ernst Patz, Alfons und Ernestine Januschke, 18 Rkr. **Mo** 18 Rkr. **Di** 9 M, Franz Gaugler, 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr. **Do** 18 Rkr, 19.30 Bibel- und Gebetskreis im Pfarrheim Haus St. Wolfgang. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M Anna Reiser und Michael Wünsch, JM Richard Baumgartner und verstorbene Angehörige, Karoline Mordstein, Hedwig Jäger.

Pfarreiengemeinschaft Neusäß

Aystetten, St. Martin,
 Martinsplatz 4

Sa 17 Rkr. **So** 10.30 M, Leb. u. † der PG. **Di** 18 M - 17.30 Rkr.

Hainhofen, St. Stephan,
 Am Kirchberg 10

Sa 17 VAM, Erstkommunion und Taufe Oskar Johann Lange, Franz Weizenegger und Angeh. und Jürgen Dietsche. **So** 9 PFG und Erstkommunion, 10.15 Taufe: Franziska Katharina Nerz. **Mo** 8 M. **Mi** 8 M, Fam. Egger und Wolf. **Do** 0 keine M in Schlipshheim.

Kobelkirche, Maria Loreto,
 Kobelstraße 36

Sa 10 M mit dem Frauenbund, um gute Freunde, 16.30 Rkr, 17 M der Marianische Kongregation. **So** 16.30 Rkr und BG, 17 M, Verst. Pfarrer A. Ahle, A. Lämmle, H. Schipf. **Mo** 8.15 Rkr. **Di** 8 BG, 8.15 M (Ende des Frauendreibigers), zum Hl. Antonius, 9 Rkr. **Mi** 8 BG, 8.15 M, Angeh. Zimmermann, Kummer, Mayer, 9 Rkr. **Do** 8 BG, 8.15 M, zum Hl. Schutzengel, 9 Rkr. **Fr** 14.30 Rkr und BG, 15 M, für die verst. und Mitglieder des Kobelschutzvereins.

Neusäß, St. Ägidius,
 Bgm.-Kaifer-Straße 6

Sa 18 VAM - 17.15 Rkr, Angeh. Erwin Schröder und Sinning, Anna Schleich, JM Ulrich Greifenegger, Martin Wörle JM. **So** 9 M, Charlotte und Josef Heinrich, Marie-Luise und Leonhard Hirschmann und Angeh. **Mi** 18 M - 17.15 Rkr. **Do** 16.45 Anbetung in Stille in der Ägidiuskapelle.

Massivholz-Bettgestelle
 in Wildeiche, Kernbuche, Nußbaum oder Zirbe.
 „Schreinerqualität!“
 Wir liefern Ihr Wunschbett und bauen es für Sie auf.
Kostenlos.

Reisberger-Betten
 ...wir wollen, dass Sie besser schlafen!
 Messerschmittstr. 7 (Nähe McDonald's)
 86453 Dasing - Tel. 08205/1395
 www.reisberger-betten.de
 info@reisberger-betten.de

Unsere Öffnungszeiten:
 Mo. - Fr.: 9 - 19 Uhr, Sa. 9 - 14 Uhr

Neusäß, St. Thomas Morus,

Gregor-Mendel-Straße 1

So 10.30 M, Angeh. Schüler, Maria Kaup u. Karl Metzler, Siegfried Kell u. Elt. **Do** 18 M für die † des Vormonates. **Fr** 8.15 Ökum. Go m. d. beruf. Schulen Neusäß.

Ottmarshausen, St. Vitus,

St.-Vitus-Straße 6

So 10.30 M, Maria Rager u. Angeh. **Do** 18 M.

Stappach, St. Raphael, Kolpingstr. 8a

Sa 18 VAM - 17.25 Rkr. **So** 10.30 M. **Mi** 18 M - 17.25 Rkr.

Täfertingen, Mariä Himmelfahrt,

Portnerstraße 4

So 9 M - 8.30 Rkr, Brigitte Thomas, Angeh. Keller und Metzger, Werner Reiter. **Mi** 9 Morgenlob mit Anbetung. **Fr** 18 M, Verst. Zimmermann-Kummer-Mayer, Wilhelmine und Martin Wiedemann.

Westheim, St. Nikolaus von Flüe,

Von-Ritter-Straße 6

Sa 10 M im Notburgaheim, n. Meinung (U). **So** 9 M, † der Fam. Exler, Ziegler, Wagner u. Hanni Glatzl, Fam. Wild u. Bis-singer. **Di** 18 M, 17.30 Rkr, Walter Reißner.

Pfarreiengemeinschaft**Nordendorf/Westendorf****Allmannshofen, St. Nikolaus,**

Amselweg 1

Sa 18 VAM Rosa und Anton Siebler, Anna und Anton Kratzer und verst. Angeh.

Ehingen, St. Laurentius,

Hauptstraße 47

So 10 Fest-Go zum Patrozinium der Schmerzhaften Mutter Gottes, gestaltet von DaCapo, Maria und Martin Kuchen-baur, Richard Kuchenbaur, David Eisner, Georg Fries und Maria und Leonhard Kratzer, Verstorbene der Fam. Fries, Xaver Gundel.

Holzen, Kuratie St. Johannes Baptist,

Klosterstraße 1

Sa 13.30 Trauung Daniela und Michael Tremel (EH).

Nordendorf, Christkönig,

Kirchweg 1

So 10 M, Agnes und Gerhard Becke, Josef und Kreszentia Bürger und Angehörige, Marie Ströher JM.

Westendorf, St. Georg,

Schulstraße 4

Sa 18 VAM Anna und Josef Berchtenbrei-ter. **So** 10 Fest-Go mit Patrozinium der Heilig Kreuz Kirche Kühenthal, Fam. Domagalski und Schmidbaur, Alois Brunner mit Eltern, Luise und Arnold Götz, Georg Eser, Claudia und Uwe Delbing, Margarete und Arno Fritzsche und Fam. Jakob Laufenberg, 13.30 Euch. Anbetung.

Oberschönenfeld,**Zisterzienserinnen-Abtei,**

Oberschönenfeld 1

Sa 7 M Johann und Hermann Stehle, Leb. u. Verst. d. Fam. Willi Pesch-Stolz, z. E. d. hl. Muttergottes v. guten Rat. **So** 8.30 M Elfriede Haug, Fam. Ernst Bayer und Verw., Barbara und Hermann Dehler, Johann Ellenrieder. **Mo** 7 M Frieda und Georg Hammer, Karolina und Xaver Kugelman, Jakob und Maria Zott. **Di** 7 M Karl Bader sen., Peter Rodenko, f. Schwer-

ranke. **Mi** 7 M Franz und Paula Denk, n. Meinung v. R. G., z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M Leb. u. Verst. d. Fam. Feldker, Erwin Egger, i. bes. Meinung. **Fr** 7 M Leb. u. Verst. d. Fam. Junk-Schaaf, Jakob und Theresia Knöpfle, f. d. Verstorbenen.

Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen**Langweid, St. Vitus,**

Augsburger Straße 28

Sa 18.30 PFG, PK Stettenhofen (für die Leb. und Verst. der Pfarrei), Ida u. Michael Almer m. Angeh., Maria Hasmlü-ler, Fam. Lindauer, Fam. Jäger u. Fendt, Roman Margazyn. **Di** 6 Laudes, 18 Rkr, 18.30 M, Weiß u. Schraufstetter.

Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,

Gablinger Straße 6

So 10 PFG, PK Stettenhofen (für die Lebenden und Verst. der Pfarrei), Rosa Hannemann, Maria u. Franz Fendt. **Di** 18.15 Rkr. **Mi** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Welden**Adelsried, St. Johannes der Täufer,**

Kirchgasse 4

Sa 9 Fest-Go zur Erstkommunion für die leb. und verst. Angeh. der Erstkommuni-onkinder, 11 Fest-Go zur Erstkommunion für die leb. und † Angeh. der Erstkommun-ionkinder, 19 VAM, Anna und Adelheid Bernhard, Dieter Präßberger. **Di** 19 M.

Welden, Mariä Verkündigung,

Uzstraße 2

So 10 PK: PFG für alle Leb. und † der PG, Andreas u. Josefa Friedrich, Konrad u. Robert Wurm u. Verw. Wagner, Hermann Glaß, 18 St. Thekla: M. **Mo** 10 PK: Ökum. Schulanfangsgottesdienst, 19 St. Thekla: Anbetung. **Do** 18 St. Thekla: M, JM Marianne Wiedemann u. Angeh. **Fr** 18 PK: Bündnisfeier der Schönstatt Bewegung vor dem Schönstatt Bild.

Reutern, St. Leonhard,

Ludwig-Rif-Str.

So 8.30 Sonntagsgottesdienst - M für, Georg u. Kreszenz, Georg, Maria u. Diana Kraus, Viktoria Glink, JM Anton Keiß. **Mi** 19 M Matthias Kraus und Eltern Kraus und Vöst, Wilfried Schnürch, Rosemarie u. Kaspar Bunk u. Sohn Franz.

Pfarreiengemeinschaft Willishausen**Anhausen, St. Adelgundis,**

Adelgundisstraße 12

So 10.30 M für die Pfarrgemeinde, Helmut Himml und Alois und Kreszenz Schwarzmann. **Do** 8.30 Rkr, 9 M Fam. Ortler und Spengler.

Willishausen, St. Martinus,

Biburger Straße 8,

Sa 19 VAM für die Pfarrgemeinde. **So**

10.30 Erstkommunion, 14.30 Erstkommunion. **Mi** 19 M. **Fr** 8.30 M.

Deubach, St. Gallus (StG),

St.-Gallus-Straße,

Sa 11 Taufe von Lotta Weklak. **Di** 19 M in Willishausen - Ged. an, Maria Kastner, Verstorbene Mayr und Müller, Theresia und Benedikt Knoll.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen**Gabelbach, St. Martin,**

Kirchgasse

So 8.45 M, verstorbene Angeh. der Fam. Unverdorben und Kastner, 17 Konzert „Die Querflöte“ in der PK „St. Martin“, Gabelbach. **Mo** 19 Rkr für unsere Fam. **Do** 19 M.

Steinekirch, St. Vitus, Modestus u.**Kreszentia**

Hofmannstraße 12

Sa 18.30 Rkr für unsere Fam., 19 VAM † Mitglieder der Freiw. Feuerwehr und des Schützenvereins und Geistl. Rat Johann Kusterer. **Mi** 19 M. **Fr** 19 Rkr für unsere Jugendlichen.

Wörleschwang, St. Michael,

Am Kirchplatz 4

Sa 18.30 Rkr für unsere Fam., 19 VAM Barbara und Lorenz Krebs. **Do** 18.30 Rkr, 19 M.

Wollbach, St. Stephan,

St.-Stephanus-Straße 1

So 10.15 M, Feldmesse am Antonale (bei schlechtem Wetter M in der Pfarrkirche). **Di** 19 M.

Zusmarshausen, Maria Immaculata,

Kirchgasse 4

Sa 8 Rosenkranz für unsere Familien, 15 Trauung. **So** 9.45 Rosenkranz für unsere Familien, 10.15 M, musikalische Gestaltung: Musikkapelle Violau, Franz Leutenmayr und † Eltern, Rudolf Hausmann, † Fam. Hausmann und † Fam. Frank und † Söhne, Edeltraud Kirchberger und † Sohn Helmut, Hildegard Haas JM, Josef Reit-mayer und Johann Mayr, Emilie Eberhard JM und † Angeh., Franz Bunk jun. JM, Anneliese Bunk JM, Erwin Bunk JM und † Angeh., † Gruschka, † Gerlinger, † Winkler und † Egerer, 15 Rkr a.d. Lourdesgrotte. **Mo** 8 Fatimagebet. **Di** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr, 19 M in der Friedenskirche, † Alfred Haid und Josef Franta, Angela Ittner-Holland JM, † Eltern und † Holland u. Walter. **Do** 8 Rkr, 8.30 Offener Gebetskreis für alle Anliegen. **Fr** 8 M, Bernhard Gabriel und verstorbene Angehörige, 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18 Uhr für Einzelpersonen in der Antoniuskapelle, 18.05 Rkr in der PK „Maria Immaculata“ Zusmarshausen.

Dekanat Aichach-Friedberg**Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen****Adelzhausen, St. Elisabeth**

Aichacher Straße 10

Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, 12.30 Rkr (Nepomukkapelle, Burgadelzhausen). **Do** 18 Andacht in St. Salvator (Kapelle St. Salvator, Adelzhausen).

Heretshausen, St. Laurentius

Dorfstraße 20

So 9.45 M. **Mi** 8 M.

Hohenzell, St. Stephanus

Pfarrer-Marz-Weg 5

Sa 19 M. **Do** 19 M.

Tödenried, St. Katharina

Pfarrweg 1

Sa 11 Taufe von Lena Fornfischer. **So** 9.45 M. **Do** 8 M.

Pfarreiengemeinschaft Affing**Affing, St. Peter und Paul**

Schloßplatz

Sa 14 Taufe, 18 VAM Gerhard Westemeier JM, Martin u. Gertraud Götz u. Fam. Klaus. **So** 10.30 M, Werner Eichner, Viktoria u. Josef Schlesinger und Eltern, Rosmarie u. Oswald Klötzl. **Fr** 18.30 M, August u. Albert Jemiller, Anna Götz.

Anwaling, St. Andreas

St.-Andreas-Straße

So 8 M Johann und Sophia Zeitlmeir und Kinder. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, zur immerwährenden Hilfe Mariens.

Aulzhausen, St. Laurentius und**Elisabeth, Laurentiusplatz 2**

So 10 Rkr, 10.30 M, Sieglinde Hartl JM. **Do** 18.15 Rkr, 18.30 M, Johann, Peter und Sofie Fischer.

Gebenhofen, Mariä Geburt

Pfarrer-Wiedemann-Weg 2

So 8.45 Rkr, 9.15 M zum Patrozinium, Ludwig Hugl JM und verst. Verw., Alois Schäffer und Melitta Schäffer JM und † Verw. **Mo** 18 Rkr, 18.30 M, † Eltern Haas, Alois Haas, † Angeh. und Eltern Kienast.

Haunswies, St. Jakobus maj.

Pfarrweg 1

So 9.15 M, für die leb. und verst. Mitglieder der PG, Afra und Georg Blum und Josef Büchl. **Mi** 18.30 M Thomas Sedlmair, Konrad und Valeria Golling und Franz und Hedwig Vetter.

Mühlhausen, St. Johannes und**Magdalena, Von-Grafenreuth-Straße 2**

Sa 11 Taufe, 18.45 Rkr, 19.15 M Karl Pfundmeir, Maria u. Johann Bach. **Di** 18.15 Rkr, 18.30 M Margarete und Georg Lichtenstern, Peter und Viktoria Appel, Michael Seidl u. Sohn Michael.

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:

Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags

Morellstraße 33, 86159 Augsburg

Fax 0821 324-4035

bestattungsdienst@augzburg.de



Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Das Kloster Holzen ist eine ehemalige Benediktinerinnen-Abtei in Allmannshofen in der Diözese Augsburg. Holzen liegt westlich der B2 (Augsburg-Donauwörth) bei Nordendorf oberhalb der Schmutter. Heute ist das Kloster Holzen eine Einrichtung des Dominikus-Ring-eisen-Werkes. Die Einrichtung für Menschen mit Behinderungen mit Sitz in Ursberg bietet dort Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten. Die Klosterkirche St. Johannes der Täufer stammt aus dem Jahr 1704 und ist geprägt durch die üppige Barockausstattung.

Foto: SUV/Krünes



Pfarreiengemeinschaft Aichach

Aichach, Mariä Himmelfahrt

Danhauser Platz 7

Sa 18 Jug.-Go, Hans u. Maria Schmid mit Angeh., Josef u. Karolina Krucker, Maria und Alois Schierl, Elt. u. Verwandtschaft Finkenzeller. **So** 9 PfG mit bes. Ged. derer, für die die M von einem Missionar gefeiert wird., 10.30 Fam.-Go., Helmut Plank, Herbert Braun mit † Angeh., Agnes Staps, Ottilie Hanika, Richard Schmaus mit Ludwig u. Martin Neumaier, Markus Schwarzenbacher mit Angeh., Matthias und Frieda Sinzinger mit † Angeh. und Centa Sumser, Thomas Michl. **Mo** 8.30 Laudes, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Di** 18 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 9 Euch.-Feier. **Fr** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche).

Ecknach, St. Peter und Paul

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

So 10 Euch.-Feier, Elt. Schmid u. Kienast und Bruder Anton, Burgl Lechner, Michael Huber, Sophie Fuchshuber. **Mo** 18.30 Rkr.

Oberbernbach, St. Johannes Baptist

Blumenstraße 1

Sa 18 VAM, Maria Schmid, Alfred Hermann mit Eltern, Anton und Juliane Heinrich mit Kurt und Josef Höbel. **Di** 18 Euch.-Feier, Fam. Beutelrook und Anneliese Reich.

Oberschneitbach, St. Agatha

Chrombachstraße 20

Sa 18 VAM.

Unterschneitbach, St. Emmeran

Paarweg 13

Sa 13 Trauung von Christian Ulrich Schalk und Daniela Schacherl. **So** 10 Euch.-Feier, Maria und Emmeran Friedl. **Mi** 18 Euch.-Feier, Fam. Greifenegger und Fuchs.

Walchshofen, St. Martin

Walchenstraße 1

So 10 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch

Althegnenberg, St. Johannes Baptist

Hochdorfer Straße 1

Sa 14 Taufe. **So** 10 PfG, Georg und Maria Heiß mit Eltern, Franz und Anna Bata und verst. Angehörige. **Mi** 17.30 Rkr, 18 M Johann, Kunigunde und Maria Widemann.

Baidlkirch, St. Martin,

St. Martin-Straße 3,

So 8.30 PfG, verst. Eltern Josef und Anna Klauf, JM Michael Strasser jun., JM Michael Strasser sen. mit Maria, JM Jakob Hirner sen. mit Anna und Sohn Jakob, Johann Hartl mit Verwandtschaft, Josef Schneider mit Eltern, Anna und Johann Wagner mit Kinder, Ferdinand Müller, Maria Rothenfußler, JM Michael Höß mit Ottilie.

Do 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 rkr, 19 M für alle Lebenden und Verstorbenen.

Mittelstetten, St. Silvester

Hauptstraße 20

Mi 18.30 Rkr, 19 M f. Verwandtschaft Hainzinger und Bachmeir, JM Leonhard, Frieda und Anan Ostermeier, Walter König mit Josef Jais und Maria Karl.

Ried, St. Walburga

Hörmannsberger Straße 2

Sa 11-12 BG (in der Sakristei), 18 Rkr, 18.30 VAM, Heinrich Steinhart, Kreszenz Menhard mit Eltern und Geschwister, Peter Tempelhoff, Katharina Straucher, Thomas Steinhart. **So** 11.30 Taufe von Magdalena Rath. **Mo** 5.15 Fußwallfahrt nach Herrgottsruh für die gesamte PG; Herrgottsruh: 8.30 Uhr Wallfahrtsamt.

Do 8 Rkr. **Fr** 19 M, Michael und Therese Leberle, JM Lorenz Menhart und Erika Hörmann, JM Josef Süßmair, Dora Neumeir, Johann Erhard, Emma und Franz Winterholler, Franz Meisetschläger, Familie Kipka und Keller, Johanna Fröhlich, Anna Stanislawski, Walburga und Josef Heiß, Theresia und Johann Kiser, anschl. Aussetzung und kurzes Gebet für den „Marsch für das Leben“.

Pfarreiengemeinschaft Dasing

Dasing, St. Martin, Kirchstraße 6

Sa 11 Taufe von Marie Rosner. **So** 8.30 M, Josef Heinrich, alle Leb. und † der Fam. Röhrle und Greppmeir, Gottfried Haug mit Tochter Gertrud, Konrad Geil, 9.45 PfG. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Magdalena Gastl JM, Ursula Kyrrmayr JM, Eltern Kormann und Joder mit Angehörige, Monika Schmidberger und Monika Knopp.

Dasing, St. Franziskus,

St. Franziskus 2

So 11 Taufe von Louis Achter.

Laimering, St. Georg,

Riedener Straße 8

Sa 19 VAM, Johann Weichenberger, Therese mit Eltern Weichenberger und Eltern Hackl. **So** 9.15 Rkr, 9.45 M, Andreas Wurzer und Angeh. JM. **Mi** 19 M, Georg und Magdalena Treffler.

Rieden, St. Vitus,

Am Pfarrhof 3

Sa 19 VAM Therese und Josef Wernberger mit Konrad und Josefa Wernberger, Elfriede Nefzger.

Tattenhausen, St. Peter und Paul,

St. Peter und Paul Weg 1

Di 19 M, Viktoria Gail, Lorenz Bayr und Eltern, zur Heiligen Mutter Gottes.

Taiting, Maria Verkündigung,

Marienstraße 5

So 9.45 M, Johann Paul Mayr mit Josef, Sophia, Katharina und Paul Mayr, Theresia Kollmann, 11 Taufe von Julian Baur.

Do 19 M, Elt. Grieser, die Fam. Kreutmayr und Hammerl, zu den hll. Schutzengel.

Ziegelbach, St. Michael,

St. Michael Straße 3

So 8.30 M, Kaspar Gail u. † Angeh., Monika Birkmair mit Geschw. u. Sohn Lorenz.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg

Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,

Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeier) WG (Wortgottesdienst)

Bitte beachten Sie während der Corona-Zeit die aktuellen Gottesdienstzeiten auf der Website www.sankt-jakob-friedberg.de/gottesdienste.

Sa 18 Rkr (WG). **So** 9 M - Gemeindegottesdienst (EF), für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, 10.30 Kindergottesdienst „Kinder feiern Gott“ (WG) im Garten vor St. Stefan, 11 M (EF), Andreas Endhart, 18 Rkr (WG), 18.30 M (EF), Silvester u. Theresia Harner und Geschwister Leonhard u. Katharina. **Mo** 18 Rkr (WG), 18.30 M (EF), Gertraud Scharold. **Di** 18 Eucharistische Anbetung, 18.30 M (EF), Viktoria u. Emil Horych. **Mi** 8.30 M (EF), Verwandte Raab u. Kammerer. **Do** 18 Rkr (WG), 18.30 M (EF). **Fr** 8.30 M (EF).

Friedberg, Pallottikirche,

EF (Eucharistiefeier)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

Sa 9 EF Franz und Agatha Schopf. **So** 10.30 EF Michael und Therese Gail, 18 Vespergottesdienst. **Mo** 18 EF † Bruder Richard Kley SAC. **Mi** 18 EF Xaver und Matthias Pfaffensteller. **Do** 18 EF Johannes und Stefanie Lellek. **Fr** 18 EF Gottfried und Dieter Bader, 19.30 Meditation.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Herrgottsruhstraße 29

DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8.30 M mit Wallfahrt St. Michael, Mering; Bitte um Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden, anschl. Euch. Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 13.30 Trauung, 15-16 BG. **So** 8 M (mit Anmeldung), Hubert Hofgärtner, Thomas Beutlrock, 10 M (mit Anmeldung), monatl. Bruderschaftsmesse die leb. und † Mitglieder Gedenken Rupert Lechner; Theresia Hartl mit Elt., Josefa u. Fritz Huber, 14 Rkr. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M mit Wallfahrt Ried, Matthäus Glosser, Paul Scharl, anschl. Euch. Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M Bitte für die Opfer von Terror u. Krieg, anschl. Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr u. 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M Bitte für verfolgte Christen, anschl. Euch. Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG, 18.30 M Maria und Kaspar Zwickopf, Gisa Kißling, Ernst Mahl mit Karl u. Viktoria Betz. **Do** 8 Laudes, 8.30 M Josef Riedl; zu Ehren der Hl. Schutzengel, anschl. Euch. Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M † Angeh. der Fam. Malik m. Schwägerin, anschl. Euch. Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kissing**Kissing, St. Bernhard,**

Bernhardsplatz 2

So 10.30 M Fam. Biermayer, Scherer, Huster und Starzetz. **Mi** 9 M.**Kissing, St. Stephan,**

Kirchberg

Sa 18.30 PFG, Marianne Kistler, Magdalena und Jakob Baur und verst. Angehörige, Josef und Maria Vogel, Therese Kistler, Marianne und Anton Kistler, Gerhard Pucher und Tochter Kornelia.**Pfarreiengemeinschaft Merching****Merching, St. Martin,**

Hauptstraße 17

Sa 14 Taufe von Raphael Hartmann, 19 Wortgottesdienst. **So** 9 M Fam. Zwerenz, Lössl und Jäger mit Verwandtschaft, Hermann Teifelhart zum 80. Geburtstag, Maria Gamperling, Maria Steinbrecher, Maria Eder und Maria Sonntag. **Do** 19 M Maria und Georg Friedl, Maria, Kreszenz und Karl Schreiegg, Regina und Georg Schreiegg.**Steindorf, St. Stephan,**

Kirchstraße 4

So 10.30 M zusammen mit Eresried und Hausen - M zum Fest der Kreuzerhöhung mit den Wallfahrern aus Schmiechen und Egling (für die Lebenden und Verst. der PG Merching), August Drexler. **Fr** 18 M.**Hochdorf, St. Peter und Paul**

Kirchberg 3

Sa 19 VAM Thomas Kopfmüller, Eltern und Geschwister, Josef Wurmser.**Unterbergen, St. Alexander,**

Hauptstraße 7

Sa 10 M - Erstkommunion, die verstorbenen Angeh. der Erstkommunionkinder.**Mi** 19 M, M zur Heiligen Mutter Gottes.**Schmiechen, St. Johannes Baptist,**

Kirchplatz 1

So 9.15 Wallfahrt nach Steindorf zum Fest der Kreuzerhöhung - Treffpunkt am Kirchplatz, 10.30 M - Erstkommunion.**Pfarreiengemeinschaft Mering****Mering, St. Michael,**

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 5.30 Fußwallfahrt nach Herrgottsruh, bitte Ihre Anmeldung im Pfarrhof vorab abgeben., 7 M (Theresienkloster), 8.30 M in Herrgottsruh mit unseren Meringer Wallfahrern, 13 Schlussandacht von der Herrgottsruh-Wallfahrt (St. Franziskus), 14 Taufe von Leonie Mayer, 17 Rkr. **So** 8.30 Amt, 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M Adolf und Rosmaria Kögl m. Töchter Rosmarie und Elisabeth, Therese Niedermeir u. Eltern, Paul u. Elisabeth Koletzko, Erzbischof Dr. Josef Stimpfle, Nikolaus Winkler JM m. Angeh., Fridolin Gold, Marianne u. Anton Seiler, Anna u. Lorenz Gotthart u. Verw. Ebner, 13 Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M Thomas Kopfmüller, In einem bes. Anliegen, Eltern Moosmang, Tochter Maria u. Enkelin Sabine, Centa Heichele. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M Karolina Kraus, 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt),18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (Theresienkloster), 15.30 Wortgottesdienst (Pflegezentrum Ederer), 18.30 Rkr, Beichtgespräch nur nach vorheriger Terminabsprache mit dem Geistlichen, 19 M anschl. Eucharistische Anbetung bis 21 Uhr, Maria Huber (vom Seniorenteam). **Fr** 7.15 M, 17 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).**Meringerzell, St. Johannes Baptist**

Am Kirchberg 2

Sa 19 VAM Josef Baur und Markus Mayr.**Pfarreiengemeinschaft Ottmaring****Bachern, St. Georg,**

Georgstraße

Sa 11 Taufe von Magdalena Katharina Mayr. **So** 10 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.**Ottmaring, St. Michael,**

St.-Michaels-Platz 7

So 10 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Mo** 9 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Do** 19 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Fr** 9 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.**Paar, St. Johannes Baptist,**

St.-Johannes-Straße 3

So 8.30 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Fr** 19 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.**Rehrosbach, St. Peter und Paul,**

Augsburger Straße 26

Sa 14 Taufe von Ferdinand Josef Frauenknecht. **So** 8.30 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.**Rehling, St. Vitus und Katharina,**

Hauptstraße 5

So 8.30 M Wally Riegl und Angeh., Maria Gay, Maria Wittmann, Elisabeth und Paul Schapfl, Stefan Jung, Maria und Josef Eichner, Johann und Genovefa Greppmeir, Maria Fischer JM. **Di** 19 M, Karl Schlögl, Christian, Luzian, Josef und Lydia Kachel, zu Ehren des hl. Antonius. **Do** 7.15 M.**Pfarreiengemeinschaft Stätzing****Derching, St. Fabian u. Sebastian,**

Liebfrauenplatz 3

So 9 PFG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M, Melitta Staudinger, Marianne Langenegger u. Angeh., Heinz Liedmann, Emma u. Franz Regauer u. verst. Angeh.**Haberskirch, St. Peter und Paul,**

Stefanstraße 45

So 19 PFG, M Peter Friedl und Verwandte, Richard Baumann, Maria Eber und verst. Verwandte, Maria und Johann Franta mit Verwandte.**Stätzing, St. Georg,**

Pfarrer-Bezler-Straße 22

Sa 18 Rkr. **So** 9 Pfarrgottesdienst, M für die Lebenden und Toten der Pfarreiengemeinschaft, Sophie Amberger, Bölt/Drössler, 19.30 Rkr Loretokapelle. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Peter und Therese Nodlbichler, Lorenz und Kreszenz Sturm, Johanna und Josef Sandmair, Andreas Hackl. **Fr** 7 M für die armen Seelen.**Stotzard, St. Peter,**

Hauptstraße 5

So 10 M, Josef und Irmgard Wagner und Sohn Manfred, Maria und Josef Huber und Angeh., Sofie und Johann Settele, Josef und Maria Mayer, Josef und Maria Jaksch, Hermine Kuhles. **Di** 18.30 Rkr. **Fr** 19 M, Pius Sturm und Sohn Pius, Johanna, Sofie und Johann Kollarits, Verstorbene der Fam. Raab.**Dekanat Schwabmünchen****Pfarreiengemeinschaft Bobingen****Bobingen, St. Felizitas,**

Hochstraße 2a

Sa 11.30 Taufe von Samuel Grasser, 18.30 VAM, Maria Rößle u. verst. Angeh., Eltern Schorer u. Kiechle u. Angeh., Maria Schenk, Maria Burger, Anna Tenodi, Anton Förg, Johann Egger u. Angeh. **So** 9 PFG, 10.30 Fam.-Go., Ernst u. Elfriede Hahn u. verst. Angeh., Karl Ruß, 11.45 Taufe - Hanna Ulrich. **Mi** 8 M, Theresia Kugelman u. verstorb. Angeh. **Do** 18.30 M (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharistische Anbetung), Hildegard u. Johann Kanefzky, Eltern Wex-Kanefzky u. verst. Angeh., Andreas Lichtenstern u. verst. Angeh., Ottilie u. Leonhard Rottenegger u. Schwiegersohn, Maria Eisenschmid.**Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,**

Grenzstraße 1

So 10.30 PFG, Gert Huber JM, Helmut Bäurle und Verwandtschaft, Anna Stegmann u. verst. Angeh. **Di** 19 M.**Reinhartshausen, St. Laurentius,**

Waldberger Straße 2

Sa 18 Rkr, 18.30 VAM, Fam. Rampf u. Schäffler mit Angeh., Martha u. Georg Weber, Anni JM u. Iganz Wiedemann mit Angeh. und Hedwig u. Albert Satzger. **Mi** 18 Burgwalden Feldgottesdienst im Freien mit Staudenecho, Karl und Luise Schuster mit Walli, Michael, Enkel Walter, Schwiegersohn Jochen, Ferdinand, Cäcilie und Kinder. **Do** 19 M.**Straßberg, Heilig Kreuz,**

Frieda-Forster-Straße 1

Sa 14 Taufe von Mia Jakob. **So** 9 Euch.-Feier, Gottfried Lichtenstern, Theresia Thaler und Angehörige, Jakob und Maria Zerrle, nach Meinung, Siegfried Miethig, Max u. Marie Knoll u. Verwandtschaft,Johanna Mair. **Fr** 19 Euch.-Feier, Christian Leiter und Großeltern Leiter-Schreiner, Verwandtschaft Aigner-Müller-Weilguni-Palm.**Waldberg, St. Radegundis,**

Bobinger Straße 12

So 9 PFG mit Ministrantenaufnahme, Radegund, Maximilian und Roswitha Reiter, Maria Mögele und Verwandtschaft, Max Köbler sen., Hedwig Mögele, Maria u. Johann Rehm.**Pfarreiengemeinschaft Fischach****Aretsried, St. Pankratius,**

Marktplatz 7a

Sa 19 VAM, Johann und Marianne Maier - JM, Maria Spengler mit verst. Angeh., Hubert Steger und Magdalena Miller - JM, Josef und Maria Wagner, Antonia und Leonhard Micheler mit verst. Angeh.**Do** 19 Abendmesse, Willibald Högg JM, verst. Angeh. der Fam. Ruchti und Högg.**Fischach, St. Michael,**

Hauptstraße 6

Sa 14 Taufe: Melina Schäbel. **So** 10 M, Felicitas und Rudolf Hörtensteiner, Martha und Magdalena Müller mit verst. Eltern, Otto und Mathilde Waldhör. **Mi** 9 Hausfrauenmesse, Josefa Schrom, Erwin Burkhard, Maria Denzel. **Fr** 18.30 Rkr.**Willmatshofen, St. Vitus,**

Hauptstr. 86

So 8.45 M, Wally und Max Fendt, für Verwandtschaft Mang/Dölle. **Di** 9 Mütter beten für ihre Kinder. **Fr** 15 Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkrantz (St. Leonhard Kapelle Tronetshofen).**Wollmetshofen, St. Jakobus maj.**

Ortsstraße 26

Sa 10 Familienrosenkrantz an der Grotte Wollmetshofen. **Di** 19 Abendmesse, zu Ehren der hl. Schutzengel. **Mi** 18 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft Großaitingen****Großaitingen, St. Nikolaus**

Bahnhofstraße 1

Sa 10 Erstkommunionfeier für die Kinder aus Kleinaitingen in St. Nikolaus: für die verstorbenen Angeh. der Erstkommunionkinder, 17.30 Andacht für die Erstkommunionkinder aus Kleinaitingen in St. Nikolaus und geladene Gäste; 18 Rkr, 18.30 Vorabendmesse, Magdalena Fischer, Berta u. Anton Schüßler, Fam. Wagner/Dieminger, JM Karl Werner, Sophie, Gustav u. Christopher Nowinski; Mathilde u. Johann Lang. **So** 6 M, anschl. Ewige Anbetung bis 12 Uhr dazwischen PFG, 10 PFG, 12.30 Rkr in oder vor der Ot**Makuladegeneration (AMD)?**

Wir nehmen uns Zeit für Sie und bieten Lösungen!



Vereinbaren Sie einen Termin für eine optometrische Analyse bei Prof. Dr. Stephan Degle.

DEGLE
Augenoptik

Telefon 0821 / 45 05 20 · www.degle.de

Hoher Weg zum Dom · 86152 Augsburg

tilienkapelle. **Mo** 9 Rkr. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Alois Schedler, Josef u. Paula Hutter. **Mi** 9 Rkr. **Do** 18 Bußgottesdienst und Beichte Firmanden, 19 „Aufatmen“ in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche. **Fr** 18.30 Wort-Gottes-Feier.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1

So 9.30 Rkr, 10 PFG, Ludwig u. Anna Fendt u. Angeh., Georg Eberle. **Mi** 18.30 M Maria Magdalena Schäfer, Franz Mayr. **Fr** 16 Rkr.

Oberottmarshausen, St. Vitus

Kirchplatz 1

So 8.45 PFG, Franz Xaver Wolf u. verstorb. Eltern Leimer. **Mo** 18.30 Bußgottesdienst und Beichte Firmanden K und O. **Mi** 19 M, Eusebius u. Walburga Santihanser, Dieter Leberle, Johann u. Adelheid Santihanser mit Sohn Johann u. Engelbert Thalmeier, Johann Zott u. Angehörige. **Fr** 19 M, StM f. Angelika Fünfer.

Reinhartshofen, St. Jakobus

Kapellenberg

Sa 12 M mit den Mitarbeitern der Ulrichswerkstätten Augsburg. **So** 18.30 M Rosa u. Josef Reißer, 19.30 Taizé-Gebet.

Wehringen, St. Georg

Friedensstraße 6

Sa 13 Trauung von Sandra Merk und Michael Hönel, 16 Rkr. **So** 8.45 PFG bei der Hl. Kreuzkapelle (witterungsabhängig): Weißwurstessen abgesagt, Patrizia Nagel, Käthe Merk, Xaver u. Karl Geierhos, Gisela u. Albert Brem, Johann u. Erna Högg. **Di** 18.30 Bußgottesdienst und Beichte Firmanden. **Do** 8.30 Rkr, 9 M. **Fr** 18.30 M, Erna u. Josef Nerlinger, 19.10 Fatimariosenkranz.

Pfarreiengemeinschaft

Hiltenfingen / Langerringen

Gennach, St. Johannes d. Täufer,

Langerringer Straße 1

So 10 PFG, Anna Eschenlauer JM und Ludwig Eschenlauer JM und † Angeh., Maria Rager und verst. Angehörige, Alfons Hagg, Verst. d. Fam. Weyer und Fischtl, Verstorbene der Fam. Mertl und Oefele. **Mi** 19 M zu Ehren der Hl. Schutzengel. **Do** 18 Zeit für Gott und mich, 18.30 Gebete zur Hl. Hildegard von Bingen.

Hiltenfingen, St. Silvester,

Kirchweg 4a

Sa 8 Rkr. **So** 10 PFG, Dreißigst-M für Agnes Brandner und für Verstorbene Brandner und Birk, Gorgon Doll, Katharina und Johann Schuster und Söhne Ludwig und Josef. **Mo** 19 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 19 Rkr in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M Johann Geiger, Kreszenz und Johann Schmid, Karl und Lotte Dischinger und verstorbene Angeh.

Konradshofen, St. Martin,

Grimoldsriederstraße 6

Sa 19 PFG, Alois Mattmer und verst. Angehörige, Walter, Maria und Karl Müller. **Di** 16 Rkr. **Do** 19 M Maria und Hildegard Natterer.

Langerringen, St. Gallus,

Pfarrgasse 3

Sa 19 VAM Anna und Johann Schmid und Eltern, Karolina Ringler und verstorbene Angeh. **Do** 18.30 Rkr, 19 M Verst. d. Fam.

Geiger, Schorer u. Sprencz, Lorenz und Agnes Beh und verstorbene Angeh.

Scherstetten, St. Peter und Paul,

Kirchgasse 1

So 8.45 PFG, Ignaz und Elisabeth Deschler und verst. Angeh. **Di** 19 M Irma Sacher. **Fr** 19 Rkr für den Frieden.

Schwabmühlhausen, St. Martin,

Kirchberg 10

So 8.45 PFG, Philomena u. Rupert Reßle. **Mi** 19 M Walter Trinker.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn

Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,

Mindelheimer Str. 24

Sa 17.45 BG im PH Maria unterm Kreuz, 18.30 M, für Kurt u. Martha Krautwald. **So** 11 Fam.-Go., Patrozinium. **Di** 18.30 M, nach Meinung (Lilia u. Josef Hörner). **Do** 19 AM Silentium, Meditationsraum (Meditationsraum).

Königsbrunn, St. Ulrich,

Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a

So 9.30 M, Verst. d. Fam. Oberacher u. Uhl, 19 M. **Mo** 18.30 M. **Do** 8.30 M.

Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,

Blumenallee 27

So 8.30 M, für die Verst. d. Fam. Gebauer, für die Verst. der Fam. Freudenschuß u. Angeh., 10.30 PFG. **Mi** 18.30 M, Verst. d. Fam. Nittka u. Angehörige, für Maria Humpert u. Maria Grünwald. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld

Graben, St. Ulrich u. Afra,

Kirchbergstraße 11

Sa 19 VAM Robert und Maria Kröner, Kreszentia und Karl Steppich, Georg und Maria und Franz und Josefa Kröner. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, Johann und Sophie Gerstenacker und Maria Eschey.

Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,

Franziskanerplatz 6

Sa 8 Morgenlob, 8.45 Rkr, 9.30 M, 18 BG im Klosterlädle. **So** 8.30 Rkr, 8.30 BG im Klosterlädle, 9 M, Werner Holzer, Bruno Sirsch, Leo und Gisela Fuchs und Anton und Pauline Fuchs. **Mo** Übertragungen via Live-Stream in der Regel: Mo, Die, **Do** und Freitag um 18.15 Uhr Rosenkranzgebet und um 19 Uhr Messe. Am Mi, **Sa** und **So** um 8.30 Rkr und um 9 Uhr Messe, 18.15 BG im Klosterlädle, 18.15 Rkr, 19 Wallfahrtsgottesdienst mit Prediger Pfr. Thomas Demel, Klosterlechfeld, anschl. Lichterprozession zum Kalvarienberg zum Fest „Kreuzerhöhung“. (Anmeldung zum Gottesdienstbesuch über das Pfarrbüro erforderlich). **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, anschl. stille Anbetung bis Donnerstag, 08.00 Uhr (in der Hauskapelle). **Fr** 15 BG im Klosterlädle, 18.30 Rkr, 19 M.

Lagerlechfeld, St. Martin

Jahnstraße

So 10.30 M, Isolde Lauter JM. **Di** 8.30 Rkr, 9 M.

Obermeitingen, St. Mauritius

Kirchberg

Di 8.30 Rkr, 9 M Elfriede und Mathias Bürgle mit Kindern Gebhard und Gertraud, Helga Grant. **Fr** 18.15 Anbetung und Rkr, 19 M Anna u. Josef Näher u. Sohn Franz, † Angeh. der Fam. Geschwindner.

Untermeitingen, St. Stephan,

Schloßberg 10

So 9 PFG für die Leb. und Verst. der PG. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M Helmut Janich. **Do** 18.30 Rkr, 19 M Hildegard Kohnle, Emilie Janowski, Elisabeth Wiskemann.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen

Klimmach, Mater Dolorosa, Klimmach

Sa 17 Rkr. **So** 9 M (8.30 Rkr) Fest der Kreuzerhöhung mit Kreuzverehrung, Maria und Josef Eberhard, Konrad und Rosalia Högg. **Mo** 19 Rkr. **Mi** 19 Rkr. **Do** 19 Rkr.

Mittelstetten, St. Magnus

St.-Magnus-Gasse 1

So 10.30 M, Werner Huber JM, 11.45 Taufe von Laura und Anton Wiedemann.

Schwabmünchen, St. Michael,

Ferdinand-Wagner-Straße 5

Sa 14.30 Stadtpfarrkirche: Taufe von Romi Josepha Gabelsberger. **So** 9 Frauenkirche: Feier des Patroziniums (8.30 Frauenkirche: Fatima-Rosenkranz), 10.30 M Vorfahren und Verwandtschaft Bayer, Maria Glojer mit Fam., Georg und Anna Mayr, Walter JM und Hildegard Hieber, Josef und Theresia Letscher, zum Dank, Eduard Drechsel mit Eltern, Magdalena Wolf JM, 11.30 Taufe von Fabian und Julian Knoll, 19 M, Bernhard Bunz und verstorbene Angehörige, Annemarie und Franz Ziegler, August und Rosa Wehringer JM. **Mo** 8.15 M - entfällt, wegen Chrisam M im Dom Augsburg. **Di** 19 M, Peter Müller und Angehörige, Gertrud Tschörner. **Mi** 9 M anschl. Anbetung bis 11 Uhr. **Do** 8.15 Frauenkirche: M - entf., 19 Feldkapelle: Feier des Patroziniums, Otto Rinderle JM. **Fr** 8.15 M mit Neuem Geistlichen Liedgut.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt

Hauptstraße 1

Sa 19 VAM (18.30 Rkr), Maria und Josef Stiegeler. **Do** 9 M (8.30 Rkr).

Pfarreiengemeinschaft Stauden

Grimoldsried, St. Stephan, Schulstr. 10

So 8.30 M, Marie u. Erich Mayer. **Di** 9 M.

Langenneufnach, St. Martin,

Rathausstraße 23

So 10 M in der Turnhalle, Maria Haugg, Alfred und Emilie Geldhauser, Rupert Brecheisen, 18.30 Rkr in der Grotte. **Di** 18.30 Rkr in der Grotte - bei Regen im PH. **Do** 19 M in der Turnhalle, Maria und Friedrich Bäurle und Sohn mit Verw. Hörwig, Anton und Maria Burghard sowie Josef und Maria Burghard.

Mickhausen, St. Wolfgang,

Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5

So 8.30 PFG. **Mi** 9 M.

Mittlneufnach,

St. Johannes Evangelist, Kirchweg

Sa 19 VAM. **Mo** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr. **Do** 19 M.

Reichertshofen, St. Nikolaus,

Kirchstraße 4

So 10 M, Josef und Maria Rotter, Maria Rotter. **Di** 19 M, Albert Keppeler und Sohn Albert.

Walkertshofen, St. Alban,

Hauptstr. 30

Sa 14 Taufe von Aurelia Kalatschek, 19 VAM Josef Zettler, Walli und Willi Mändle, Walter und Helene Schuhmacher, Hubert

Heider, Alfred Sobotta. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M Gregor und Juliana Wanner, Berta und Alois Keppeler, Alois und Xaver Böck.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 9 M für Anton und Ottilie Maier und Erich Kusterer, Ged. Josefa u. Michael Berchtold u. Helmine u. Michael, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Resi Landerer, 18.30-19.30 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 VAM für Maria Settele. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M Fam. Ernst Bayer, Vorfahren und Verwandte, 8.30 M Josef Emminger, 9.30 Aussetzung des Allerheiligsten, Rkr, sakramentaler Segen, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, 11.15 Erneuerung der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, danach Spendung des großen Krankensegens und sakramentaler Segen, 11.30 Weihe von Andachtsgegenständen in der Anbetungskapelle, 15 Fatimagebetsstunde, 17.20-17.40 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerordentlichen Form nach Meinung, 18.40 Rkr, 18.40-19.30 BG im Pilgerhaus, 19.15 M Kaspar Ritter. **Mo** 7.30 M z. Ehren d. hl. Schutzengel n. Mg. Kopp, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Anton Miller, Ged. Verwandtschaft Dasser und Nieberle, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG, 19.15 M Rudolf und Thea Fendt und Tochter Ingrid u. Franz Greb m. Angeh. **Di** 7.30 M Gertrud Tschörner, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Maria und Josef Schwarzenbacher, Ged. für Lukas zum Bestehen der Klausuren, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 feierliches Pilgeramt für Helga Glogger JM, ca. 20 Krankengebet in der Kirche. **Mi** 7.30 M für die ärmste u. verlassenste Priester- und Ordensseele, Ged. Judas Taddäus in besonderem Anliegen, für Christa Hofner um Genesung u. Gesundheit, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Wallburga Miller, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M für Leonhard u. Cäzilia Müller, Ged. zu Ehren des hl. Antonius. **Do** 7.30 M Isabelle Sielaff, geb. Prinzessin zu Oettingen-Wallerstein, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Elt. Maria und Josef Piekon und Julia, Georg und Herbert, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M in der außerord. Form für Josef, Ida und Bernhard Feigl, Ged. nach Meinung, Ged. Erna Dötsch zum 80. Geburtstag, anschl. Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M Regina Endreß und Johann Alt, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 Rkr, 14-14.30 BG im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger; für die Armen Seelen n. Meinung, 18.40 Rkr, 18.40-19.30 BG im Pilgerhaus, 19.15 M für Maria und Karl Hauff mit Eltern, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20.15-21.30 BG im Pilgerhaus, 21.30 M in der außerord. Form für n. Meinung.